Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 589. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 17. December 1878.

Breslau, 16. December.

Das Befinden des Kaisers darf ein in jeder Beziehung befriedigendes genannt werden, obschon der Trauerfall in Darmstadt den greisen Monarchen auf das Tiefste erschüttert und angegriffen hat. Der Kaiser erledigt mit gewohntem Eifer und bis in die kleinsten Details sorgsam vorgehend, die Regierungsgeschäfte. Nichtsdestoweniger setzen die drei behandelnden Aerzte die bisherige Pflege fort; ab und zu finden Consultationen zwischen ihnen statt. Es scheint darin Uebereinstimmung zu herrschen, daß die Aufnahme der Regierungsgeschäfte wohlthätig auf den Kaiser wirkt.

Der „Magd. Ztg.“ telegraphirt man von Berlin: „Bekanntlich hatte der Handelsminister Maybach in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses u. A. auch die Mittheilung gemacht, daß die preußischen Staatsbahnen dem Reiche zum Kaufe angeboten worden wären. „Nach den Angaben, welche hierüber in die Presse gekommen sind, konnte die Vermuthung entstehen, als ob dieses Angebot bereits den Bundesregierungen gemacht worden und gleichsam daselbst noch unbeantwortet liegen geblieben sei. Dem ist jedoch nicht so, vielmehr ist der im Handelsministerium ausgearbeitete Antrag bis jetzt nur dem preußischen Staatsministerium übermittelt worden und dürfte daselbst auch noch geraume Zeit verbleiben, da, der Wichtigkeit der Angelegenheit entsprechend, die Ressortminister wahrscheinlich zum größten Theile ihre Zustimmung schriftlich abgeben werden. Nachdem dort die Sache erledigt ist, kann erst der Antrag an die Bundesregierungen, bezw. vor den Bundesrath gelangen.

Der Antrag des Centrums auf Aenderung der Verfassung, ebenso der Wucherantrag und der Cultusetat werden vor den am Sonnabend, den 21., beginnenden Parlamentsferien im Abgeordnetenhause nicht mehr zur Berathung kommen. Der Haupttrumpf des Centrums wird bei dem Etat des Cultusministeriums ausgespielt werden.

Die Baumwolle-Enquete-Commission wird Ende nächster Woche die Vernehmung der Sachverständigen beendet haben, es bleiben nur noch die Jute-Fabrikanten zu vernehmen übrig. Alsdann wird die Commission nach Weihnachten zur Feststellung des Berichts an den Bundesrath zusammentreten. Wie das „Deutsche Mont.-Blatt“ von unterrichteter Seite erfährt, dürfte das Resultat der Enquete dahin gehen, daß eine Erhöhung des Zolles nicht auf ordinäre, sondern nur auf feine, bessere Baumwoll-Gespinnste, dagegen eine nicht unbedeutende Erhöhung des bisherigen Zolles auf leinene Gespinnste vorgenommen merden wird. — Die Eisen-Enquete-Commission wird in den nächsten Tagen sich hier wieder versammeln, um den Bericht des Referenten Dr. Schlör zu vernehmen und denselben zur Absendung an den Bundesrath festzustellen. — Es ist fraglich, ob die Tabaks-Enquete-Commission noch vor Weihnachten die zweite Lesung ihres Berichts beendet haben wird; sie ist die einzige von den hier tagenden Enqueten, welche die Aufgabe hat, mit bestimmten Vorschlägen vor den Bundesrath zu treten. Wie eilig es der Reichskanzler mit der Beendigung der Tabaks-Enquete hat, geht daraus hervor, daß deren Vorsitzender, General-Steuer-Director Fabricius, bereits das dritte Handschreiben des Reichskanzlers empfing, welches drängt, die Verhandlungen der Tabaks-Enquete alsbald ihrem Ende zuzuführen.

Der Tod des Abgeordneten Heinrich Bürgers hat eine schmerzliche, schwer auszufüllende Lücke in die Reihen der Fortschrittspartei gebracht. Der heimgegangene Volksvertreter gehörte, wie die „Berl. Mont.-Ztg.“ schreibt, stets zu den versöhnlichen, vermittelnden Elementen der Partei und hat sich dadurch auch bei den übrigen Parteien viele Freunde und Verehrer erworben. Im Reichstage zumal hat er durch seine Thätigkeit in der Gewerbeordnungs-Commission reichen Nutzen gestiftet, und dort wird man ihn sicher schmerzlich vermissen. Es liegt in der Absicht, für Bürgers noch eine besondere Gedächtnißfeier im Kreise der politischen Freunde zu veranstalten. Jedenfalls würde damit den Wünschen Vieler entsprochen werden.

Die Nachrichten aus **Konstantinopel** lauten wieder einmal sehr beunruhigend. So wird dem Wiener „Tgbl.“ unterm 13. December aus der türkischen Hauptstadt telegraphirt:

Die Bewegung in den Straßen, insbesondere in jenen Stambuls und der an die kaiserlichen Paläste von Tschiragan und Dolmabagdsche angrenzenden Vorstädte wächst. Alles Militär ist in den Kasernen consignirt. Ein Garde-Regiment und die Trapezunter Jäger sind Gewehr bei Fuß um Jeldiz-Kiosk concentrirt. Auch eine Feldbatterie ist daselbst aufgeführt. Die Bewegung scheint eine communistische zu sein. Der anläßlich des Ali Suavi-Putsches zur Verbannung verurtheilte Hodja Ibrahim der Lalleli-Moschee, der indeß mit Bewilligung der Regierung vor etwa vierzehn Tagen zurückgekehrt ist, steht an der Spitze der Bewegung. Banden mit rothen Fahnen, auf welchen die Inschrift steht: „Egkmek istiorum!“ („Brot wollen wir!“) durchziehen die Gassen; in der Vorstadt Ejoub kam es bereits zu Zusammenstößen zwischen Volk und Militär. Eine Abtheilung des Tabors „Haskoy“ gab auf tumultuirende Flüchtlinge Feuer; einige der Letzteren wurden verwundet. Sonst kamen größere Ruhestörungen und Blutvergießen bis jetzt nicht vor.

In der **Schweiz** hat der Ruf nach Wiedereinführung der Todesstrafe, welcher sich während der letzten Zeit in Folge der vorgekommenen zahlreichen grauenvollen Verbrechen dort von verschiedenen Seiten hat hören lassen, auch einen Widerhall in der Bundesversammlung gefunden. Im Ständerath schlug der Schaffhauser Deputirte H. Freuler folgende Motion vor; „Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft beschließt: 1) Art. 65 der Bundesverfassung (Abschaffung der Todesstrafe) ist aufgehoben; 2) an seine Stelle tritt folgender Artikel: Die Todesstrafe darf im Gebiete der Eidgenossenschaft nur verhängt werden auf das Verbrechen des Mordes. Die schweizerische Bundesversammlung kann ein Todesurtheil durch Begnadigung in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandeln. Ausgenommen von dieser Regel sind diejenigen Fälle, wo das Militärstrafgesetz zur Anwendung kommt; 3) dieser Beschluß ist als Abänderung des Grundgesetzes und als neues Gesetz zu promulgiren.

In **Italien** ist die Ministerkrisis gegenwärtig im vollsten Gange, Da Cairoli den Auftrag der Neubildung eines Cabinets in die Hände des Königs zurückgelegt hat, so erwartet man, daß Depretis dies schwierige Werk in die Hand nehmen werde. Ob er bei der Wahl der ihm convenirenden Persönlichkeiten wirklich bis zu Sella und dessen Parteigenossen zurückgreifen wird, muß dahingestellt bleiben. Interessant ist ein Rückblick auf die Abstimmung über Baccelli's Tagesordnung, bei der das Ministerium Cairoli unterlag. Fünf Deputirte, darunter der einstige Justizminister Mancini und Vastarini-Cresi, enthielten sich der Abstimmung. Betrachtet man die Namensliste der Abgeordneten, die gegen das Ministerium stimmten, so staunt man über die wunderlich zusammengewürfelte Gesellschaft, in der Peruzzi und Nicotera, Crispi und Lanza neben einander figuriren. Eine unnatürlichere Coalition hat es selbst im italienischen Parlament noch nicht gegeben.

Unter den **französischen** Blättern können besonders das „Siècle“ und „XIX. Siècle“ dem preußischen Cultusminister Falk wegen der Rede, welche er in der Sitzung des Landtags vom 11. d. M. gehalten hat, ihre Anerkennung nicht versagen. Den französischen Staatsmännern, sagt das letztere Blatt, kann die Festigkeit dieser Sprache nicht genug empfohlen werden. Wenn das Deutsche Reich sich von den ultramontanen Umtrieben bedroht fühlt, so sind dieselben für die französische Republik noch viel gefährlicher. Wenn das Deutsche Reich sich vorsieht, warum sollten wir uns nicht vorsehen? Und wenn das Deutsche Reich nur im Sinne nationaler Erhaltung handelt, indem es sich gegen die Uebergriffe der clericalen Partei vertheidigt, wer wird uns dann das Recht absprechen können, uns ebenfalls gegen Angriffe zu vertheidigen, die bei uns noch viel unerträglicher sind?

Nach den neuesten aus **England** vorliegenden Nachrichten sind die zum Schutze der Königin von Seiten der Geheimpolizei getroffenen Maßregeln durch drei Briefe hervorgerufen worden, welcher ein gewisser Edward Byrke Madden an das Ministerium des Innern gerichtet und in welchen derselbe gedroht hatte, die Königin tödten zu wollen. Der bereits zu mehreren Malen wegen Geistesstörung dem Irrenhause übergeben gewesene Angeklagte ist von irischen Eltern in Frankreich erzogen, wird als Dolmetscher bezeichnet und hat einen der fraglichen Briefe in französischer Sprache abgefaßt. In einem derselben verlangt er 1000 Pfd. St., falls man ihm die verweigere, „würde er nach Balmoral, der schottischen Residenz der Königin gehen und die Form der englischen Regierung ändern“. Die Verhandlung gegen ihn wurde auf eine Woche vertagt, weil zur Verlesung und Erklärung der incriminirten Briefe ein vereideter Dolmetscher hinzugezogen werden soll. Madden wird als unterrichteter Mann bezeichnet, welcher der englischen, französischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig sei, aber wiederholt wegen Geistesstörung dem Irrenhause habe übergeben werden müssen. Den ersten Brief, vom 31. Mai d. J., richtete er an Lord Lyons, den britischen Botschafter in Paris, einen anderen an den permanten Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, Honorable A. F. O. Liddell. Anfangs glaubten die Behörden auf Madden's Erklärungen kein Gewicht legen zu sollen, da derselbe, wie schon gesagt, Spuren von Geisteskrankheit gezeigt, aber seine Drohungen wurden bedeutungsvoll durch die Thatsache, daß, als die Königin auf ihrer Reise von Schottland nach Windsor eine Zwischenstation passirte, ein Pistolenschuß gehört wurde. Obgleich nicht festgestellt werden konnte, ob derselbe gegen den Wagen der Königin abgefeuert worden, wurde dadurch doch der Anklage gegen Madden besondere Bedeutung beigelegt. Die Bemühungen der Geheimpolizei, zu entdecken, ob Madden etwa Mitschuldige habe, sind bis jetzt erfolglos geblieben, und es wird angenommen, daß der Angeklagte auf eigene Hand gehandelt habe.

Aus Afghanistan lauten die Nachrichten fortdauernd den Engländern günstig. Der Special-Correspondent der „Daily News“ meldet unter dem 12. d. (Nachts 8 Uhr) sogar schon: Ich habe Gründe zur Annahme, daß der Regierung die Mittheilung zugegangen ist, der Emir habe einen hohen Würdenträger und Verwandten zu Major Cavagnari nach Dakka gesandt, behufs Nachsuchung um Frieden ohne Stipulationen oder Bedingungen irgend welcher Art. Etwas Sicheres vermag ich nicht mitzutheilen. Bis jetzt hat freilich diese Meldung noch keine amtliche Bestätigung gefunden.

Deutschland.

= **Berlin**, 15. Decbr. [Vorlage über den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln und Verbrauchsgegenständen.] Dem Bundesrath ist in seiner letzten Sitzung, wie bereits mitgetheilt, der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen zugegangen. Der Entwurf umfaßt 17 Paragraphen und stellt den gedachten Verkehr unter strenge Controle der Beamten der Gesundheitspolizei, welche mit weitgehenden Befugnissen bezüglich des Einschreitens versehen sind. Die Strafbestimmungen sind ziemlich streng und hoch gegriffen. Von besonderer Wichtigkeit ist der folgende § 5:

„Für das Reich können durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths zum Schutze der Gesundheit Vorschriften erlassen werden, welche verbieten: 1) Bestimmte Arten der Herstellung, Aufbewahrung und Verpackung von Nahrungs- und Genußmitteln, die zum Verkaufe bestimmt sind; 2) das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Nahrungs- und Genußmitteln von einer bestimmten Beschaffenheit oder unter einer der wirklichen Beschaffenheit nicht entsprechenden Bezeichnung; 3) das Verkaufen und Feilhalten von Thieren, welche an bestimmten Krankheiten leiden, zum Zwecke des Schlachtens, sowie das Verkaufen und Feilhalten des Fleisches von Thieren, welche mit solchen Krankheiten behaftet waren; 4) die Verwendung bestimmter Stoffe und Farben zur Herstellung von Bekleidungsgegenständen, Spielwaaren, Tapeten, Eß-, Trink- und Kochgeschirr, sowie das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Gegenständen, welche diesem Verbote zuwider hergestellt sind; 5) das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum von einer bestimmten Beschaffenheit zu Beleuchtungszwecken.“

Sehr ausführliche Motive und außerdem noch technisches Material, welches dem Entwurf zu Grunde gelegen hat, ferner eine vergleichende Zusammenstellung der einschlägigen Gesetzgebung von Frankreich, Belgien, Niederland, ganz besonders England, sowie Oesterreich und der Schweizer Cantone St. Gallen und Zürich, sowie eine Zusammenstellung der Gesetze und Verordnungen in den deutschen Bundesstaaten sind der Vorlage beigegeben und machen dieselben zu einem sehr umfassenden Schriftstück. Es ist ausdrücklich hervorgehoben, daß der Entwurf sich einfach an die Vorschläge der vorjährigen Reichstags-Commission anschließt. Schließlich ist dem Entwurf folgende allgemeine Bemerkung vorausgeschickt:

„Es konnte nicht zweifelhaft sein, daß der Entwurf, wenn er sich nur auf den Kreis der Nahrungs- und Genußmittel beschränkte, dem von vielen Seiten laut gewordenen weitergehenden Bedürfnisse nicht gerecht werden würde. Eine Anzahl von Gebrauchsgegenständen sind, wie die Darstellung der von dem kaiserlichen Gesundheits-Amt berufenen Commission näher angiebt, unter Umständen ebenso geeignet, die menschliche Gesundheit zu gefährden, wie Nahrungs- und Genußmittel. Dennoch war es nothwendig, hier eine Grenze zu ziehen wenn nicht in den gewerblichen Verkehr über das Maß des Nothwendigen hinaus, und zwar in einer Weise eingegriffen werden sollte, deren Folgen sich nicht übersehen lassen. Der Entwurf hat daher, und zwar in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der von dem kaiserlichen Gesundheitsamt berufenen Commission, nur solche Gebrauchsgegenstände in den Kreis seiner Vorschriften gezogen, welche, vermöge ihrer Bestimmung mit dem menschlichen Organismus in so nahe Berührung kommen, daß sie in Folge derselben einen positiv schädlichen Einfluß auf den letzteren zu äußern geneigt sind. Diese Gegenstände sind bestimmt bezeichnet, um jeden Zweifel auszuschließen. Soviel liegt auf der Hand, daß es unmöglich ist, alle Gegenstände, deren Gebrauch die menschliche Gesundheit gefährden kann, durch das Gesetz zu treffen. Dies gilt insbesondere auch von den sogenannten kosmetischen Mitteln. Indessen sind diese mit den vorerwähnten Gegenständen schon deshalb nicht in eine Linie zu stellen, weil sie entbehrlich und nur in beschränktem Grade gebräuchlich sind. Der Entwurf geht davon aus, daß auf diesem Gebiet die Gesetzgebung eine vorsichtige Zurückhaltung zu bewahren habe und beschränkt sich darum auf die unentbehrlichen bezw. auf die allgemein gebräuchlichen oder doch in weiten Kreisen verbreiteten Gegenstände. Dieselbe Erwägung hat ferner dahin führen müssen, daß der Entwurf die bezeichneten Gebrauchsgegenstände auch nur insoweit in den Kreis seiner Bestimmungen zieht, als dabei eine Gefährdung der menschlichen Gesundheit in Frage kommen kann. Wo es sich nur um wirthschaftliche Interessen handelt, wird darum auch von den bloßen Gebrauchsgegenständen abgesehen.

□ **Berlin**, 15. Decbr. [Beschränkungen des Gemeinschuldners vor dem Concurse. — Der Eisenbahnetat in in der Budgetcommission. — Heinrich Bürgers und die Socialdemokratie. — Wasser-Genossenschaftsgesetz. — Studentendemonstration in Petersburg.] In dem Entwurf des Ausführungsgesetzes zur Concursordnung ist die Bestimmung enthalten, daß alle Beschränkungen des Gemeinschuldners in der Ausübung eines auf das Vermögen sich nicht beziehenden Rechts fortan nicht vor dem Zeitpunkt der Eröffnung des formellen Concursverfahrens eintreten und daß sie nicht über den Zeitpunkt der Beendigung des Concurses hinaus wirken. Diese Bestimmung hat die Zustimmung der Commission des Abgeordnetenhauses für die Justizgesetze gefunden, insoweit sie sich auf gesetzliche Beschränkungen der in Rede stehenden Art bezieht. Der Entwurf wollte die Bestimmung aber auch auf solche Beschränkungen ausdehnen, welche durch staatlich genehmigte Statuten (zu denen auch Börsenordnungen gehören würden) begründet sind. Diese weitere Ausdehnug der Vorschrift ist von Seiten der Commission abgelehnt worden, weil sie ohne Noth in die Autonomie der Corporationen eingreift. Für die Börsen dürfte diese Entscheidung von großem Werthe zu sein, weil sie ihnen das Recht läßt, zahlungsunfähige Personen auch dann vom Besuche der Börse auszuschließen, wenn über ihr Vermögen der Concurs formell nicht eröffnet ist. — Die Budgetcommission verhandelte über den Eisenbahnetat. Dr. Hammacher, als Referent, erklärte zwar die in Etat als Einnahme angesetzte Summe (17 Millionen mehr als 1877—1878 wirklich eingenommen) von 176 Millionen als relativ günstig; wenn man jedoch bedenke, daß im Jahre 1879—80 1380 Klm. neue Strecken dem Betriebe hinzukommen, so ergebe sich, daß, wenn diese neuen Strecken dieselbe Einnahme per Kil., wie die alten, lieferten, statt 17 Mill. mehr, die doppelte Summe hätte einkommen müssen. Wenn er auch anerkenne, daß die allgemeine Nothlage in Handel und Industrie die Einnahmen der Eisenbahnen beeinträchtigen müsse, so sei es doch sehr auffallend, daß dieselben auf dem Niveau von 1874 stünden, trotzdem 1500 Klm. neue Bahnen hinzugekommen. Er frage also den Commissar, ob der seit Juni 1877 eingeführte neue Tarif ungünstig auf die Einnahmen gewirkt, und ob die schon oft im Hause ausgesprachenen Befürchtungen: daß die neuen Strecken der Staatsbahn vielfach Concurrenzbahnen der alten seien, sich bewahrheitet haben. Correferent Rickert erklärte, daß nach dem Etat pro 1879—80 eine Verzinsung des Anlagecapitals von 3½ Procent sich ergebe, daß also zur Zinszahlung aus allgemeinen Staatsmitteln Zuschüsse nöthig seien. Trotzdem könne er seine Meinung nur dahin aussprechen, daß er ein Zurückbleiben der Einnahmen hinter dem Anschlage befürchte. Falls die alten Strecken mit denselben Summen, wie sie 1877—78 wirklich eingekommen veranschlagt seien, so müßten die 1380 Klm. neue Strecken pro Klm. 13,000 Mark einbringen, um die Mehreinnahme von 17 Mill. zu geben. Das sei zu hoch und in früheren Jahren seien neue Strecken zu 7000 Mark pro Klm. angesetzt. Auch er frage an, ob der neue Tarif und in welcher Weise derselbe auf die Einnahmen der Staatsbahnen gewirkt. Ebenso hoffe er vom Regierungscommissar Erklärung zu erhalten über die Frage der Concurrenz. Zum Beispiel könne Berlin-Wetzlar doch nur dann genügende Einnahmen geben, wenn Personen- und Güterverkehr aus Süddeutschland nach Berlin auf diese Bahn übergehn, dann würden aber andere Staatsbahnen, z. B. hannöversche, an den Einnahmen Einbuße erleiden. Geh. Rath Raßmund entgegnete: 1877/78 waren 4796 und 1879/80 sind 6179 Kilometer Staatsbahnen im Betrieb, jetzt also 1383 Klm. mehr. 1877—78 betrug die wirkliche Einnahme 33,168 pr. Klm., für 1879/80 ist dieselbe auf 28,510 veranschlagt. Die hinterpommerschen Bahnen seien nur mit 4000 M. pro Kilom., andere neue Strecken, z. B. der westfälischen Bahnen mit 21,000, Nassau mit 25,300 M. in Ansatz gebracht. Die Ostbahn sei deshalb höher in den Einnahmen gegen 1877/78 veranschlagt, weil bei dem Personenverkehr in Folge des russischen Krieges in I. und II. Wagenklasse 1 Million Mark weniger eingenommen wurden. Frankfurt-Bebra habe in den letzten Jahren stete Steigerung der Einnahmen gehabt, diese Steigerung habe bei dem Etat pro 1879/80 Berücksichtigung gefunden. Die Aufstellung der Einnahmen geschähe gestützt auf die Annahme, daß täglich eine bestimmte Anzahl von Personen- und Güterzügen abgelassen werde. Diese Annahme beruhe auf so verschiedenen Erwägungen, daß die Frage, wie hoch sich der Einfluß der neuen Strecken als Concurrenzbahnen der alten ziffermäßig

ergebe, gar nicht zu beantworten sei. Der neue Tarif habe keinen Einfluß ausgeübt. Abg. Richter-Hagen fragte, ob bei Festsetzung des Tarifs der Handelsminister allein oder im Verein mit dem Finanzminister entscheide. Die Antwort, daß der Finanzminister allein die Entscheidung treffe, erregte allgemeine Verwunderung. Lebhafte Debatten erregte die Höhe des in Eisenbahnen angelegten Capitals, welches beim Beginn des Etatsjahrs 1879/80 auf 1480 Millionen Mark angesetzt ist. Die Frage, ob und wie viel an Bauzinsen zugesetzt oder noch hinzu zu setzen sei, konnte in der Commission nicht erledigt werden. Es wurde daher beschlossen, Referent und Correferent zu beauftragen, event. mit Hinzuziehung der Regierungs-Commissare, die Höhe der Bauzinsen zu ermitteln (Antrag Richter), dabei aber auch zu berücksichtigen, wie hoch die Ueberschüsse resp. Zuschüsse der Eisenbahnen in den einzelnen Jahren im Vergleich zu den Zinsen des Anlagecapitals gewesen und diese Summen dem Anlagecapital entweder abzuziehen oder hinzuzurechnen (Antrag Hammacher). — Einen sehr unangenehmen Eindruck hat in parlamentarischen Kreisen die Art und Weise gemacht, in welcher die „Schlesische Zeitung" aus einem vielleicht in einem Punkte ungeschickt abgefaßten Nachruf an den verstorbenen Abg. Bürgers, welchen die „Frankfurter Zeitung" brachte, Capital gegen den Liberalismus schlägt, welcher Bürgers zwei Mal bei den Reichstagswahlen in Breslau aufgestellt und durchgebracht hat. Der Verstorbene wird auf Grund dieses Nachrufs bezichtigt, im Jahre 1848 social-republikanischen Ideen gehuldigt zu haben, eine Anschuldigung, die nach der öffentlichen Erklärung eines seiner Freunde nicht begründet ist, die aber, wenn sie nicht zurückgewiesen wäre, in keiner Weise ein Recht geben würde, über den Abg. Bürgers vom Jahre 1876 ein Uetheil zu fällen. Das Wahre an jenen mißdeuteten Vorgängen des Revolutionsjahrs ist, daß Bürgers in Köln die „Neue Rheinische Zeitung" gründete, in deren Redaction sich bald der von Paris herübergekommene Carl Marx mit seinen Freunden eindrängte, und zwar in der Art, daß der eigentliche Gründer sich von dem Blatte vollständig zurückzog und in Wahrheit zu der Zeit, als socialistische und communistische Principien in demselben mit mehr Eifer als Beweiskraft verfochten wurden, der Redaction fremd, ja feindlich gegenüberstand. Was Bürgers von der heutigen Social-Demokatie hielt, das hat er frühzeitiger, als seine heutigen conservativen Gegner kundgegeben in jenem denkwürdigen Jahre 1863, als Lassalle seinen „Triumphzug" durch die Rheinlande halten wollte. Mit Wort und Schrift hat er damals gegen die bethörenden Ideen des neuen Beglückungs-Apostels angekämpft, und in Erinnerung, aber ohne schwächliche Rücksicht auf die alte persönliche Bekanntschaft hat er den Agitator aufgefordert, mit ihm in Köln oder Düsseldorf vor großen öffentlichen Versammlungen zu discutiren. Lassalle hat es vorgezogen, sich nicht zu stellen, und die beiden früheren Freunde haben sich nicht wiedergesehen. — Die Commission für die Wasserrechtsgenossenschaften gelangte in der Fortsetzung der Berathungen des die öffentlichen Genossenschaften behandelnden Theils der Vorlage nach längerer Discussion dahin: die Bestätigung der Statuten ist der Vorlage gemäß dem Ober-Präsidenten zu belassen. Ein Gegenantrag wurde gestellt, die Competenz dem Provinzialrathe zu übertragen. Derselbe wurde damit motivirt, daß der systematische Zusammenhang mit der ganzen Organisation der Behörden dies erfordert. Der mit 10 gegen 9 Stimmen gefaßte Beschluß gründete sich auf das Vertrauen, daß, wie es der landwirthschaftliche Minister im Plenum angedeutet, die Errichtung einer neuen, mit Landesculturſachen zu betrauenden Provinzialbehörde zu erwarten, der Ober-Präsident also nur provisorisch und interimistisch mit den öffentlichen Wassergenossenschaften befaßt werde. Je nachdem dieses Vertrauen sich in der Commission und eventuell im Plenum erhalten wird und die noch fehlenden genaueren Umrisse der bis jetzt nur angedeuteten neuen Provinzialbehörde festere Gestaltung gewinnen, wird in den späteren Stadien der Berathung, sei es in der Commission, sei es demnächst im Plenum, die so überaus wichtige und in unsere ganze Competenzgesetzgebung einschneidende Frage sicher einer neuen eingehenden Erwägung unterzogen werden. — Dte Demonstrationen der Studenten in Petersburg werden als ein sehr ernstes Symptom der Lage in Rußland betrachtet. Nach den vorliegenden telegraphischen Nachrichten versammelten sich vor dem Palais des Großfürsten-Thronfolgers 600 Studenten, der kaiserlichen medicinisch-chirurgischen Akademie, der Universität und der technologischen Anstalt angehörend, welche dem Thronfolger eine Petition überreichen wollten, die eine Aenderung der staatlichen Institutionen im Geiste des Zeitalters befürwortete. Der Großfürst soll es vorgezogen haben, das Palais zu verlassen und den Polizeiminister zu den Studenten abzuordnen, damit er das Schriftstück übernehme. Die Studenten zerstreuten sich darauf unter Absingung von Freiheitsliedern. Das Palais des Thronerben wird jetzt von Militär und Polizei-Soldaten bewacht. Man befürchtet eine Wiederholung dieser Demonstration, wobei es zu Unordnuugen kommen könnte, da die Studenten sämmtlich mit Revolver bewaffnet sein sollen und bei den Massen Sympathien finden; Patrouillen durchziehen bei Tag und Nacht die Stadt, welche ganz ein Bild des Belagerungszustandes bietet. Es werden fortwährend massenhafte Arretirungen vorgenommen.

△ **Berlin,** 15. Decbr. [Landtagschronik.] Die gestrigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses haben noch manches Material zur Beurtheilung unserer Verwaltung gebracht. Die Versuche der Conservativen, den ungünstigen Eindruck der vorigen Tage in Betreff der wahlagitatorischen Thätigkeit vieler Landräthe und ihrer Schuld an einem großen Theile der Klagen über die Kreisordnung abzuschwächen, mißlangen gänzlich. Die unglaublichsten Dinge passiren allerdings vor den Thoren Berlins im Kreise Niederbarnim, sie sind Dank des Reichstagsabgeordneten und Kreistagsmitgliedes Dr. med. Mendel, der in Pankow bei Berlin eine große Irrenheilanstalt besitzt, schon öfters in der hiesigen Presse besprochen. Geradezu erschütternd war das Gelächter des ganzen Abgeordnetenhauses — selbst Minister Graf Eulenburg war in Gefahr, vor Lachen zu bersten, — als Richter (Hagen) die protokollarische Beschwerde des Amtsausschusses zu Pankow über eine Rechnung des Amtsvorstehers vortrug, der dem Amtsbezirk 93 Mark Kosten angerechnet hat für Ergreifung eines die Fortbildungsschule schwänzenden Schülers. Es waren zu dieser Action mehrere Amtsbezirksboten in Kutschen herbeigeholt, die Mannschaft hatte zweimal sich durch Getränke zum Preise von $5\frac{1}{2}$ Mark gestärkt, auch war zu der Abführung des auf der Dorffeldmark Pankow ergriffenen Knaben die verdeckte Kutsche des Amtsvorstehers zu einem recht ansehnlichen Preise hergeliehen worden; dem darüber verhandelnden Amtsausschusse hatte der Amtsvorsteher in öffentlicher Sitzung schwere Worte entgegengeschleudert. Neben diesen scherzhaften Geschichten, die freilich ihren sehr ernsthaften Hintergrund haben, kamen gestern auch die Klagen der Clericalen über die Behandlung der Communalangelegenheiten durch den Westfälischen Oberpräsidenten Kühlwetter zu einiger Geltung. Freilich ist es schwer begreiflich, wenn dem Grafen Schmising-Kerssenbrock, Schriftführer des Abgeordneten, einem sehr ruhigen 52jährigen Manne, der nach 30jähriger Dienstzeit, nachdem er 23 Jahre lang Landrath des Kreises Beckum gewesen ist, sich hat pensioniren lassen, die Bestätigung als unbesoldeter Stadtrath der kleinen Stadt Beckum wiederholt versagt wird. Miquel wies auf die milde Praxis im katholischen Osnabrückischen hin, — Dank den beiden zu Ministern avancirten Oberpräsidenten Graf Stolberg und Graf Eulenburg — und verlangte dieselbe Behandlung für die stammverwandten Westfalen. Darin werden ihm auch die Liberalen der östlichen Provinzen beistimmen, auch wenn sie sich mit seinen in Hamburg und anderwärts vorgetragenen Theorien, wonach man in den alten Provinzen diesseits der Elbe für freisinnige Gemeindeverfassungen noch nicht reif sei, nicht befreunden können. — In der Abendsitzung wurde in einer, den constitutionellen Gewohnheiten wenig entsprechenden Weise, die Vermehrung der Berliner Polizei um 41 pCt. mit Mehrheit beschlossen, nachdem das wahrlich berechtigte Verlangen der sämmtlichen Berliner Abgeordneten, die Frage der Nothwendigkeit dieser die Berliner Steuerzahler mit ein paar Millionen belastenden Maßregel in der Budgetcommission prüfen zu lassen, nach kurzer, durch Schlußanträge der Nationalliberalen beendigten Debatte abgelehnt war. Der parlamentarische Anstand wäre vielleicht besser gewahrt worden, wenn der Abg. Lasker nicht krank zu Hause geblieben wäre. Mit höhnischen Worten eines conservativen märkischen Junkers sich als Entgegnung auf sachliche Ausführungen über diese für Berlin so wichtige Angelegenheit zu begnügen, das würde Lasker keinesfalls für angemessen erachtet haben. Mit knapper Mehrheit (119 gegen 112) wurde der Antrag Virchow angenommen, der bescheidentlich für die nächste Session eine Vorlage über die so nothwendige Reorganisation des Berliner Polizeipräsidiums verlangt. Die Minderheit bildeten die conservativen Parteien und zwei Fünftel der Nationalliberalen, darunter Rickert, Miquel und die sonstigen Führer, sowie der Berliner Stadtverordnete Dr. Horwitz. Mit der Fortschrittspartei stimmten Centrum und Polen, und die Linke der Nationalliberalen, wenn man Rickert und Genossen, wie im Abgeordnetenhause nöthig, nicht zur Linken rechnet. Nur die stärkere Besetzung der fortschrittlichen Bänke brachte die Mehrheit für Virchows Antrag.

[Die stille Liquidation des Deutschen Tabaksarbeiter-Vereins.] Am vergangenen Sonntag gegen 10 Uhr stellten sich, wie die „V.-Ztg." berichtet, dem jetzt in Leipzig (nicht in London, wie der „B. B.-C." gemeldet) wohnenden Reichstags-Abgeordneten Fritzsche zwei Herren der Leipziger Polizei vor, welche ihm mittheilten, daß sie auf Veranlassung der Berliner Polizeibehörde bei ihm Haussuchung halten müßten, er solle die Kasse des Deutschen Tabaksarbeiter-Vereins im Betrage von 62,000 M. mitgenommen haben. Nachdem Alles, selbst ein eben von Berlin ankommender Koffer mit Büchern und Wäsche und die Taschen der Kleider durchsucht, von dieser Kasse aber nicht die Spur gefunden worden war, theilte Herr Fritzsche auf Befragen den Polizeiofficianten mit: das Vermögen des von ihm geleiteten Vereins sei nie höher als einige dreißigtausend Mark gewesen, habe aber als sogenannter Reservefonds nie in der zur Disposition des Verwaltungsraths stehenden Hauptkasse in Berlin, sondern in über hundert Ortskassen in ganz Deutschland zerstreut gelegen. Als man die Annahme des Socialistengesetzes mit Bestimmtheit voraussetzen konnte, machte Fritsche der Vereinsgeneralversammlung im Juni zu Dresden den Vorschlag, damit das Geld nicht zur beliebigen Verwendung der Behörden kommen möge, den Reservefonds der Centralkranken- und Sterbekasse des Vereins (Eingeschriebene Hilfskasse) zunächst als unverzinsliches Darlehen, nöthigenfalls aber als Geschenk zu überweisen, dann komme doch wenigstens ihr Vermögen denen zu Gute, die es zusammengesteuert. In Folge des anhaltenden Arbeitsmangels haben Noth und Elend die Cigarrenarbeiter körperlich so sehr geschwächt, daß an manchen Orten 10 bis 20 Procent der Krankenkassenmitglieder krank darniederliegen, und der Verein hatte schon viele Tausend Mark zugeschossen. Die Orte Hamburg, Altona, Braunschweig erhielten allein schon mehr als 10,000 Mark Zuschuß. Durch den Botschafter, das Organ für die Tabaksarbeiter Deutschlands, ordnete Fritzsche die Ausführung des Generalversammlungs-Beschlusses an, lange bevor noch das Socialistengesetz angenommen war, und forderte zur Deckung der Verbindlichkeiten, die der Verein bis dahin hatte, einen Theil des Reservefonds für die Hauptkasse ein. Nachdem Alles bezahlt war, blieben in der Hauptkasse nur noch ein altes Fünfgroschenstück und 9 Pf.

Theater.

(Stadt-Theater: Gastspiel der Frau Zimmermann.)

Die Partie der Recha in Halevy's „Jüdin" deckt sich, wie kaum eine andere, völlig mit der Individualität unseres geschätzten Gastes. Hier kann die Sängerin fast ununterbrochen die stärksten dramatischen Accente verwenden und den Schwerpunkt ihrer Leistung auf die Entfaltung der Stimme legen, in dieser Beziehung aber ist Frau Zimmermann von der Natur mit wahrhaft verschwenderischem Reichthum ausgestattet. Man erquickte sich an diesem prächtigen, metallischen Organ, welches die Massen des Chors und Orchesters siegreich übertönt. Schon im Finale des ersten Actes riß Frau Zimmermann das Publikum zu einmüthigem lauten Beifall hin und dieser Beifall blieb ihr bis zum Schlusse der Oper getreu.

Auch sonst leuchtete über die Vorstellung ein guter Stern, manche Unebenheiten der ersten Aufführung waren beseitigt. Chor und Orchester thaten ihre volle Schuldigkeit, die Träger der einzelnen Rollen leisteten ausnahmslos Treffliches. Herr Hajos blendete als Eleazar durch seine herrlichen stimmlichen Mittel, Frl. Lehmann sang die Eudoxia mit vollendeter künstlerischer Noblesse und die Herren Müller und Schüller vervollständigten das vorzügliche Ensemble. Leider war das Haus nur schwach besucht und doch hätte gerade im gegenwärtigen Momente unser Publikum die moralische Verpflichtung, das wackere Künstler-Personal des Stadt-Theaters werkthätig zu unterstützen, um das Institut in seinem gegenwärtigen Bestande zu erhalten. ?

(Lobe-Theater: Gastspiel der Meininger.)

Nach der Vorführung einer Reihe interessanter Novitäten beschließen die Meininger ihr diesjähriges Gastspiel mit der Wiederholung der werthvollsten Stücke ihres classischen Repertoirs. So sahen wir gestern den „Wilhelm Tell", eine jener Vorstellungen, durch welche die Meininger zuerst die Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde auf sich gelenkt haben. Wohl hat sich in der Besetzung der einzelnen Rollen gegen die vorjährige Manches geändert, der Geist aber ist derselbe geblieben, der in dieser Vorstellung waltet und uns mit unwiderstehlicher Gewalt anzieht. Was an dieser Stelle nach der ersten Aufführung des „Tell" durch die Meininger ausgesprochen wurde, können wir heute nnr wiederholen: Nicht das äußere Beiwerk der Inscenirung und Ausstattung ist es, das in erster Linie den großen Erfolg der Meininger erringt, sondern vor Allem die Darstellung, die das traditionelle Bühnenpathos verschmäht und an dessen Stelle die einfache schlichte Sprache der Natur und des Herzens setzt. Die Meininger spielen realistisch im guten Sinne des Wortes, eine solche Realistik aber ist mit dem Genius Schillers wohl verträglich.

Von den Trägern der Hauptrollen sind die Leistungen der Herren Nesper (Tell), Teller (Geßler) und der Damen Habelmann (Hedwig) und Berg (Gertrud) von früher her bekannt und gewürdigt. Den Werner Stauffacher gestaltete Herr Richard mit tüchtigem Verständniß und guter Wirkung, wenn auch noch nicht völlig ausgeglichen. Den Freiherrn von Attingshausen gab Herr Kober, der durch die Vielseitigkeit seines Talentes überrascht, in würdiger Haltung. Auch Herr Kainz verdient für die feurige Darstellung des Arnold Anerkennung.

Die Vorstellung wurde von dem gutbesetzten Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen. ?

Goethe's Euphrosyne.

Ein Erinnerungsblatt zu ihrem 100sten Geburtstage.

Von **Arnold Wellmer.**

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Der älteste Biograph Christiane Neumann's, J. F. Arnold im Gothaischen Theater-Almanach vom Jahre 1800, rühmt ihre liebliche Schönheit, ihren zierlichen schlanken Wuchs, ibr reizvolles, fesselndes Gesicht und hebt besonders hervor: daß sie während ihres Spiels oft vom Parterre aus gezeichnet wurde. Dazu kamen ein „munteres, kluges, frisches Wesen", der warme Herzenstcn einer wohlklingenden, umfangreichen Stimme und das liebenswürdigste, natürlichste, wahrste Spiel. „Wenn Unschuld, Sittsamkeit, Anstand und edles Selbstgefühl die Hauptzüge einer Rolle ausmachten, so war sie ganz für sie geschrieben, denn alle diese liebenswürdigen Eigenschaften besaß sie in einem hohen Grade und sie erwarben ihr die Liebe und Achtung eines Jeden, der sie kannte!" — heißt es weiter in des Augenzeugen Arnold's Nekrolog.

Wähner Genast sah unser Christelchen zum ersten Mal in Iffland's Jägern und „war erstaunt, was dies schon zur Jungfrau erblühte Kind aus der an sich unbedeutenden Rolle schuf. Diese Faulheit im Ausdruck des Gesichts, im Sprechen und in allen Bewegungen war unbeschreiblich charakteristisch; ein Sturm von Applaus erhob sich, als sie die Bühne verließ, nachdem sie dieselbe mit unnachahmlicher Trägheit aufgeräumt hatte. — Wie dies wunderbare Talent sich unter Goethe's specieller Leitung immer glänzender entwickelte, bewies der Eindruck, welchen sie auf Jeden machte. Goethe besuchte wohl öfters die Proben, namentlich von anerkannten, guten Stücken und sprach da seine Meinung über die Auffassung der Charaktere aus, gab wohl auch das Tempo der Rede im Lustspiel, wie in der Tragödie an, — aber speciell beschäftigte er sich nur mit der vierzehnjährigen Neumann und widmete der Ausbildung dieses wunderbaren Talents seine freien Stunden. . . Ihre erste bedeutende Rolle war der Arthur in „König Johann". Göthe hatte besonderes Interesse an diesem Stück und setzte es selbst in Scene. — Zu den vortrefflichsten Darstellungen der Neumann gehörten: Ophelia, Emilia Galotti, Amalie in den „Räubern", Luise in „Kabale und Liebe", Minna von Barnhelm. Ebenso vollendet waren auch ihre munteren Charaktere, und selbst Knabenrollen spielte sie mit einer Vollendung, daß sie ein ganzes Publikum über ihr Geschlecht täuschen konnte, wobei ihr umfangreiches Organ sie trefflich unterstützte. — In ihrem vierzehnten Jahre war sie ein vollkommen ausgebildetes, bildschönes Mädchen. . ."

Andere Biographen und Kritiker rühmen noch andere Rollen. So im Lustspiel: Die Nichte in Goethe's „Großkophta", Marie in „Liebhaber und Nebenbuhler" von Ziegler, Henriette von Sachau in Jünger's „Entführung", Sophie in Bretzner's „Physiognomisten", Juliane von Kronberg in Schröder's „Zwillingsbrüdern", Franziska in „Minna von Barnhelm", Florida in Goldoni's „Krieg", Therese in Schröder's „Stille Wasser sind tief", die Titelrolle in Schröders „Victorine", Euphrosyne in dem tragischen Märchen „Das Petermännchen". Der alte Biograph Arnold schreibt wörtlich: „In der Narradine (Bettler von Gozzi) und in der Euphrosyne gewann sie Alles. . . ."

Vor Allen aber Goethe's Herz. Er gab ihr scherzend und liebkosend diesen Namen, dachte dabei aber doch mehr an die Frohsinnige, Freudenspenderin der Grazien, als an das tragikomische Märchen „Das Petermännchen".

Als Euphrosynen's hervorragendste Rollen im Schauspiel und in der Tragödie werden noch genannt: Marianne in den „Geschwistern", Luise Ruhberg in Iffland's „Verbrechen aus Ehrsucht", Afanasia in Kotzebue's „Graf Benjowski", die Titelrollen in Iffland's „Elise von Valberg", in „Cora" die Sonnenjungfrau", „Cathinka", Rosamunde von Korfu in „Abällino", Sophie in dem „Advocaten", Lottchen in der „Versöhnung", Prinzessin Eboli, Sophie in der „Aussteuer", Lottchen im „Deutschen Hausvater", Blanca in „Julius von Tarent", Klärchen in „Egmont". . .

Dazu spielte sie außer dem Arthur noch folgende Knabenrollen: Junker Fritz im „Muttersöhnchen", Jacob in Iffland's „Alte und neue Zeit" — besonders aber den Schlorum in Beil's „Schauspielerschule" den Jacob und Heinrich in den Iffland'schen Lustspielen „Die Reise nach der Stadt" und „Scheinverdienst" so vorzüglich: „daß sie selbst ein ganz bekanntes Publikum in diesen Rollen über ihr Geschlecht täuschen konnte."

Iffland sah Christiane und spielte mit ihr im Jahre 1796 während seines Gastspiels in Weimar und rühmte von ihr: „sie kann Alles, denn nie wird sie in den künstlerischen Rausch von Empfindsamkeit, das verderbliche Uebel unserer jungen Schauspielerinnen, versinken".

Gotter verglich sie mit der genialen Charlotte Ackermann, die vier Jahre vor Christelchens Geburt in ihrem siebenzehnten Jahre und in der Blüthe ihrer Kunst gestorben war.

Wieland prophezeite: „Wenn Christiane nur noch einige Jahre in ihrer Kunst so fortschreitet, so wird Deutschland bald nur eine Schauspielerin haben!"

Doch, es sollte Euphrosynen nicht vergönnt sein: noch einige Jahre fröhlich und frisch in ihrer Kunst fortzuschreiten! Eine Knospe ward gebrochen, ehe sie sich zur vollen Blüthe entfalten konnte.

Im Februar 1793 erkrankte Christianen's Mutter so schwer, daß die Aerzte kaum noch Hoffnung auf Genesung hatten. Ihr leidenschaftlicher Schmerz und die Aufregung und Anstrengung der Krankenpflege zogen der zärtlichen Tochter selbst ein gefährliches Nervenfieber zu. Acht Wochen schwebte sie neben der Mutter zwischen Tod und Leben . . . Doch sollte ihr an ihrem Krankenlager des Lebens holdeste Blüthe sich erschließen: die erste, einzige Liebe!

Vor einigen Jahren war ein liebenswürdiger junger preußischer Edelmann, von Blumenthal, nach Weimar gekommen, um sich unter Goethe's Leitung ganz der geliebten Kunst der Menschendarstellung zu widmen. Er nahm den Theaternamen „Becker" an und wurde ein geschätzter Charakterspieler und Komiker und von Goethe zum Wähner ernannt.

Er muß Christiane schon länger im Stillen geliebt haben. Jetzt führte die Angst um das geliebte Leben ihn mit der treuen Corona Schröter in das Krankenzimmer und bald saß er täglich an der Geliebten Schmerzenslager in sorglichster Pflege und zartester Fürsorge — — und als nach der Genesung der Mutter auch Christiane nach Wochen vom Krankenlager wieder erstand — war sie Beckers Braut!

Bei ihrem Goethe und bei der Herzogin Anna Amalia hatte Euphrosyne viel zu kämpfen, zu bitten, zu schmeicheln, bis sie die Erlaubniß zu dieser Heirath erhielt. Alle sagten ihr: Christelchen, Du bist zu jung, ja noch ein Kind. Mit vierzehn und einem halben Jahr heirathet man in unserem kalten verständigen Deutschland nicht . . .

Umsonst, Christelchen ließ nicht nach und sie setzte Alles durch,

[Der deutsch-österreichische Handelsvertrag.] Die „N. Fr. Pr.“ bringt folgendes Resumé über die neue Vereinbarung zwischen Oesterreich und Deutschland. Neu sind die Bestimmuugen bezüglich der Eisenbahn-Tarife und der Eisenbahn-Verkehrsmittel. In ersterer Beziehung wurde stipulirt, daß die Güter österreichischer Provenienz auf den deutschen Bahnen die gleichen Tarife und Begünstigungen erhalten müssen, wie die inländischen. Diese Bestimmung ist natürlich eine reciproke und gilt ebenso bezüglich des Transportes deutscher Güter auf österreichischen Bahnen. Die deutsche Regierung war ursprünglich nur geneigt, die Meistbegünstigung zu gewähren; schließlich concedirte sie jedoch dem Wunsche des Wiener Cabinets gemäß die Gleichstellung österreichischer und deutscher Güter.

Von der größten Tragweite ist jedoch die Vereinbarung gegen die Beschlagnahme der Waggons. Der Vertrag enthält nämlich einen Artikel, in welchem beide Regierungen sich verpflichten, den Eisenbahnverkehr möglichst zu erleichtern und zu fördern. Als Corollar dieser allgemeinen Bestimmung ist nun die Stipulation anzusehen, welche ungefähr folgendermaßen lautet:

„Beide Regierungen werden die Sequestration, Beschlagnahme und Arrestirung von Eisenbahn-Verkehrsmitteln nicht zulassen.“

Diese Bestimmung hat für Oesterreich besonderen Werth, nachdem gerade jene österreichischen Eisenbahn-Gesellschaften, welche sich weigerten, den Coupon ihrer Obligationen in Münzen der Markwährung einzulösen, am meisten durch die Arrestirung der Waggons bedroht waren.

Das Appretur-Verfahren wird aufrechterhalten. Die Restrictionen, welche die österreichische Regierung gewünscht und durchgesetzt hat, verfolgen den Zweck, Sicherheit dafür zu schaffen, daß wirklich nur Halbfabrikate österreichischer Etablissements zollfrei über die deutsche Grenze zum Bedrucken gebracht und zollfrei im veredelten Zustande wieder nach Oesterreich importirt werden können. Es wird daher der Nachweis des Erzeugungsortes und der Identität der im Appretur-Verfahren zollfrei wieder eingeführten Fabricate mit den im Appretur-Verfahren ausgeführten Halbfabricaten gefordert werden.

Die größte Schwierigkeit bot die Regelung des Rohleinen-Verkehrs. Die Resultate der Conferenzen lassen sich ungefähr wie folgt zusammenfassen: Es werden an der böhmisch-preußischen Grenze in Neurode und Landeshut Leinwandmärkte errichtet. Bei der Einfuhr der Rohleinen nach Deutschland muß zwar der Zoll erlegt werden, wird jedoch nach Feststellung der Identität der wieder zur Ausfuhr gebrachten verwebten oder gebleichten Waare zurückerstattet. Der Bleichereiverkehr bleibt demnach bestehen, und die rohen Garne werden nicht mehr in gescheerten Ketten, sondern in Bündeln im Grenzverkehr zollfrei nach den erwähnten Leinwandmärkten geführt werden können. Die Formalitäten, welche bisher gefordert wurden und nach welchen auf dem Leinwandmarkte eine Verkaufshütte errichtet und ein förmlicher Verkaufsvertrag geschlossen werden mußte, entfallen. Die gewährten Begünstigungen gelten für den ganzen Grenzverkehr in Rohleinen von Leobschütz bis Seidenberg. Die sächsische Regierung weigerte sich absolut, einen Leinwandmarkt zu errichten. Auch das Zollcartell wurde mit einigen Modificationen erneuert.

Wie die „N. Fr. Pr.“ noch hinzufügt, bot namentlich die Frage des Rohleinenverkehrs außerordentliche Schwierigkeiten. In den letzten 24 Stunden wurde erst die volle Uebereinstimmung erzielt, nachdem noch zahlreiche textuelle und stylistische Aenderungen an dem Vertragsentwurfe gemacht worden waren. Was bei den gegenwärtigen Conferenzen so markant hervortrat, ist der Umstand, daß Fürst Bismarck seinen Einfluß zu Gunsten des Vertrages geltend machte und sogar die sächsische Regierung — wenn auch vergeblich — zur Errichtung eines Leinwandmarktes zu bestimmen suchte.

Kiel, 13. Decbr. [Die Freiheit der Wahlen und die Lehrer.] Aus Schwansen wird der „Schlesw. Ztg.“ berichtet: „Dem Lehrer in Kosel, sowie vier Lehrern in Eckernförde, welche seiner Zeit den Wahlaufruf für Dr. Meyer-Forsteck unterschrieben haben, ist auf Veranlassung des Regierungspräsidenten eine Verwarnung zu Theil geworden, indem man denselben mitgetheilt hat, daß es durchaus unzulässig sei, sich durch Unterzeichnung von derartigen Wahlaufrufen an regierungsfeindlichen Agitationen zu betheiligen und diejenigen Lehrer, die gleichwohl bei künftigen politischen Wahlen wieder eine ähnliche Thätigkeit entfalteten, disciplinarische Maßregeln zu erwarten hätten. Dr. H. A. Meyer ist bekanntlich Vorsitzender der königlich preußischen Ministerial-Commission zur Erforschung deutscher Meere; in diese Commission ist er berufen durch das Vertrauen der königl. Regierung — und wer Dr. Meyer wählt, soll Regierungsfeind sein!“

Stuttgart, 13. Decbr. [Abgeordnetenkammer.] Ohne zu erheblichen Debatten Veranlassung zu geben, wurde heute von der Abgeordnetenkammer das Ausführungsgesetz zur Reichsconcursordnung vollends durchberathen. Bei Art. 26, welcher die landesgesetzlichen Bestimmungen aufzählt, die außer Wirksamkeit treten sollen, bemerkt der Commissions-Bericht, die Landesgesetzgebung habe zunächst zu constatiren, welche landesgesetzlichen Bestimmungen mit dem Reichsgesetz nicht übereinstimmen, also in Folge dessen beseitigt sind. In solchen Fällen, wo der Fortbestand der landesgesetzlichen Bestimmungen neben dem Reichsgesetz zweifelhaft, habe die Landesgesetzgebung einen Schritt weiter zu gehen, um etwaigen Conflicten vorzubeugen, sie müsse zugleich aussprechen, was an landesgesetzlichen Bestimmungen auch für den Fall, daß es nicht oder nicht ganz durch das Reichsgesetz außer Wirkung gesetzt werden sollte, ein für allemal aufgehoben sein sollte. Jenem komme eine declamatorische, diesem eine autoritative Bedeutung zu.

Karlsruhe, 11. Decbr. [Die zweite Kammer] ist in die Berathung des Steuergesetzes für die Gemeinden, welche der Städte-Ordnung unterstehen, eingetreten.

Straßburg, 14. Dec. [Verbote von Zeitungen.] Der Oberpräsident v. Möller hat für das Gebiet der Reichslande auf Grund des bekannten Dictatur-Paragraphen die Ausgabe und Verbreitung der „Kölnischen Volkszeitung“ und der „Frankfurter Zeitung“ verboten. Letzteres Blatt knüpft an die Mittheilung folgende Bemerkung:

„Uns selbst ist eine Verfügung des Oberpräsidenten nicht zugegangen; wir kennen also die Gründe des Verbots nicht. Daß es ergangen ist, erfahren wir durch das kaiserliche Postamt, dem von Straßburg aus amtlich mitgetheilt wurde, daß die Ausgabe und Verbreitung der „Frankfurter Zeitung“ und des „Wochenblatt“ der „Frankfurter Zeitung“ vom Herrn Oberpräsidenten für den Bereich von Elsaß-Lothringen verboten worden sei.“

Im Uebrigen behält sich die „Frankf. Ztg.“ eine Erörterung der Maßregel mit dem Hinweise vor, daß wohl auch im Reichstage dieselbe zur Sprache gebracht werden dürfte.

Oesterreich.

*** **Wien**, 15. Decbr. [Andrassy's Sieg auf der ganzen Linie.] Die beiden letzten Tage kann Graf Andrassy roth im Kalender anstreichen und zwar den Sieg im Ausschusse unseres Abgeordnetenhauses (für den Berliner Vertrag) eigentlich noch mehr als den in der ungarischen Delegation, der ja im Grunde niemals zweifelhaft war. Darauf aber war man allerdings nicht gefaßt, daß Herbst's Antrag, an die Genehmigung des Friedensvertrages eine Tadelsresolution im Sinne der Adresse vom 5. November zu knüpfen, im Ausschusse mit 10 gegen 6 Stimmen unterliegen werde! Jene Adresse, die sich in den heftigsten Ausdrücken gegen die bosnische Action aussprach, war ja mit 160 gegen 70 Stimmen angenommen worden. Allein unter dem Drucke der vollendeten Thatsachen hat sich seitdem bei dem Club des linken Centrums ein gewaltiger Umschwung vollzogen. Die Großgrundbesitzer wollen von der Adresse, die sie votirt, nichts mehr wissen und stimmen für die Agnoscirung des Vertrages sans phrase: in jedem anderen Parlamente würden allerdings die Herren von dieser „Grafenbank“ im Oberhause untergebracht werden. Bei uns aber dominiren sie, 54 Köpfe stark, das Unterhaus, seitdem der Club der Linken, einst das Gros der Verfassungspartei und gegen 90 Abgeordnete zählend, völlig zersprengt und auf 37 Mitglieder reducirt ist. So unterliegt es denn keinem Zweifel, daß das Plenum den Antrag des Berliner Ausschusses acceptiren wird. Ist damit die „Fraction Herbst“, die denn doch bei allen ihren Fehlern immerhin alle unsere ehrlichen, seit 1848 unerschütterlichen Liberalen umfaßt, glücklich niedergeworfen und dem Grafen Andrassy das Malheur erspart, daß Einer unserer legislativen Factoren sich in aller Form gegen seine Politik verwahrt, so sind wir doch auch vor dem Widersinn verschont geblieben, daß die Creatur die Hand gegen den Schöpfer erhebt. Wir erleben mindestens das geradezu ungeheuerliche Schauspiel nicht, die Delegation, d. h. einen ad hoc ernannten Ausschuß des Reichsrathes, 135 Millionen für eine Action bewilligen zu sehen, über welche die Repräsentanten der Steuerzahler rückhaltlos den Stab gebrochen! In der ungarischen Delegation dagegen hat Andrassy doch im Großen und Ganzen nur eine offene Thür eingestoßen. Die Bewilligung der 20 Mill. für 1879 war ja am Ende gewiß, und daß der Minister in der Debatte nicht die Grafen Apponyi und namentlich Szecsen widerlegen konnte, das zeigte er selbst am besten durch die unwirsche Gereiztheit, womit er sich hinter die Theorie vom „beschränkten Unterthanenverstand“ flüchtete, die Szecsen sich schon vorher ganz ausdrücklich verbeten hatte: „gewisse Dinge könne eben nur wer auf dem Kutschbocke, nicht wer im Wagen sitze, richtig beurtheilen.“ „Warum er denn selber so stramm Opposition gemacht, ehe er auf dem Bocke gesessen?“ gab Szécsen zurück. Auch Apponyi meint, er werde sich nicht wie Ophelia ins Kloster schicken lassen und der Minister replicirte: „nun, da seien sie eben mit einander quitt; Jeder habe dem Andern einen Rath ertheilt, den Keiner von Beiden befolgen wolle.“ Sachlich läßt sich eben Nichts dagegen einwenden, daß wir mit Rußland auf die Theilung der Türkei speculirt und kein besonders gutes Geschäft gemacht haben, indem wir uns Bosnien anhängen und daher die Russen bis an und über den Balkan vorrücken ließen. Das durch § 27 des Pariser Vertrages neutralisirte Rumänien war eine ganz andere und bessere Barriere gegen Rußland, als das heutige unabhängige Fürstenthum, mit dem Andassy prahlt. Nicht was der Congreß in Berlin vom San Stefano-Vertrage heruntergehandelt, bildet das Kriterium unserer Politik; sondern was Oesterreich auch noch in Berlin vom Pariser Vertrage hat opfern müssen!

Wien, 14. Decbr. [Ein Internationalist.] Ein gewisser Freeman wurde dieser Tage wegen Falschmeldung zu einem Monate Arrest verurtheilt. Inzwischen wurde von Seite des Stadtgerichtes in Berlin an das hiesige Landesgericht das Ansuchen gestellt, denselben Freeman auszuliefern. Die Begründung dieser gerichtlichen Requisition, sowie der diesbezügliche Haftbefehl befindet sich bereits in den Händen des hiesigen Strafgerichtes. Wie das „Tgbl.“ erfährt, wird Freeman im Laufe der nächsten Woche unter Escorte an die österreichisch-preußische Landesgrenze gebracht und dort dem Gerichts-Bevollmächtigten des königlich preußischen Stadtgerichts zu Berlin ausgeliefert werden. Freeman wird vom preußischen Gerichte internationaler Umtriebe und Geheimbündeleien in Preußen während seines dortigen Aufenthaltes in den Jahren 1876 und 1877 beschuldigt. Er soll mit einer Anzahl Internationalisten, die vor mehreren Wochen in Berlin verhaftet wurden und auch mit dem Attentäter Dr. Nobiling einen lebhaften Verkehr unterhalten haben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Decbr. [Aus dem Senate. — Vertagung der Deputirtenkammer. — Rouland. — Statistik des Fremdenverkehrs während der Ausstellung.] Dit Budget-Commission hat gestern im Senat begonnen, nachdem noch eine große Zahl jener Geschäftsprojecte, die sich am Schlusse einer Session zusammenzudrängen pflegen, im Fluge erledigt worden. Die Rechte machte noch einen schwachen Versuch, eine Vertagung herbeizuführen, aber sie meinte es wohl selbst nicht ernstlich damit, denn als man nach den Urhebern des vom Präsidenten verlesenen Vertagungsantrags rief, meldete sich zuerst Niemand und erst nach längerem Zögern erklärte de Lareinty, er habe blos einen Aufschnb von 24 Stunden gewünscht. Die Discussion nahm also ihren Anfang und zwar mit einer Rede Chesnelong's, worin nicht eben viel von dem Budget die Rede war, und mit welcher Chesnelong offenbar nur sein Gewissen salviren wollte. Er erklärte in einer neuen Variation des tausendmal citirten Ausspruchs des Barons Louis: „Schafft mir eine

---

was ihr liebendes stürmisches Herz ersehnte. Aber in Weimar war doch ein Schatten auf ihr süßes Liebesglück gefallen. So benutzten die Brautleute die Zeit, da die Weimarische Gesellschaft ihr allsommerliches Gastspiel in Lauchstedt gab, zur Heirath. Im Juli 1793 fand die Trauung im Hause des Inspectors Westphal zu Halle statt. Wir erfahren nicht, ob der grollende Goethe aus der Ferne daran Theil genommen, wenn auch nur durch einen brieflichen Glückwunsch.

Die junge Künstlerehe war eine sehr glückliche. Schon über's Jahr, am 9. Juni 1794 gebar Christel ein Töchterchen — in dankbarer Liebe zu ihrer Erzieherin, Lehrerin, Freundin, Krankenpflegerin: Corona genannt. Corona Becker erblühte zu einer vortrefflichen Sängerin und wurde als Gattin des Weimarischen Schauspielers Werner die Mutter des geachteten Aquarellmalers Karl Werner zu Leipzig.

Auch Goethe's Groll über die all zu frühe Heirath seines Lieblings Euphrosyne war längst vor deren sonniger Lieblichkeit erblichen. Als Jung Christel — kaum $15^3/_4$ Jahre alt — nach der Geburt ihres Töchterchens in Ifflands „Alter und Neuer Zeit“ als Jakob am 6. October zum ersten Mal wieder die Bühne betrat, sprach sie einen von Göthe besonders für sie und für diesen Abend gedichteten neckischen Prolog „im Charakter des Jakob“:

„So hätt' ich mich denn wieder angezogen,
Mich abermals verkleidet, und nun soll
Im vielgeliebten Weimar wieder
Zum ersten Mal ein neues Stück gegeben werden,
Das „Alt und Neue Zeit“ zum Titel hat.

Ja, alt und neue Zeit, das sind fürwahr
Besondere Worte. — Sah ich mich im Spiegel
Als Knabe wieder angezogen, auf dem Zettel
Als Jakob angekündigt, wird mir wunderlich
Zu Muthe. — Jakob soll ich heißen?
Ein Knabe sein? — das glaubt kein Mensch.
Wie Viele werden nicht mich sehn und kennen,
Besonders die, die mich als kleine Christel
Mit ihrer Freundschaft, ihrer Gunst beglückt.

Was soll das nun? Man zieht sich an und aus ...
Erst ist man klein, wird größer, man gefällt,
Man liebt — und endlich ist die Frau,
Die Mutter da, die selbst nicht weiß,
Was sie zu ihren Kindern sagen soll. —
Und wenn nichts weiter wäre, möchte man
So wenig hier agiren, als da draußen leben.
(Sie blättert in den Büchern.)
Jakob — was fällt Dir ein?
Man sieht doch recht, daß Du ein Schüler bist ...
Hervor mit Dir! Begrüße diese Stadt,
Die alles Gute pflegt, die Alles nützt;
Wo sicher und vergnügt sich das Gewerbe
An Wissenschaft und Künste schließt; wo der Geschmack
Die dumpfe Dummheit längst vertrieb;
Wo alles Gute wirkt; wo das Theater
In diesen Kreis des Guten mit gehört.

Ja, gönnt uns diesen Trost, daß wir nicht ganz umsonst
Hier oben uns bemühn. Wenn Herz und Geist
Sich Euch erweitern, wenn Ihr zu Geschäften
Euch wieder muntrer fühlt,
Wenn der Geschmack sich allgemeiner zeigt,
Wenn Euer Urtheil immer sichrer wird,
So denkt: Auch jener kleine Jakob hat
Dazu was beigetragen! und seid ihm,
Seid Allen, die hier oben mit ihm wirken,
Zur neuen Zeit, so wie zur alten, günstig.“

Und wie lieblich sprach Jakob-Christel diese Worte! Wie kindlich-neckisch am Anfange, und doch — in Erinnerung an das süße wunderliche junge Mutterglück mit einem feuchten Schimmer im Auge — und dann am Schluß, wie herzlich, unwiderstehlich gewinnend! Im Zuschauerraum wurde gar manches Auge naß, das liebevoll auf diese junge Mutter im Knabenröckchen gerichtet war, während ein Lächeln die Beifall rufende Lippe umspielte.

Schon ein Jahr vorher, am 15. October 1793, während der Herzog Karl August mit dem Preußenkönige in den Krieg gegen das blutige, königsmörderische Frankreich gezogen war, sprach „Madame Becker, geb. Neumann“ bei Eröffnung der Winterbühne in Weimar einen Prolog Goethe's zu Goldoni's Schauspiel „Der Krieg“ — vor Allem den abwesenden Herzog feiernd:

„Ach, warum muß der Eine fehlen! der
So werth uns Allen und für unser Glück
So unentbehrlich ist! ...“

Und noch ein Jahr früher, am letzten December 1792 sprach „Demoiselle Neumann, in der Mitte von vielen Kindern“ Goethe's Epilog:

„Sie haben uns herausgeschickt, die Jüngsten,
Zum neuen Jahr ein freundlich Wort
An Euch zu bringen. Kinder, sagen sie,
Gefallen immer, rühren immer. ..“

Dieser frohen Abende gedenkt Goethe in seiner Elegie „Euphrosyne“, wenn er des Lieblings Geist sagen läßt:

„O, wie sprach ich so gern zum Volk die rührenden Reden,
Die Du, voller Gehalt, kindlichen Lippen vertraut!
O, wie bildet' ich mich an Deinen Augen und suchte
Dich im tiefen Gedräng staunender Hörer heraus!“

Und wie viel Pro- und Epiloge würde Goethe noch für die geliebte Euphrosyne geschrieben haben, wenn ihm das vergönnt gewesen wäre!

Ja, die geliebte Euphrosyne! Aber diese Liebe war keusch und rein, wie Goethe wohl kaum zum zweiten Mal in seinem liebereichen Leben geliebt hat. So sagt er in seinen Gesprächen mit Kanzler Müller ein Mal: „daß Euphrosyne und Amalie Wolff ihm wohl hätten gefährlich werden können; er habe sich aber, so lange er das Theater zu leiten gehabt, stets der Rücksicht auf seine Stellung erinnert und sei in dieser Beziehung von jedem Vorwurf frei. ..“

Und wie bald sollte Euphrosyne aller irdischen Liebe entschweben! Am 13. April 1795 weinte sie an der Leiche der geliebten Mutter. Am 15. Juni des nächsten Jahres gebar sie ein zweites Töchterchen. Von diesem schweren Wochenbett hat die junge Mutter sich nie wieder ganz erholt. Dennoch betrat sie so oft die Bühne, wie ihre schwachen Kräfte es irgend erlaubten. Am 18. December spielte sie noch die Blanka in „Julius von Tarent“ — und sie spielte mit der ihr eigenen Inbrunst ihres heißen Herzens. Es war ihre letzte große Rolle. Ein hitziges Brustfieber zehrte ihre müde Kraft mehr und mehr auf. Ein böser Husten stellte sich ein und wollte nicht wieder weichen, obgleich Weimars berühmteste Aerzte alle Kunst erschöpften. Und mit diesem Husten spielte sie noch im Mai 1797 einige keinere Rollen. Goethe sah sie zum letzten Mal als — Euphrosyne im „Petermännchen.“ Als Ophelia nahm sie am 14. Juni von Weimar Abschied. Im Publikum flossen viel Thränen. Gar manches Herz ahnte: es sei ein Abschied für immer von Weimars Bühne. . .

Die Weimarischen Schauspieler gingen nach Lauchstedt. Auch dort trat Euphrosyne noch einige Mal in leichten Rollen auf — zum letzten Mal am 31. Juli 1797 als Marie in Zieglers Lustspiel „Liebhaber und Nebenbuhler.“ Sie sollte die geliebten Bretter nicht wieder betreten. Ein heftiger Blutsturz warf sie am 4. August wieder auf's Krankenlager. Fünf Tage wiederholte sich der Blutsturz, begleitet von einem zehrenden Fieber. Die Aerzte in Lauchstedt und Halle waren rathlos. Die Sterbende hatte Sehnsucht nach ihrem lieben Weimar — und auch noch Lebenshoffnung. Karl August sandte seinen bequemsten Reisewagen nach Lauchstedt: in diesem langte Christiane am 18. August, zum Tode matt, wieder in Weimar an. Umsnnst eilten der herzogliche Hofmedicus Husca und aus Jena die berühmten Aerzte Hufeland und Starke auf herzoglichen Befehl herbei. Das Lebensöl war aufgezehrt, das Lämplein im Erlöschen. Dazu kamen noch heftige Gemüthserregungen, welche die letzten Kräfte aufrieben.

Am 24. August starb Christianens jüngstes Töchterchen. Man wußte der Mutter den Tod acht Tage lang zu verheimlichen. Endlich mußte man ihrem stürmischen Fragen die Wahrheit sagen. Wie das Mutterherz blutete!

Dazu drohende Feuersgefahr! Bei einem heftigen Gewitter hatte der Blitz in eine Scheune geschlagen. Der Sturm breitete die Feuersbrunst über die Stadt aus. Ganz Weimar schien verloren. Schon hatte man die Kranke in Betten in eine Postchaise getragen, um sie in Sicherheit zu bringen — da schlug der Wind um und Weimar war gerettet.

Auch der unglückliche Becker sollte die sterbende Gattin noch erschrecken, — durch den tiefen Schmerz seiner Liebe. Die Pflicht hatte den Trauernden von Christianens Lager mit den Collegen nach Rudolstadt geführt, um dort zu spielen — mit blutendem Herzen. Endlich — nach 12 Tagen durfte er heimwärts eilen. In bangender Liebe tritt er in's Krankenzimmer — — und sieht die Geliebte in dieser kurzen Zeit furchtbar verändert, abgezehrt und bleich wie der Tod. Im Schreck und Schmerz bricht er ohnmächtig neben Christianens Bett zusammen. . .

Das war zuviel für das liebevolle Herz der stillen Dulderin. Am Abende des 22. September 1797 entfloh ihre reine Seele. Ihr Ende war sanft; Milde und Herzensgüte lag auf den schönen edlen Zügen der Verklärten. Sie war nur 18 Jahre und 9 Monate alt geworden.

Ihr Beichtvater, Oberconsistorialrath Weber, der die Dulderin oft in ihrer Krankheit besucht hatte, rühmte laut ihre Ergebung in Gottes allmächtigen Willen . . .“ Sie war ein Bild der Geduld, der Güte und Ergebung.

Am 26. September fand die Beerdigung statt. Ganz Weimar nahm Theil daran. Ja, aus Jena und den benachbarten Ortschaften waren Trauernde herbeigeeilt, dem allgemeinen Liebling die letzte Ehre zu erweisen. Alle Straßen, durch welche der Trauerzug ging, waren überfüllt. Kein Auge blieb trocken. Dem Sarge zunächst folgten alle Mitglieder der Hofbühne. So ging's hinaus auf den St. Jakobs-Kirchhof.

Unter Trauergesang wurde der Sarg in die Gruft hinabgelassen. Rosen und Thränen glitten ihm nach. Diakonus Zunkel sprach ergreifende Worte der Trauer, des Trostes, der Anerkennung: . . . „Still und sanft war ihr Leben, Liebe zur Eintracht und zur Verträglichkeit, die in manchen Verhältnissen so schwer zu erhalten ist, wo unsere Wünsche so oft mit den Wünschen und Leidenschaften derer zusammenstoßen, die mit uns nach dem nämlichen Ziele ringen, — diese Liebe zur Eintracht und Verträglichkeit leitete alle ihre Schritte. Aber die schönste Blume im Kranze ihrer Tugenden war stille, anspruchslose Bescheidenheit . . .“

gute Politik, so werde ich auch gute Finanzen schaffen", daß die gegenwärtige Republik keine guten Finanzen haben könne, weil sie eine verderbliche Politik treibe. Darauf erwiderte der Berichterstatter Varroy, daß die Politik der republikanischen Regierung eine gute sei, und daß man zur Belohnung keine schlechten Finanzen habe, und die Sitzung wurde geschlossen. Die Deputirtenkammer hat sich gestern auf unbestimmte Zeit vertagt, indem sie es ihrem Präsidenten überließ, sie einzuberufen, sobald er es für nothwendig befinden werde. Von der ganzen letzten Sitzung ist nur soviel zu sagen, daß die vom Bonapartisten de Bouville heftig angegriffene Wahl des Deputirten Morel für den Bezirk von Puy mit großer Mehrheit bestätigt wurde. Ueber die Wahl Garini's und Abattucci's wird man erst in der nächsten Session entscheiden und zwar auf den Wunsch der Beiden selber. — Der Bankgouverneur Rouland, dessen Tod gestern gemeldet worden, war anfangs Jurist und wurde im Jahre 1832 zum Staatsprocurator in Dieppe ernannt. Die Stadt Dieppe schickte ihn i. J. 1846 in die Kammer, wo er sich der Partei Guizot's anschloß. Guizot belohnte ihn durch die Ernennung zum Generaladvokaten am Cassations-Hofe. Da er dem Staatsstreich vom 2. Decbr. 1851 vollständig beistimmte, wurde er bald nachher zum Generalprocurator am Pariser Appellhofe ernannt, und in dieser Eigenschaft ist er in den Proeessen Orsini's und Pianori's u. s. w. aufgetreten. Der Kaiser belohnte ihn für seinen Eifer, indem er ihn im Jahre 1859 zum Unterrichtsminister machte. In der Universität hatte er nicht das beste Andenken hinterlassen. Er war es, der am 18. Januar 1862 die Vorlesungen von Ernst Rénan unterbrach, weil diese Vorlesungen geeignet seien, das christliche Gefühl zu verletzen. Damit wollte Rouland der Kaiserin einen Gefallen thun, die auf Rénan nicht gut zu sprechen war. Eigentlich ultramontan war er indeß zu jener Zeit nicht gesinnt, denn im Jahre 1865 sagte er im Senat in Bezug auf den Syllabus: „Zwei Systeme führen zum Untergang des religiösen Gefühls, das revolutionäre System und das ultramontane System." Seit 1876 war Rouland Vertreter der Seine-inférieure im Senat. Die Nachricht von seinem Tode war kaum eine Stunde bekannt, als die Reporter im Palais von Versailles schon drei oder vier Nachfolger für ihn ausfindig gemacht hatten. In Wahrheit weiß man noch gar nicht, ob die Seine-inférieure berufen werden wird, ihm einen Nachfolger zu geben. Die Verfassung bestimmt, daß für jedes Departement eine Neuwahl erst dann eintritt, wenn die Hälfte seiner Vertreter gestorben oder sonst aus dem Senat ausgeschieden ist. Die Seine-inférieure hatte aber vier Vertreter in der oberen Kammer und die drei anderen befinden sich im besten Wohlsein. Nun sagt die Verfassung freilich auch, daß bei jeder Umgestaltung des Senats von drei zu drei Jahren alle Vacanzen auch in den nicht an der Erneuerung theilnehmenden Departement ausgefüllt werden sollen. Die Seine-inférieure müßte also am 5. Januar an der Wahl theilnehmen, wenn nicht die gesetzliche Frist zur Einberufung der Wähler bereits verstrichen wäre. Es fragt sich indeß, da die Wahl noch nicht stattgefunden hat, ob nicht trotz dieses Umstandes die Wähler zu berufen sind; darüber wird der Ministerconseil zu entscheiden haben. — Die Polizei hat jetzt die Statistik der Fremdenbewegung während der Ausstellung beendigt. Es geht daraus hervor, daß in den hiesigen Gasthäusern vom 1. Mai bis 1. November 571,792 Reisende abgestiegen sind, darunter 64,044 Engländer, 31,419 Belgier, 23,524 Deutsche, 16,417 Italiener, 14,550 Amerikaner der Vereinigten Staaten, 13,284 Schweizer, 10,234 Spanier, 9072 Oesterreicher u. s. w.

Provinzial-Zeitung.

Ein Gedenkblatt zur Enthüllung des Knorr-Denkmals
von Jan Ballach.

„Das Alte sinkt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht auf den Ruinen."

Kann es uns noch glaublich erscheinen, wenn wir zur Zeit der milden Herrschaft des Frühlings am Anblick der im Blüthenschmuck glänzenden Pflanzenwelt uns ergötzend, der erfrischenden Luft, den die Kelche der zarten Frühlingsblumen ergießen, einathmend, die schattigen Alleen unserer Promenade durchwandeln, wenn wir die Sommerabende auf dem reizenden Plateau der Liebichshöhe genießen, wenn wir im Herbst durch den Anblick der milden, melancholischen Farbentöne der Baumkronen zu angenehmen Träumen angeregt werden, kann es uns glaublich erscheinen, daß hier auf der duftenden Stätte dereinst der rauhe Kriegsgott zwischen hohen Wällen und Mauern zum Schutz der schlesischen Metropole seine tapferen Mannen versammelt habe, daß hier aus ehernen Schlünden Tod und Verderben entsendet worden sei? — Und doch war's vor noch kaum siebzig Jahren. Wo jetzt duftige Blüthen, schattige Bäume prangen, erhoben sich düstere Festungsmauern.

Als am 8. Januar 1807, jenem für Breslau so herben Tage, unter Jerome Bonaparte's Führung der Franzose, nachdem ihm am Tage vorher die Stadt übergeben warden war, seinen Einzug gehalten, ordnete Jerome sofort auf Napoleon's Befehl die Demolirung der Festungswerke an. Die Commune Breslau wurde angewiesen, das Zerstörungswerk auf eigene Kosten zu vollbringen und beauftragte gegen 2000 Arbeiter mit der Ausführung desselben.

Bald sanken die Zinnen und Mauern der Feste. Breslau jubelte der Zerstörung freudig entgegen, es fühlte sich erlöst von dem jede freie Entwickelung hemmenden ehernen Gürtel. — — Vom strategischen Standpunkte aus legte man ohnehin keinen Werth auf die Breslauer Festungswerke. König Friedrich Wilhelm III. äußerte sich selbst einer Deputation der Breslauer Bürgerschaft gegenüber: „Ich wünschte, die Festung wäre schon vor Jahren demolirt worden." Unser Chronist Carl Adolph Menzel schrieb im Jahre der Demolirung folgende, man möchte sagen, von prophetischen Geist durchwehten Worte nieder: „Für uns hatten die Riesenwerke kein Dasein und erst durch ihre Vernichtung lernen wir sie kennen. Mit stillem Entzücken hängt das Auge an dieser wohlthätigen Zerstörung, die uns zum ersten Mal von der Herrlichkeit unserer Vorzeit überzeugt, und freudig versichert man einander, daß für solchen Gewinn die Schrecken der Belagerung kein zu hoher Preis waren. Wo sonst das Geschütz verderbeschwanger aufgepflanzt stand, werden Alleen duften und Saaten keimen, wo sonst der gezwungene Krieger verzweifelnd hinausstarrte in die blaue Ferne, hinter der ewig geschieden die Heimath und die Freiheit wohnte, werden glückliche Familien des himmlischen Segens sich freuen . . . Von den stolzen Höhen, die jetzt bald in den Staub sinken werden, erblickt man die mit blauem Duft umzogenen Gebirge im fernsten Horizont. Der Klang der behauenen Werkstücke, der Anblick der Landschaft schien mir Musik zu dem Schiller'schen Texte:

„Was Menschen bauten, können Menschen stürzen.
Ein Haus der Freiheit hat uns Gott gegründet."

Bald nach Abschluß des Tilsiter Friedens begab sich eine Deputation der Breslauer Kammer nach Memel, um dem Könige für den Frieden zu danken und um die Abtretung des Festungsareals an die Stadt Breslau als Entschädigung für die an die Franzosen gezahlten Kriegssteuern zu erbitten. Friedrich Wilhelm III. nahm die Deputirten sehr gnädig auf und versprach, nach genügender Erwägung den Wünschen der Bewohner der schlesischen Hauptstadt thunlichst zu entsprechen. Nach andauernden Meinungsverschiedenheiten zwischen der städtischen Kammer und der königl. Commandantur über die Nutznießung der Gräsereien auf den Wällen der geschleiften Festungswerke erfolgte eine vom 31. August 1810 datirte Cabinetsordre, nach welcher der Breslauer Bürgerschaft das auf der deutschen Seite gelegene Terrain der demolirten Festungswerke zur einstweiligen Benutzung überlassen wird und zwar unter der Bedingung, daß das Terrain nur zu Gärten und Promenaden verwendet, aber nicht mit Häusern bebaut werde, indem es blos zur Verschönerung der Stadt und zum Vergnügen der Einwohner hergegeben werde." Am 9. September desselben Jahres hielt der König feierlichen Einzug in Breslau und empfing eine aus dem Oberbürgermeister Müller, dem Baurath Knorr, dem Stadtrath Caspary, dem Syndicus Grunwald, dem Stadtverordneten-Vorsteher Moritz und den Stadtverordneten Steinauer, Seeling, Stempel und Probst Rahn bestehende Deputation des städtischen Verwaltungskörpers, welche von der Municficenz des Monarchen die Schenkung des Festungsareals als vollständiges Eigenthum der Commune Breslau erbat. Se. Majestät zeigte sich den Wünschen der Stadt geneigt und schenkte ihr das ganze Festungsterrain „diesseits und jenseits der Oder ohne Einschränkung zum wahren Eigenthum."

Beseelt von Gefühlen inniger Dankbarkeit gegen den geliebten Monarchen, beschloß die Vertretung der Commune mit Hintenansetzung jeden materiellen Vortheils, das geschenkte Areal den Intentionen des hohen Gebers gemäß nur der Verschönerung der Stadt und der Erholung der Einwohner zu weihen und betrauten ihren nicht allein für architektonische Schönheiten, sondern nicht minder für landschaftliche Reize begeisterten Stadtbaurath Johann Friedrich Knorr mit der Anlage der Alleen und Plätze und mit ihrer Bepflanzung. Schon im Laufe des folgenden Jahres entwarf Knorr den Plan und begann mit dessen Ausführung. Die herrlichen, Schatten spendenden Alleen unserer Promenade, die Baumgruppen auf der Ziegel- und Taschenbastion verdanken wir der Thätigkeit Knorr's. Die geringen von der Kämmereikasse bewilligten, größtentheils freiwillig von Gönnern beigesteuerten Mittel waren indeß bald erschöpft und Knorr und seine und der neuen Anlagen Freunde sahen sich genöthigt, von Neuem an die Municficenz des Publikums zu appelliren. Dies geschah in folgendem, vom 10. März 1812 datirten Aufruf, welcher die warmen Sympathien für die Sache ungeachtet der schweren Zeit so recht zum Ausdruck bringt: „Durch Freunde für das Schöne und zugleich Angenehme ist man so glücklich gewesen, mehrere Umgebungen hiesiger Stadt durch Anpflanzugen von Bäumen und Alleen zu verschönern; ihre liberalen Beiträge, da die Kämmereikasse bei ohnedies anderen beschwerenden Ausgaben wenig oder gar nichts dafür zu thun vermag, wird die Nachwelt erst in ihrem ganzen Werthe zu würdigen wissen und sie dankend segnen. Da nun aber diese angefangenen Verschönerungen auch weiter ausgedehnt werden müssen, um nach und nach vor allen Thoren etwas herzustellen und auch die Nachpflanzung selbst beträchtliche Ausgaben mit sich bringt, so glaube ich manchem Freunde, der Sinn für das Edle und Schöne hat, eine angenehme Gelegenheit an die Hand zu geben, für diese Absicht durch einen freiwilligen Beitrag mitwirken zu können." Die „liberalen Beiträge", an denen sich zahlreiche ansehnliche Patrizierfamilien, deren Namen noch heute einen guten Klang haben, betheiligten, flossen so reichlich, daß man die für damalige Zeitverhältnisse sehr bedeutende Summe von nahezu 500 Thlrn. zusammenbrachte.

Nach und nach begann man nach vollendeter Anlage der Alleen und Baumgruppen, bestehend aus Kastanien, Robinien, Linden, Ulmen, Ahornbäumen, Eschen, Pappeln, Weiden, Platanen, Thuja, Gleditschia, Götterbäumen u. A., auch edlere Gewächse wärmerer Zonen anzupflanzen und Rasenflächen durch eingestreute Blumengruppen zu beleben.

Wenige Jahre später erfüllten bereits blühende Rosenstöcke die Anlagen mit Duft. Schon pflanzte man die Centifolie — Rosa centifolia —, die französische Ranunkelrose — Rosa gallica — in drei Varietäten und andere damals beliebte Rosenarten.

So hatte sich der Keim zu unseren Promenaden auf dem Grabe der zerstörten Festungstrümmer lebensfähig und frisches Wachsthum und Blüthen verheißend entwickelt unter hegenden Händen seines Pflanzers, des Stadt-Bauraths Johann Friedrich Knorr, dessen Andenken zu ehren die dankbare Stadt soeben ein bleibendes Erinnerungszeichen errichtet hat. Ueber volle Entfaltung und Blüthe der Schöpfung Knorr's in einem folgenden Artikel.

Breslau, 16. Deeember. [Tagesbericht.]

+ [Ihre Königliche Hoheit die Großfürstin Wjera von Rußland,] vermählt mit dem Herzog Eugen von Würtemberg am 8. Mai 1874, und Wittwe seit dem 27. Januar 1877, trifft morgen, den 18. December, von St. Petersburg kommend, in Schloß Carlsruhe in Schlesien auf einige Tage zum Besuch bei ihren Verwandten ein. — Da der kaiserlich-russische Salonwagen, in welchem die hohe Reisende von Petersburg aus bis zur schlesischen Grenze fährt, auf den deutschen Bahnen nicht paßt, so ist bereits heute ein königlicher Salonwagen aus Stuttgart hier durchpassirt und zur russischen Grenze abgegangen, in welchem die Großfürstin bis Brieg fährt, von wo aus dieselbe mit Extrapost bis Carlsruhe befördert wird. Ihre Königliche Hoheit gedenkt das Weihnachtsfest in ihrer Heimath Stuttgart zu verleben, aus welcher Ursache die hohe Frau Ende dieser Woche hier durchpassiren wird.

Drei Tage später fand — nach dem Geschmack jener Tage — auch auf der Bühne eine Todtenfeier statt. Inmitten einer mondbeleuchteten Landschaft ragte eine Todtenurne auf. Zwei Kinder standen mit Kränzen an derselben und das ganze Personal des Theaters mit Blumen zu beiden Seiten. Nach dem Chorgesange: „Die Rose fiel in ihrer Blüthe" hielt der Schauspieler Vohs die von Vulpius — Bruder von Goethe's Christiane — gedichtete Trauerrede in Versen. Die Kinder bekränzten die Urne. Alle Mitglieder gingen langsam um dieselbe herum und streuten Blumen auf sie nieder. Die Feier schloß mit dem Chor: „Heil dir Verklärte!" Der alte Biograph Arnold im Gothaischen Theater-Almanach vom Jahre 1800 fügt hinzu: „Alles geschah mit rührenden Zeichen der Achtung, an welcher die ganze Versammlung den lebhaftesten Antheil nahm." — Der Ertrag dieser Todtenfeier war für ein Grabdenkmal Euphrosynens bestimmt.

Goethe weilte in diesen Trauertagen fern von Weimar. Am Tage vor Euphrosinen's letztem Auftreten in Lauchstedt, am 30. Juli hatte ihr väterlicher Freund seine dritte Schweizerreise angetreten. An den Trauertagen Weimar's besuchte und durchforschte er besonders die classischen Stätten der alten Tellsage am Vierwaldstädtersee. Der Stoff beschäftigte ihn lebhaft. Er gedachte ihn poetisch zu behandeln. So schreibt er von Stäfa aus am 14. October an Schiller: „Was werden Sie nun aber sagen. wenn ich Ihnen vertraue, daß zwischen allen diesen prosaischen Stoffen sich auch ein poetischer hervorgethan hat, der mir viel zu trauern einflößt? Ich bin fast überzeugt, daß die Fabel von Tell sich werde episch behandeln lassen und es würde dabei, wenn es mir, wie ich vorhabe, gelingt, der sonderbare Fall eintreten, daß das Märchen durch die Poesie erst zu seiner vollkommenen Wahrheit gelangte, anstatt daß man sonst, um etwas zu leisten, die Geschichte zur Fabel machen muß. Doch daüber künftig mehr . . ."

Dies was das Samenkorn, das in Schillers Brust haften blieb, und aus dem sein Drama „Tell" erwuchs. — Goethe hat die Tell-Fabel nie episch behandelt.

Wann und wo Goethe hier im Hochgebirge mit den „beeisten zackigen Gipfeln" die Trauerkunde von Euphrosinens Tode erhielt, erfahren wir nicht sicher. Wahrscheinlich war es in Stäfa, denn von hier aus und vom 17. October datiren die ersten Anfänge der Elegie „Euphrosyne", die später in Weimar ausgeführt wurden. Dort im rauhen Hochgebirge hat der Dichter eine Vision:

„Aber was leuchtet mir dort vom Felsen glänzend herüber,
Und erhellet den Duft schäumender Ströme so hold? . . .
Welche Göttin nahet sich mir und welche der Musen
Suchet den treuen Freund selbst in dem grausen Geklüft?
. . . „Kennst du mich, Guter, nicht mehr? Und käme diese Gestalt dir
Die du doch sonst geliebt, schon als ein fremdes Gebild?
Zwar der Erde gehör' ich nicht mehr und trauernd entschwang sich
Schon der schaudernde Geist jugendlich frohem Genuß;
Aber ich hoffte mein Bild noch fest in des Freundes Erinn'rung
Eingeschrieben und noch schön durch die Liebe verklärt.
Ja, schon sagt mir gerührt dein Blick, mir sagt es die Thräne:
Euphrosyne sie ist noch von dem Freunde gekannt . . . .
Lebe wohl! schon zieht's mich dahin in schwankendem Eilen.
Einen Wunsch nur vernimm, freundlich gewähre mir ihn:
Laß nicht ungerühmt mich zu den Schatten hinabgehn!
Nur die Muse gewährt einiges Leben dem Tod . . ."

Wie der Dichter die geliebte Todte rühmte, verkündet unvergänglich die Elegie. — Ueber jene Schweizertage, da der Dichter sich mit der Tellsage beschäftigte, heißt es in den Tages- und Jahresheften: „Eine solche Ableitung und Zerstreuung war nöthig, da mich die traurigste Nachricht mitten in den Gebirgen erreichte. Christiane Neumann, verehelichte Becker, war von uns geschieden; ich widmete ihr die Elegie Euphrosyne. Liebreiches, ehrenvolles Andenken ist Alles, was wir den Todten zu geben vermögen . . ."

Bald darauf, am 25. October 1797, schreibt Goethe von Zürich aus an den bekannten Kunstkritiker, Ober-Consistorial-Rath Böttiger nach Weimar: „Das gute Zeugniß, das Sie nnserem Theater geben, hat mich sehr beruhigt; denn ich leugne nicht, daß der Tod der Becker mir sehr schmerzlich gewesen. Sie war mir in mehr als einem Sinne lieb. Wenn sich manchmal in mir die abgestorbene Lust, für Theater zu arbeiten, wieder regte, so hatte ich sie gewiß vor Augen und meine Mädchen und Frauen bildeten sich nach ihr und ihren Eigenschaften. Es kann größere Talente geben, aber für mich kein anmuthigeres. Die Nachricht von ihrem Tode hatte ich lange erwartet; sie überraschte mich in den formlosen Gebirgen. Liebende haben Thränen und Dichter Rhythmen zur Ehre der Todten; ich wünschte, daß mir etwas zu ihrem Andenken gelungen sein möchte."

Als Goethe dann Mitte November nach Weimar zurückgekehrt war, mußte ihn jeder Theaterabend, an welchem er eine andere Schauspielerin — Mad. Schlanzowsky — seiner geliebten Euphrosyne Rollen spielen sah, aufs Neue schmerzlichst berühren. In seinen Tages- und Jahresheften heißt es: „Auf dem Theater fand ich eine große Lücke; Christiane Neumann fehlte und doch war's der Platz noch, wo sie mir so viel Interesse eingeflößt hatte. Ich war durch sie an die Bretter gewöhnt und so wendete ich nun dem Ganzen zu, was ich ihr sonst fast ausschließlich gewidmet hatte. Ihre Stelle war besetzt, wenigstens mit einer wohlgefälligen Schauspielerin . . ."

Die Elegie „Euphrosyne" wurde von Goethe erst im Juni 1798 beendet und erschien zu Anfange von Schiller's Musen-Almanach 1799. Sie wurde allgemein mit Begeisterung aufgenommen. Knebel schrieb dem Meister: „Empfange meinen tiefsten Dank für Deine treffliche Euphrosyne, die ich aber und aber gelesen, mit tiefster Herzens- und Geistesrührung. Sie ist eins der naturseligsten, zartesten Werke, die je von eines Dichters Seele durch die Feder geflossen, einzig, eigen und schön, die Verse frei, wie die Natur . . ."

Am 14. Januar 1799 spricht Goethe dem Freunde Knebel seine Freude darüber aus, daß ihm „das Gedicht in schneebedeckter Jahreszeit als eine freundliche Natur- und Kunstblume entgegengeleuchtet" habe! . . .

Auch Knebel hatte Euprosyne lieb gehabt. Er schreibt schon am 11. October 1797: „Der Tod der guten Becker ist mir sehr nahe gegangen. Ich war ihr jederzeit sehr gewogen und kann nun meinen Pfefferkuchen, den ich ihr jährlich gab und den sie schon als Kind bei mir holte, nicht mehr anbringen. Durch sie ist das Anzüglichste der Weimarischen Comödie ganz verloren. Ich freute mich immer, wenn sie auf dem Theater erschien . . ."

Zelter schreibt über „Euphrosyne" an Goethe: Das Gedicht hat mir einen Eindruck unsterblicher Seligkeit hinterlassen."

Auch der Dichter selber wußte den Werth seines Gedichtes nach Gebühr zu würdigen. Er nennt gegen Riemer „Euphrosyne" eine Elegie, die sich unter ihren Geschwistern sehen lassen darf . . . Was das übrige Publikum dazu sagt oder gemeint hat, weiß ich nicht, wahrscheinlich doch dasselbe, was man unlängst über das Gedicht „auf Miedings Tod" urtheilte: es sei nicht zu begreifen, wie Goethe einen so obscuren Mann habe celebriren können — denn die Publikums sind sich zu allen Zeiten gleich."

Neben der „Euphrosyne" wollte Goethe dem todten Liebling noch ein anderes Denkmal setzen — aus Stein. Bei der Todtenfeier waren für ein Grabdenkmal schon 120 Thaler eingegangen. Da dies nicht reichte, eröffnete Goethe gleich nach seiner Heimkehr aus der Schweiz im Verein mit Böttiger und dem Hofkammerrath Kirms, dem Verwaltungs-Director des Hoftheaters, eine Subscription für diesen Zweck und ließ durch seinen Freund und künstlerischen Mitarbeiter Heinrich Meyer eine Skizze für das Denkmal anfertigen. Im April 1799 konnte Goethe die Ausführung „in Seeberger Stein" dem Hofbildhauer Professor Döll in Gotha übertragen. Da die eingelaufenen Gelder nicht reichten, bewilligte der Herzog den fehlenden Rest aus der Hoftheaterkasse. Im Frühjahr 1800 wurde das Denkmal, das zu groß für ein Grabmal geworden war, auf dem „Rosenberge" des herzoglichen Parkes errichtet. Dieser freundlich mit Bäumen bewachsene Hügel wurde 1827 vom Herzoge der „Erholungsgesellschaft" zur Erweiterung ihres Gartens geschenkt — und dort steht das Denkmal noch heute, verwittert und fast vergessen.

Ein großer Steinwürfel zeigt die Inschrift: „Euphrosynen" in einem Lorbeerkranze. Aus dem Würfel erwächst ein Säulenwulst, darstellend „den Zodiacus als Sinnbild der kreisenden, ewig in sich wiederkehrenden Zeit." Darüber ein Säulensturz mit den vier tanzenden Horen in Höhe von 3 Fuß 6 Zoll, „die als Jahreszeiten zugleich das wandelnde und wechselnde Leben andeuten." Vier Masken bilden einen Säulenknauf und stellen die Stufenfolge der vier Alter dar. Im Uebergange von Freude zur Traurigkeit und im Ausdruck derselben wird das beständige Schwanken und Schweben zwischen Wohl und Wehe, zwischen Freude und Schmerz, dem alle Lebenden unterworfen sind, deutlich genug bezeichnet." Um die Masken sind Schleier gewunden. Auf der Säule steht eine Urne in Form eines Pinienapfels — des abgenommenen Knaufs von einem Thyrsosstabe. Alles zugleich Zeichen der Trauer und theatralische Attribute.

Riemer nennt dies Denkmal „den interessantesten Augpunkt des Gartens, indem es ein vierfaches Andenken still und würdig der Mit- und Nachwelt vor Augen bringt."

Heute, zum hundertsten Geburtstage, wird in Euphrosynens Vaterstadt Krossen der Grundstein zu einem Denkmal für Christiane Neumann-Becker gelegt . . .

Auch dies Denkmal wird im Zeitensturm verwittern und wohl vergessen werden, wie Euphrosynen's Grab, auf dem einst Rosen blühten und dunkle Cypressen rauschten, und von dem längst jede Spur verweht ist — — aber der Name „Euphrosyne" wird fortleben und das Andenken an die holdeste Mädchenblume und lieblichste Künstlerin wach erhalten, so lange auf Erden noch edle Menschenherzen empfänglich sind für wahre, rührendste Poesie, nnd so lange sie nachempfinden können eines Goethe Klage um den todten Liebling seiues Herzens und der Musen — eine Klage, die in den erschütternden Worten austönt:

„Unbezwingliche Trauer befällt mich, entkräftender Jammer,
Und ein moosiger Fels stützet den Sinkenden nur.
Wehmuth reißt durch die Saiten der Brust; die nächtlichen Thränen
Fließen und über dem Wald kündet der Morgen sich an."

Das erste December-Heft von **„Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart"** (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält:
Afghanistan und die englisch-russische Rivalität in Centralasien. Von Hermann Vàmbéry. — Der Orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. Dritte Abtheilung. Der türkische Krieg mit Serbien und Montenegro. II. — Die Römische Curie zur Zeit des letzten Conclave. — Chronik der Gegenwart: Todtenschau. Politische Revue.

Mit zwei Beilagen.

** [Schülerfrequenz an sämmtlichen höheren städtischen Lehranstalten bei dem Beginn des Wintersemesters 1878/79.] 1. das Elisabeth-Gymnasium 497 Gymnasiasten, 155 Vorschüler, zus. 652; davon 606 einheimisch, 46 auswärtig, 357 evangel., 22 kathol., 273 mosaisch. — 2. Magdalenen-Gymnasium 548 Gymnasiasten, 165 Vorschüler, zus. 713; davon 635 einheimisch, 78 auswärtig, 454 evangel., 27 kathol., 232 mosaisch. — 3. Johannes-Gymnasium 467 Gymnasiasten, 163 Vorschüler, zus. 630; davon 562 einheimisch, 68 auswärtig, 470 evangel., 69 kathol., 91 mosaisch. — 4. Realschule am Zwinger 540 Realschüler, davon 410 einheimisch, 130 auswärtig, 365 evangel., 50 kathol., 125 mosaisch. — 5. Realschule zum heil. Geist 428 Realschüler, 149 Vorschüler, zus. 577; davon 471 einheimische, 106 auswärtige, 427 evangel., 105 kathol., 45 mosaisch. — 6. Ev. höhere Bürgerschule Nr. 1 453 u. 220 Vorschüler, zus. 673, davon 637 einheimisch, 36 auswärtig, 557 evangel., 12 kathol., 103 mosaisch, 1 dissident. — 7. Ev. höhere Bürgerschule Nr. 2 449 u. 217 Vorschüler, zus. 666, davon 618 einheimische, 48 auswärtige, 546 ev. 93 kathol., 22 mosaisch, 5 dissident. — 8. Kathol. höhere Bürgerschule 301 u. 214 Vorschüler, zus. 515, davon 480 einheimisch, 35 auswärtig, 74 ev., 290 kathol., 150 mosaisch, 1 Dissident. — 9. Höhere Töchterschule auf der Taschenstraße 551, davon 529 einheimisch, 22 auswärtig, 263 ev., 36 kathol., 252 mosaisch. — 10. Höhere Töchterschule am Ritterplatz 474, davon 455 einheimisch, 19 auswärtig, 255 ev., 67 kathol., 152 mosaisch. — 11. Paritätische Mittelschule für Mädchen 221, davon 212 einheimisch, 9 auswärtig, 194 ev., 13 kathol., 9 mosaisch, 5 dissidentische.

* [Personalien.] Bestätigt die Vocation für den bisherigen Lehrer Zinnecken zu Hermannsdorf, Kr. Jauer, zum Lehrer und Cantor in Ullersdorf bei Liebenthal; für den Schulamts-Candidaten Schirm zum zweiten Lehrer an der evangel. Schule zu Küpper, Kr. Lauban; für den Schulamts-Candidaten Sproßmann zum zweiten Lehrer an der evangel. Schule in Eckersdorf, Kr. Sagan; für den Lehrer Kochendörffer in Hannover zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Wendisch-Hermsdorf, Kreis Sagan; für den Seminar-Abiturienten Schwerdtner zum Lehrer an der evangel. Schule in Töppendorf-Haynbach, Kr, Glogau; für den bisherigen Adjuvanten Böhm zu Erkelsdorf zum Lehrer und Organisten an der Schule zu Zauche, Kr. Grünberg und für den Seminar-Abiturienten Anderssohn zum zweiten Lehrer an der evangel. Schule in Nieder-Bielau, Kr. Görlitz.

—d. [In der Bernhardinkirche] wurde gestern zum ersten Male gelegentlich des Nachmittags-Gottesdienstes, welcher bekanntlich um 5 Uhr beginnt, die neu eingerichtete Gasbeleuchtung praktisch angewendet. Sie bewährt sich, wie wir uns überzeugten, sehr gut, denn in allen Räumen der Kirche ist jetzt ein bequemes Lesen ermöglicht.

—d. [Das Denkmal des verstorbenen Standbauraths Knorr], welches mit Schluß der vergangenen Woche durch die harmonische Anschließung des das Bernhardin-Hospital-Grundstück abschließenden eisernen Zaunes vollendet worden ist, war gestern mit Kränzen und Guirlanden festlich geschmückt.

* [Bezüglich des Hospitals zu St. Bernhardin] geht uns folgende Mittheilung zu: Nachdem die Aufstellung des Knorr'schen Denkmals am Grundstück des Hospitals zu St. Bernhardin erfolgt und in den letzten Tagen auch die geschmackvolle Umzäunung des Denkmals völlig beendet worden ist, fand am 15. d. M. im Versammlungssaale des Hospitals zum ehrenden Andenken des Baurathes Knorr eine einfache Feier statt, die mit Gesang begann und schloß. Seitens des Vorsteheramtes wurde bei dieser Feier darauf hingewiesen, daß sich das Hospital seit Jahrhunderten reger Theilnahme unserer Bürger erfreue und eine große Zahl von Wohlthätern aufzuweisen habe, unter denen in erster Reihe der im Jahre 1847 verstorbene Stadtbaurath Knorr zu nennen sei, welcher das Hospital zu St. Bernhardin zu seinem Universalerben eingesetzt habe; hierdurch sei es möglich geworden, einer erheblich größeren Zahl ehrbarer Bürger oder deren Angehörigen, als dies früher geschehen, ein friedliches Asyl bis zu ihrem Lebensende zu gewähren. Durch mannigfache Neu- und Umbauten seien die Wohnungen gesünder geworden, die Kammerstellen gänzlich eingegangen, demnach hätten auch die Erkrankungsfälle wesentlich nachgelassen, und die Sterblichkeitsziffer sei eine weit günstigere geworden. Unter den 90 Hospitaliten, welche sich augenblicklich im Hospital befinden, sind 11 im vorigen Jahrhundert geboren; diese haben ein durchschnittliches Alter von ca. 81½ Jahr und befinden sich seit etwa 18 Jahren in der Anstalt; die älteste Person ist 91 Jahre alt; dieselbe wurde i. J. 1858 aufgenommen. Am längsten, und zwar seit 1849, befindet sich eine jetzt 84 Jahre alte Person im Hospital; 40 Personen wohnen in demselben seit 1873. Das durchschnittliche Alter aller in dem Hospital Wohnenden beträgt etwa 68½ Jahre. Jeder Hospitalit empfängt bei freier Wohnung ein Wochengeld von 3 M. 75 Pf. und außerdem 30 M. Holzgeld. — Möge das Hospital zu St. Bernhardin ferner der werkthätigen Theilnahme unserer Mitbürger empfohlen sein; hoffentlich geben auch diese Zeilen dazu Anlaß, demselben Geschenke zuzuwenden, welche die Hospital-Vorsteher, die Herren Kaufmann Galetschky (Kirchstraße) und Rosenbaum (Ring im „goldenen Becher"), gern und dankend entgegennehmen.

α. [Stiftungsfest.] Die Loge „Friedrich zum goldenen Scepter" feierte gestern in ihren Räumen auf der Antonienstraße ihr 102. Stiftungsfest, an dem sich nicht nur die Brüder der eigenen Loge in großer Zahl, sondern auch Deputationen aus den übrigen beiden hiesigen und einer großen Menge der Logen aus der Provinz betheiligten. Wie wir erfahren, wurde von der Festtafel-Loge aus ein Telegramm an Se. Kaiserl. Hoheit den Kronprinzen abgesandt, in welchem sämmtliche anwesende Brüder dem Prinzen selbst und seiner Gemahlin ihr tiefstes Beileid zu dem schmerzlichen Familienereigniß des Todes der Frau Großherzogin von Hessen ausgesprochen haben.

H. [Schlesischer Provinzial-Verein der Victoria-National-Invaliden-Stiftung.] Der am 14. d. im Stadthause hierselbst stattgehabten Generalversammlung der Mitglieder des Schlesischen Provinzial-Vereins ging eine Comitesitzung voran, in welcher der Vorsitzende, Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath Graf von Burghauß auf Laasan, der seit der letzten Comitesitzung verstorbenen Ausschuß-Mitglieder, des Geh. Regierungs-Rath Dr. von Görtz und des Herrn von Nowag, sowie des dahingeschiedenen Comite-Mitgliedes Geh. Commerzienrath Franck anerkennend gedachte und namentlich die Verdienste, welche sich Herr von Görtz als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses um die Stiftung erworben, hervorhob. Die Versammlung ehrte das Andenken an die Dahingeschiedenen durch Erheben von den Plätzen. In den Ausschuß wurden an Stelle der Herren v. Görtz und v. Nowag cooptirt Se. Exc. General-Lieutenant und Commandant von Breslau von Wulffen und der Präsident der General-Commission, Wirklicher Geh. Ober-Regierungsrath Schellwitz. Als Mitglied des Comites für den verstorbenen Geh. Commerzienrath Franck wurde Kaufmann B. W. Grüttner gewählt. In der ebenfalls unter dem Vorsitz Sr. Exc. des Grafen von Burghauß stattgefundenen Generalversammlung der Mitglieder wurde Bericht über die Thätigkeit des Vereins erstattet und auf Grund der erfolgten calculatorischen und materiellen Prüfung der Rechnungen die Rechnungs-Decharge ausgesprochen. Nach dem Rechenschaftsbericht belaufen sich die Einnahmen des Fonds für die durch den Krieg vom Jahre 1866 unterstützungsbedürftig Gewordenen auf 103,200 Mark in Effecten und 9364 M. baar, die Ausgaben auf 8891 M. Der Bestand beläuft sich auf 98,700 M. in Effecten und 473 M. baar. Der Fonds für die durch den Krieg von 1870/71 unterstützungsbedürftig Gewordenen weist eine Einnahme von 16,200 M. in Effecten und 5912 M. in baar, eine Ausgabe von 3962 M. in baar und einen Bestand von 16,200 M. in Effecten und 1949 M. in baar auf.

—d. [Schießwerder-Ressource.] Die am vergangenen Sonnabend im kleinen Saale des Schießwerders abgehaltenen Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Rendant Haake, mit einem Rückblick auf das erste Vereinsjahr. Die Ressource habe sich als lebensfähig erwiesen, sie zähle bereits 1028 Mitglieder und außerdem seien 1475 Familienkarten ausgegeben worden. Es haben 43 Nachmittags- resp. Abendconcerte, 1 Extraconcert, 4 Frühconcerte, 1 Ball und 6 Tanzkränzchen stattgefunden. Außerdem hatten die Mitglieder freien Eintritt zur Schlesischen Gartenbau-, Forst- und landwirthschaftlichen Ausstellung. Der Vorstand hat 21 Sitzungen abgehalten. Hierauf erstattete der Kassirer, Wurstfabrikant Mischke, den Kassenbericht. Nach demselben betrug die Einnahme 4552 M. 25 Pf., die Ausgabe 4531 M. 51 Pf. (darunter 3573 M. für Musik), so daß ein Ueberschuß von 20 M. 74 Pf. verbleibt. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: Rendant Haake, Polizei-Secretair- und Rendant Wickert, Polizei-Secretär Klein, Polizei-Commissarius Kupfermann, Hüttendirector a. D. Lange, Maurermeister Urban, Spediteur Lucas, Calculator Mohr und Polizei-Commissarius Mager. Zum Schluß wurde über innere Vereinsangelegenheiten debattirt.

* [Von den Meiningern.] Heute Dinstag werden die Meininger zum letzten Male „Tell" aufführen und morgen findet ihr vorletztes Gastspiel statt, wozu sie eine ihrer großartigsten Vorstellungen, Schillers „Verschwörung des Fiesko", gewählt haben. Wie in den beiden vorhergehenden Jahren hat Se. Hoheit der Herzog von Meiningen auf Antrag des Dir. Chronegk auch diesmal gestattet, daß der Ertrag einer Vorstellung hiesigen Wohlthätigkeitsvereinen überliefert werde. Director Chronegk hat zu diesem Zweck die morgige erste Aufführung von Fiesko bestimmt. Donnerstag werden sich die Meininger in Fiesko auf lange Zeit von uns verabschieden, denn nach den getroffenen Dispositionen können in den nächsten 3 Jahren keine Gastspiele der Meininger stattfinden.

—d. [Sonntags-Zeichen-Schule der Tischler-Innung für Tischlerlehrlinge.] Die am Sonntag, Vormittag 11 Uhr, in der höhern Bürgerschule am Nicolai-Stadtgraben abgehaltene Prüfung eröffnete der Tischler-Aelteste C. E. F. Hoffmann nach einer Begrüßung der Erschienenen mit einem kurzen Rückblick auf die Vergangenheit der Schule. Aus dem hierauf vom Tischler-Obermeister Schorske vorgetragenen Jahresbericht heben wir Folgendes hervor: Das Schuljahr 1877/78 begann mit 44 Schülern, aufgenommen wurden im Laufe der Jahre 13, so daß die Schule im vergangenen Schuljahre von 57 Schülern besucht wurde. Von diesen schieden aus: durch Freisprechung zu Gesellen 5, wegen Mangel an Lust 7, zusammen 12 Schüler, so daß am Schlusse des Schuljahres 45 Schüler verbleiben. Seit der am 1. Juli 1861 erfolgten Errichtung der Schule haben bis heut 247 Schüler die Schule besucht. Der Schulbesuch im verflossenen Jahre war im Allgemeinen regelmäßig. Die Unterrichtsstunden fanden Sonntags, mit Ausnahme der Festtage, Nachmittags von 1—4 Uhr, in einem vom Magistrat seit 10 Jahren bewilligten Klassenzimmer des Schulgebäudes am Nicolai-Stadtgraben Nr. 5 statt. Im vergangenen Schuljahre wurden 144 Unterrichtsstunden ertheilt und zwar im Zeichnen durch den verdienstvollen Begründer der Schule, Tischler-Innungsältesten C. E. F. Hoffmann, und im Schreiben und Rechnen durch den Buchhalter der Tischler-Innung, Paul Schneider. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme mit vorjährigem Bestande 1461 M. 64 Pf., die Ausgabe 116 M. 50 Pf., so daß ein Bestand von 1345 M. 14 Pf. verbleibt. Die geringen Ausgaben erklären sich dadurch, daß die beiden genanten Lehrer in selbstloser Weise den Unterricht unentgeltlich ertheilen. Der Kassenbestand soll zu einem Fonds angesammelt werden, dessen Zinsen event. zur Besoldung später nothwendig werdenden Lehrkräfte Verwendung finden sollen. Nachdem hierauf Herr P. Schneider verschiedene Schüler an der Wandtafel hatte rechnen lassen, wurden folgende Schüler prämiirt. Es erhielten: Johann Beyer bei Tischlermeister Schippmann die moderne Bautischlerei mit Atlas von Gräf; Berthold Gerlitzke beim Tischlermeister Gerlitzke Meyer's Reisehandbuch durch Norddeutschland, westlicher Theil; Max Polaske beim Tischlermeister Polaske Meyer's Reisehandbuch durch Norddeutschland, östlicher Theil. Lobend erwähnt wurden die Schüler: Otto Fischer, Adolf Brettschneider und Emil Schön. Tischler-Obermeister Schorske ermahnte die Schüler in längerer Ansprache zu Fleiß und Pünktlichkeit und sprach den Lehrern für ihr opferfreudiges Mühen und Schaffen den Dank der Innung aus. Zum Schluß dankte Tischler-Innungs-Aeltester C. E. F. Hoffmann den städtischen Behörden für ihr bewiesenes Wohlwollen. — Während der Prüfung waren die Probeschriften der Schüler, wie ihre Zeichnungen zur Ansicht des Publikums ausgelegt.

—i.— [Wohlthätiges.] Am Sonntag veranstalteten geschätzte Dilettanten eine Wohlthätigkeitsvorstellung, verbunden mit Concert, im „Deutschen Kaiser" auf der Friedrich-Wilhelmsstraße. Unter den Mitwirkenden zeichnete sich besonders Herr Robert Kretschmer durch seine declamatorischen Vorträge aus und zollte ihm das zahlreich anwesende Publikum den reichsten Beifall. Die Einnahme ist zur Unterstützung armer Waisen und Wittwen der Nicolai-Vorstadt bestimmt worden.

—d. [Weihnachts-Einbescheerung.] Durch den reichen Ertrag eines am 10. November c. veranstalteten Wohlthätigkeits-Concerts — es waren bei demselben, da für einzelne Billets bis zu 30 Mark eingesendet worden waren, 680 Mark eingekommen — war es der in den Kreisen unserer Armen wohlbekannten Frau Baronin von Seidlitz möglich geworden, am vergangenen Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, im Prüfungssaale des Magdalenen-Gymnasiums eine Weihnachts-Einbescheerung zu veranstalten. Eingeleitet wurde dieselbe von einem Damenchor durch den Gesang des Liedes: „Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc." und das Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht ꝛc." Prediger Meier hielt hierauf eine der Feier entsprechende Ansprache, welcher der Gesang des Weihnachtsliedes: „O du fröhliche, o du selige, segenbringende Weihnachtszeit ꝛc." folgte. Nachdem einige aus der Schaar der Kinder, deren Augen auf eine mit Spielzeug reich beladene Tafel gerichtet waren, Gedichtchen vorgetragen hatten, ging es an die Vertheilung der zahlreichen, unter strahlendem Christbaum aufgestapelten Gegenstände. 75 Familien und 65 alleinstehende Frauen wurden mit Bettwäsche, Hemden, Röcken, warmen Jacken, wollenen Strümpfen, die Knaben mit Beinkleidern und Jacken beschenkt. Sämmtliche Bekleidungsgegenstände sind von einer Anzahl Damen, welche der Frau Baronin von Seidlitz hilfreich zur Seite stehen, selbst angefertigt worden. Die Familien erhielten außer den nothwendigsten Kleidungsstücken noch Tücher, Häubchen und gestrickte Shawlchen, Strietzel, Pfefferkuchen und jede Art von Schreibmaterial war als Geschenk reichlich eingegangen und erregte bei den kleinen Empfängern große Freude.

—d. [Der Pfennigverein zur Unterstützung armer Schulkinder] hatte am vergangenen Sonntage, von Vormittags 11 Uhr ab, in der städtischen höheren Töchterschule an der Taschenstraße eine Ausstellung von Bekleidungsgegenständen für arme Schulkinder veranstaltet. Die Gegenstände — 1031 an der Zahl, darunter 150 Paar Schuhe, — sind aus guten und warmen Stoffen hergestellt und werden 44 hiesigen Elementarschulen zur Vertheilung an arme Kinder überwiesen. Außerdem werden 34 Kinder, welche von einzelnen Mitgliedern empfohlen worden sind, mit Geschenken bedacht. Der Werth der Geschenke beziffert sich auf über 1500 M. Der Verein, dessen Mitgliederzahl ca. 480 beträgt, empfindet gleichfalls die Ungunst der Zeit insofern, als er auch im vergangenen Jahre den Verlust vieler Mitglieder zu beklagen hat.

B—ch. [Städtische Bauten.] Nachdem die Aufrichtung der Umfassungsmauern des Gebäudes für die neue städtische Gewerbeschule am Lehmdamm ihren vollständigen Abschluß erreicht hat, ist nunmehr der Dachstuhl aufgerichtet worden. Das Gebäude sowohl als auch der Dachstuhl erscheinen seit Sonnabend im festlichen Schmuck von Fahnen und Tannenzweig-Gewinden. Die Aufrichtung des Dachstuhls ist von dem Baupersonal in hergebrachter Weise durch einen feierlichen Act begangen worden. In der Umgebung des Gebäudes ist das Terrain in ansehnlichem Umfange geebnet und mit dem Niveau der Fahrstraße des Lehmdammes fast in gleiche Höhe gebracht worden. — Auch das Knorr-Denkmal auf der Promenade in der Nähe des Bernhardin-Hospitals erscheint seit gestern an den gothischen Verzierungen seiner Abkrönung mit Kränzen und Guirlanden geschmückt, um seine Vollendnng und Uebergabe an die Oeffentlichkeit anzudeuten. Den Anschluß der an Stelle der alten Festungsmauer getretenen Gitterumfriedung an die Schmalseiten des Monuments vermitteln beiderseits kühn geschweifte Arabesken von ansprechender, gefälliger Zeichnung. Nach vorn hin umschließt die Basis des Sockels ein halbrundes Bassin, bestimmt, das Wasser des am Sockel angebrachten speienden Löwenkopfes aufzunehmen. — Möge der Umstand, daß beide Bauwerke an einem und demselben Tage in festlichem Schmuck sich präsentiren, dafür bürgen, daß in weiterer Ausführung des von dem um die Promenaden verdienten Mannes, dessen Verdienst die Stadt durch die Errichtung eines Denksteins ehrt, begonnenen Werkes auch in nicht allzuferner Zeit die Umgebung des neu erstandenen Gebäudes der neuen Gewerbeschule, die seit Jahren in Vorschlag gebrachte Umwandlung in öffentliche Parkanlagen erfahren möge.

+ [Besitzveränderung.] Erbscholtiseigut in Cameuse, Kr. Neumarkt, Verkäufer: Kaufmann Herrmann Gerechter in Breslau; Käufer: Inspector Joseph Witzky.

B—ch. [Dem Eissport] eröffnen sich schon für die nächste Zukunft die glänzendsten Aussichten. Der Stadtgraben trägt in seiner ganzen Ausdehnung eine spiegelglatte Eisfläche, die schon eine Stärke von etwa fünf Zoll erreicht hat. Auf dem ein Knie bildenden Theile des Stadtgrabens zwischen dem Ausgange der Ohlauerstraße und der alten Taschenstraße hat heute ein passionirter Schlittschuhläufer, der die polizeiliche Abnahme der Bahn nicht erwarten konnte, unter dem Schutze der Morgendämmerung die ersten Laufversuche angestellt, die den elegant geschwungenen, noch sichtbaren Furchen nach zu schließen, zu seiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen sind. Die Eisfläche zwischen der Taschen- und der Schweidnitzerstraße wird bereits gereinigt und zu einer Eisbahn eingerichtet. Bald wird endlich, wenn nicht ein mißgünstiger Windhauch vom Mittagsmeer noch sein Veto einlegt, die glatte Fläche des Stadtgrabens ein buntes Durcheinander von hingleitenden Weiblein und Männlein beleben.

B—ch. [Die Unsitte,] welche bei der Straßenjugend beliebt ist, vor den Wagen der Pferdebahn herzulaufen, hätte gestern beinahe ein Opfer gefordert. Ein langaufgeschossener Junge lief, in der Absicht, seine Schnellfüßigkeit zu erproben, vor einem Wagen auf der Strecke Scheitnig-Pöpelwitz her. Auf der Curve an der Kreuzung der Scheitniger- und der Adalbertstraße glitt der Schnellläufer aus und stürzte. Er wäre unzweifelhaft überfahren worden, wenn ihn ein vorübergehender Herr nicht schnell entschlossen erfaßt und bei Seite gezogen hätte. Der Lebensretter versäumte nicht, sein Liebeswerk vervollständigend, dem waghalsigen Clienten eine ernste Mahnung in Gestalt mehrerer derber Ohrfeigen mit auf den Lebensweg zu geben.

+ [Aufgefundener Leichnam.] Gestern Vormittag wurde beim Aufeisen des Oderstromes an der sogenannten Wasserkläre an der Herrenstraße von den betreffenden Arbeitern der Leichnam einer ca. 30 Jahre alten Frauensperson im Wasser aufgefunden. Die Entseelte, welche nach dem früheren Selenkeschen Institut geschafft wurde, ist von mittelgroßer Gestalt, hat ein rundes, volles Gesicht und braune Haare und ist mit grauem Rock, schwarzer Alpakajacke, einer blau- und rothgestreiften Schürze, blauen Strümpfen und defecten Gamaschen bekleidet.

—ρ. [Körperverletzung. — Aufnahme Verunglückter.] An einem der letztvergangenen Abende hörte der Tischlergeselle Gustav G. aus Deutsch-Hammer, welcher sich in Stabelwitz bei Canth bei einem Gastwirthe einlogirt hatte, plötzlich einen lauten Wortwechsel, der aus der Gaststube zu kommen schien. G. eilte, um sich zu vergewissern, aus seiner Wohnung in das Gastzimmer hinab und fand dort die Söhne des Gastwirthes mit zwei fremden Personen im Streit. Um die scandalsüchtigen Gäste möglichst schnell aus dem Locale befördern zu können, leistete der Tischler den Gastwirthsöhnen willig Hilfe, die für ihn jedoch von sehr üblen Folgen begleitet sein sollte, denn der eine der beiden streitsüchtigen Fremden zog plötzlich ein Messer und brachte mit demselben dem Tischer eine so gefährliche Stichwunde von mehreren Zoll Länge am linken Oberarm bei, infolgedessen der Schwerverletzte im hiesigen Krankenhospital der Barmherzigen Brüder seine Aufnahme nachsuchen mußte. — Ein recht bedauerlicher Unglücksfall betraf gestern den Stellenbesitzer Ernst D. aus Maliers, Kreis Oels, der Genannte versuchte auf seinen in Bewegung befindlichen Wagen aufzusteigen, glitt jedoch herab und wurde überfahren. Dem Unglücklichen ging das eine Rad seines Fuhrwerks über den Kopf hinweg, quetschte ihm das linke Ohr ab und verursachte außerdem einen doppelten Bruch des Unterkiefers. — Als der Arbeiter August H. aus Gohlau, Kreis Neumarkt, dieser Tage mit dem Ausschachten festgefrorenen Erdbodens beschäftigt war, stürzte ihm eine große Erdscholle auf den linken Unterschenkel und brachte ihm einen Bruch des genannten Körpertheiles bei. — In Folge der jetzt in den Straßen herrschenden Glätte stürzte der hiesige Kunstgärtner Friedrich S. so unglücklich zu Boden, daß er sich einen Bruch des rechten Beines im Oberschenkel zuzog. — Als der Maurerpolier Robert P. aus Rosenthal vorgestern die Landstraße in der Nähe seines Heimathsortes passirte, wurde er von einem ländlichen Fuhrwerke, dessen Pferde plötzlich scheu wurden und durchgingen, zu Boden gerissen und überfahren. Das eine Rad des Wagens ging dem Bedauernswerthen über den rechten Oberschenkel und fügte ihm eine gefährliche Quetschwunde an dem bezeichneten Körpertheile zu. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder in ärztlicher Behandlung.

+ [Vermißt] wird seit dem 12. d. M. der 22 Jahre alte Alois Anders, bisher Schuhbrücke Nr. 31 wohnhaft.

—ρ. [Mord und Selbstmord durch Vergiftung.] Ein hiesiger, 23 Jahre alter Steinsetzer, Namens Paul W., der seit längerer Zeit mit dem 19 Jahre alten Mädchen Anna F. ein Liebesverhältniß unterhielt, vergiftete dieselbe infolge eines zwischen den Liebenden ausgebrochenen Zerwürfnisses gestern Abend in der Wohnung seiner Mutter, einer auf der Hintergasse wohnenden Wittfrau und gab sich dann selbst, indem er den Rest des vergifteten Getränkes, das er der Geliebten gereicht, zu sich nahm, den Tod.

+ [Polizeiliches.] Seit einigen Wochen verlegen sich unsere Diebe auf das Stehlen von Wasserablaufsröhren, welche an den Häusern, behufs Ableitung des Wassers von den Dachrinnen angebracht sind. In der verflossenen Nacht ist von dem Grundstück Wassergasse Nr. 3 ein solches 10 Mtr. langes Metallrohr, und von dem Grundstück Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 60 und 62 zwei Kniestücke von Zink gewaltsam losgerissen und gestohlen worden. — Einem Schnittwaarenhändler auf der Neuen Schweidnitzerstraße wurden 2 Stück grau- und schwarzgestreifte Flanelle im Werthe von 35 Mk., einem Victualienhändler auf der Schuhbrücke ein dunkler Düffel-Ueberzieher, ein schwarzer Tuchrock, ein schwarzer Moireerock, eine Quantität gebackene Pflaumen, und einem Techniker auf der Bismarckstraße 2 Stück lebende Gänse gestohlen. — Abhanden gekommen ist einer Predigersfrau am Schweidnitzer Stadtgraben auf dem Wege nach dem Weidendamme ein goldener Ohrring (Camee), einer Dame von der Gartenstraße ein weißgelbes Spitzentuch im Werthe von 50 Mark, und einem Kaufmann auf der Carlsstraße eine silberne, innen vergoldete Schnupftabaksdose.

=ββ= [Von der Oder.] Auf der Oder hat sich das Grundeis bereits bis Steine festgesetzt, so daß sämmtliche Ueberfähren haben eingezogen werden müssen. — An einzelnen Punkten wird das Eis schon als Uebergang benutzt, doch dürfte dies eine Waghalsigkeit sein, die leicht Opfer fordern dürfte. Auf dem Stadtgraben wird heute schon mit der Reinigung des Eises vorgegangen, auch werden die Utensilien aufgestellt, so daß bei anhaltender Kälte in nächster Zeit die Eröffnung der Eisbahn zu erwarten sein dürfte. Auf der Morgenauer Wiese, wo das übergetretene Wasser eingefroren ist, belustigt sich die Jugend schon mit Schlittschuhlaufen. — Aus der Ohle, dem Waschteiche, sowie aus den Teichen bei Gräbschen wird mit vielen Arbeitskräften Eis für die Kellereien herausgeschafft.

** [Durchschnitts-Marktpreise im Reg.-Bez. Oppeln pro November.] Das Rindfleisch (von der Keule) war am theuersten in Tarnowitz mit 1 M. 10 Pf. pro Kilogr. Am billigsten in: Lublinitz, Rybnik, Sohrau und Ziegenhals mit 80 Pf. pro Kilogr. Das Rindfleisch (vom Bauch) am theuersten in: Beuthen, Falkenberg und Oppeln mit 1 M. Am billigsten in Pleß mit 77 Pf. — Das Schweinefleisch am theuersten in Cosel mit 1 M. 25 Pf. Am billigsten in: Kreuzburg, Lublinitz und Rosenberg mit 80 Pf. — Das Kalbfleisch am theuersten in Beuthen mit 1 M. 20 Pf. Am billigsten in Ziegenhals mit 60 Pf. — Das Hammelfleisch am theuersten in: Falkenberg, Grottkau und Oppeln mit 1 M. Am billigsten in Kattowitz mit 64 Pf. — Die Eßbutter am theuersten in Gleiwitz mit 2 M. 40 Pf. Am billigsten in Gr.-Strehlitz mit 1 M. 56 Pf. — Die Eier am theuersten in Kreuzburg mit 3 M. 20 Pf. pro Schock. Am billigsten in Lublinitz mit 2 M. pro Schock, (Die Preisdifferenz von 1 M. 20 Pf. bei einem Schock ist bemerkenswerth.) — Stellt man die Gesammt-Durchschnittspreise des ganzen Reg.-Bez. denen des Monats October gegenüber, so ist das Rindfleisch um 1 Pf., das Schweinefleisch um 3 Pf. billiger geworden; das Kalbfleisch ist auf demselben Preise verblieben, ebenso das Hammelfleisch; die Eßbutter aber ist um 2 Pf. und die Eier sind um 25 Pf. theurer geworden. — Vergleicht man die Gesammt-Durchschnittspreise des Monats November in den drei Regierungsbezirken unter sich, so ist das Rindfleisch am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln (92 Pf. pro Kilogr.) gewesen, dann kommt R.-B. Breslau (99 Pf.) und endlich R.-B. Liegnitz (100 Pf.). Das Schweinefleisch war am theuersten im R.-B. Breslau (1 M. 10 Pf.), dann kommt R.-B. Liegnitz (1 M. 9 Pf.), dann R.-B. Oppeln (1 M. 1 Pf.). Das Kalbfleisch am theuersten im R.-B. Liegnitz (82 Pf.), dann R.-B. Breslau (81 Pf.), endlich am billigsten im R.-B. Oppeln (77 Pf.). Das Hammelfleisch am theuersten im R.-B. Liegnitz (1 M. 1 Pf.), dann R.-B. Breslau (94 Pf.), am billigsten im R.-B. Oppeln (88 Pf.). Die Eßbutter am theuersten im R.-B. Liegnitz (1 M, 99 Pf.), dann R.-B. Breslau (1 M. 96 Pf.), am billigsten im R.-B. Oppeln (1 M. 95 Pf.). Die Eier am theuersten im R.-B. Liegnitz (3 M. 6 Pf. pro Schock), dann R.-B. Breslau (2 M. 87 Pf.), am billigsten im R.-B. Oppeln (2 M. 72 Pf.). Hiernach waren also alle hier genannten Lebensmittel am billigsten im R.-B. Oppeln und am theuersten im R.-B. Liegnitz.

ȣ **Bunzlau**, 16. Dec. [Communales.] Am Freitag den 13. d. M. kam in der Stadtverordneten-Versammlung der Stadthaushalts-Etat für 1878 zur Berathung und Annahme. Derselbe schließt, da die Einnahme des Kämmerei-Etats 179,570 M. und die Ausgabe 193,600 M. beträgt, mit einem Deficit von 14,030 M. ab. Dieses Deficit soll aus dem Substanzvermögen der Stadt gedeckt werden, da im vergangenen Jahre alle größeren Einnahmen und Ueberschüsse demselben zugeflossen sind. Von einer Erhöhung der Communalsteuer konnte die Versammlung deshalb noch absehen. Im Anschlusse an diese Etats-Berathung wurde der Magistrat ersucht, die hier sich einfindenden Wanderlager zur Communalsteuer heranzuziehen und wurden vom Magistrats-Dirigenten geeignete Maßnahmen in Aussicht gestellt. — Aus den übrigen Verhandlungen dürfte noch bemerkenswerth sein, daß die Versammlung beschloß, nach der Vorlage des Magistrats, in den Bürgerschulen beider Confessionen von jetzt ab durch alle Klassen nur einen Schulgeldsatz und zwar von 60 Pf. pro Monat und Kind zu erheben.

R. **Liegnitz**, 15. Decbr. [Gemeinde-Kirchenraths-Einführung.] Der in Stelle des im vorigen Monat plötzlich verstorbenen Rittergutsbesitzer Böhm auf Weißenhof zum Mitgliede des Gemeinde-Kirchenraths der hies. Peter-Paulskirche gewählte Kreisgerichts-Rath Rauch von hier wurde heute

unmittelbar nach dem Hauptgottesdienst von dem Pastor pr. Ziegler in Gegenwart der beiden anderen Geistlichen, sowie der übrigen Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und zahlreicher Gemeindeglieder dieser Kirche nach einer erhebenden Ansprache feierlich in sein Amt eingeführt.

⊙ **Bolkenhain**, 15. Decbr. [Drohbrief.] Der Landrath des hiesigen Kreises, Rittergutsbesitzer Herr v. Lösch auf Langhelwigsdorf, empfing kürzlich einen anonymen Drohbrief, der am 3. d. Mts. in Jauer, vermuthlich bei Gelegenheit des daselbst abgehaltenen Jahrmarktes auf die Post gegeben worden war. Derselbe, in Schrift, Ausdruck und Orthographie ein Muster (!), enthält nach folgender Einleitung: „Mit Kurzen Worten will Ich Sie benachrichtigen, daß die Ihnen und ihrem Bruder — (Rittergutsbesitzer v. Lösch) — in Blumenau Sehr nach dem Leben trachten“ — Vorwürfe gegen die beiden Herren darüber, daß dem Vagabondenwesen so wenig Einhalt gethan und eben so die Communicationswege zu wenig aufgebessert würden, so daß die armen Leute kaum fortkommen, sich die Füße erfrieren (!), von den „toll“ daherfahrenden Bauern leicht überfahren werden können, und „der Arme“ von den Reichen überhaupt zu sehr „geplakt“ wird. Der Schluß des Schreibens lautet: „Endert Sich das nicht, so könnt Ihr Beide immer Abschied nehmen von den Euren, wenn Ihr ausfahrt.“ Behufs Recognoscirung der Handschrift hat der qu. Brief bereits bei den Ortsvorständen und Lehrern einiger umliegenden Dörfer circulirt, doch ist es bis jetzt nicht gelungen, den unbekannten Verfasser zu ermitteln.

s. **Waldenburg**, 15. Decbr. [Weihnachtsbescheerung.] Die Reihe der diesjährigen Weihnachtsbescheerungen hat der katholische Gesellenverein eröffnet, indem derselbe gestern Abend im Schwerfaale unter Leitung des Caplans Zwirner 86 arme Schulkinder, unter denen sich 25—30 evangelische befanden, mit Kleidungsstücken und Christstriezeln reich beschenkte. Neben andern Wohlthätern haben sich um die Veranstaltung dieser Einbescheerung ganz besonders der Bäckermeister Otremba und seine Frau verdient gemacht.

♀ **Neisse**, 15. Decbr. [Eine Vagabondin.] Vorigen Sonntag wurde hier ein Frauenzimmer verhaftet, weil dasselbe auf offener Straße ihr kaum ein Jahr altes Kind gröblich mißhandelte. Bei polizeilicher Aufnahme der Personalien vermochte die Person weder Alter, noch Religion, noch Heimath anzugeben. Sie erzählte, daß sie schon mehrere Jahre herumziehe und von ihrer Mutter, die ein gleiches thue, unterwegs geboren worden sei. Ihr Vater soll ein österreichischer Bauer sein.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 15. Decbr. [Entscheidung über die Pfändung der Kämmereikasse. — Witterung.] Die von der Stadtverwaltung angerufene Entscheidung der Regierung zu Oppeln, über die Pfändung von 10,000 Mark Kämmereigelder, Seitens des Kreis-Steuer-Amtes, ist, wie die „Beuthener Zeitung“ heut mittheilt, dahin ausgefallen, daß das Verfahren der Kreissteuerkasse als ungerechtfertigt gemißbilligt wird, und eine derartige Maßregel nur auf ausdrückliche Anordnung der Regierung angewandt werden darf. Gleichzeitig hat die Regierung eine Restitution des Betrages an die Kämmereikasse, durch Anrechnung der Summe auf die am 25. dieses abzuführenden Staatssteuern angeordnet. Nach der bereits vorher von den Localblättern gebrachten, anscheinend aus officiöser Feder stammenden Darstellung des Sachverhalts, dürfte die Pfändung in der That nur die Deckung der von der Kämmerei selbst noch nicht vereinnahmten fiskalischen Steuerreste bezweckt haben, und um so mehr, als eine eigenmächtige zu erachten sein, wenn, wie obige Entscheidung besagt, die Regierung die Anordnung einer Beschlagnahme von Kämmerei-Kassengeldern in dieser Beziehung sich selbst vorbehält. Inzwischen ist, wie schon berichtet, der Kreis-Steuer-Einnehmer Krakau plötzlich von hier, und zwar nach Kaukehmen in Ostpreußen versetzt worden.

dl.— **Pleß**, 14. Decbr. [Zur Tageschronik.] Der Hochstapler, von dessen Auftreten ich gestern berichtet, ist noch am 12. Abends polizeilich hier verfolgt worden, jedoch ohne Erfolg. Die Polizeibehörde setzte jedoch gestern früh ihre Thätigkeit wieder fort und verfolgte den angeblichen neuen Kreisrichter, der nach inzwischen eingezogenen Erkundigungen den Weg nach Kobir zu Fuß eingeschlagen haben sollte, bis nach Tichau, woselbst er auf dem Bahnhofe von dem Polizeisergeanten Nowak ergriffen und festgenommen wurde. Mit dem Abendzuge um 6 Uhr langte der Pseudo-Kreisrichter unter sicherer Begleitung hier an und erhielt sofort freies Logis im Polizeiarrest. Heute hat seine polizeiliche Vernehmung stattgefunden, wobei er sich Heinrich Duglas genannt und angegeben hat, er sei Kreisrichter in Königsberg, später Gutsbesitzer und zuletzt Hausbesitzer in Wien (Praterstraße) gewesen und befindet sich jetzt in heruntergekommenen Verhältnissen. Dem Vernehmen nach hat der angebliche Kreisrichter sich mehrfach Zutritt bei Personen höherer Kreise zu verschaffen gewußt, ein Beweis, daß es ihm an Gewandtheit nicht fehlt, wodurch es auch erklärlich erscheint, daß es möglich gewesen, Personen aus den höheren Kreisen zu täuschen. — Gestern und heute haben wir nach 2tägigem Schneefall eine empfindliche Kälte. Morgen wird die Eisbahn im fürstlichen Park eröffnet, worüber die junge Welt nicht wenig erfreut ist.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 16. Dec. [Schwurgericht. — Kindesmord. — Versuchte vorsätzliche Brandstiftung.] Die letzten Sitzungstage brachten außer mehreren Verhandlungen wegen schwerer Diebstähle auch zwei auf „Kindesmord“ beziehungsweise „Brandstiftungsversuch“ lautende Anklagen.

Die ersterwähnte Anklage belastete die unverehelichte Maria Slotta aus Grunwitz, Kreis Poln.-Wartenberg. Die Angeklagte ist 24 Jahre alt und bisher unbestraft.

Am 12. Juli d. J. wurde von den mit Ausräumen der Düngergrube im Grundstück Nr. 44 der Friedrich-Wilhelmsstraße beschäftigten Arbeitern in der Grube die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die gerichtsärztliche Obduction der Leiche hat ergeben, daß das Kind ein reifes, lebensfähiges gewesen, jedoch nur kurze Zeit nach der Geburt geathmet habe. Bei der Betastung des Schädels zeigten sich die Kopfknochen zwar in regelrechter Stellung, in ihren Verbindungen jedoch gelockert und beweglich. Die Section ergab einen Bruch des rechten und linken Scheitelbeins. Im Anschluß hieran gaben die Sachverständigen ihr Gutachten dahin ab, daß diese Brüche höchst wahrscheinlich durch Schläge herbeigeführt worden sind.

Die behufs Ermittelung der Mutter angestellten Recherchen lenkten den Verdacht der Tödtung dieses Kindes auf die Angeklagte. Dieselbe stand seit einem Jahre in dem betreffenden Hause in Diensten. Ihr Umgang mit Männern, sowie ihre Körperbeschaffenheit, hatte unter ihren Colleginnen längst Verdacht erweckt. Etwa vier Wochen vor Auffindung der Kindesleiche, und zwar am 17. Juni, war die Angeklagte plötzlich unwohl geworden. — Anstatt ihr im ersten Stock gelegenes Schlafzimmer aufzusuchen, brachte sie stundenlang in der Bodenkammer zu. Als ihre Brotherrin sich nach dem Befinden der Sl. erkundigen wollte, hielt dieselbe die Bodenkammer von innen verschlossen. Auch der unverehelichten Marie Sitte — welche bei derselben Herrschaft diente — verwehrte sie den Eintritt, gab aber die Erklärung ab, es sei ihr besser und werde sie bald wieder nach der Küche kommen. Nach kurzer Zeit in der Küche erscheinend, wurde sie bald wieder so von Schwäche befallen, daß sie auf den Rath ihrer Dienstherrin das Bett aufsuchte. Spuren, welche sich auf der Dielung der Bodenkammer und der Küche vorfanden, wiesen unzweifelhaft darauf hin, daß die S. geboren haben müsse. Trotzdem stellte man keine weiteren Nachforschungen an. Als aber die Kindesleiche gefunden wurde, brachte man die erwähnten Vorgänge zur Anzeige. Die S. machte sich zunächst durch ihr Benehmen weiter verdächtig, im Uebrigen leugnete sie jedes Verhältniß zur Kindesleiche. Dagegen gestand sie in der gerichtlichen Vernehmung ein, daß sie schwanger gewesen sei und im Appartement geboren habe. Die Zeuginnen Bänsch und Sitte, behaupten, die S. habe am Vormittag des 17. Juni die Bodenkammer nicht verlassen, außer als sie direct nach der Küche kam. Die weitern Belastungsmomente ergaben sich durch die Vernehmungen der Herren Sanitätsrath Dr. Köhler und Wundarzt Dr. Heinze, sowie des Chemikers Dr. Hulwa. Wir müssen es uns versagen, die Ausführungen jener Herren hier wiederzugeben. — Auf der Anklagebank legte sich die Slotta aufs Leugnen. Herr Staatsanwalt Warmbrunn vermochte unter diesen Umständen nicht den Nachweis zu führen, daß die gefundene Kindesleiche von der Angeklagten herstamme, noch viel weniger, ob die Verletzungen am Schädel des Kindes demselben bei Lebzeiten beigebracht worden sind, er mußte deshalb den Herren Geschworenen das Nichtschuldig anheimstellen. Die Geschworenen entschieden sich in diesem Sinne; die Angeklagte wurde also freigesprochen und ihre sofortige Haftentlassung verfügt.

Der „versuchten Brandstiftung“ wird die verehelichte Arbeiter Veronika Driemel aus Groß-Zöllnig beschuldigt. — Am 6. Septbr. d. J., Abends gegen 9 Uhr, fand der Bauergutsbesitzer August Liehr zu Groß-Zöllnig an der Hinterthür seines Wohnhauses und zwar in dem daselbst in Mannshöhe aufgeschichteten Stroh einen alten, glimmenden Tuchhandschuh. Er riß den Handschuh mit dem umliegenden Stroh heraus und beseitigte somit die Gefahr. Etwa 15 Schritt vom Wohnhaus entfernt liegt das Auszugshaus, in demselben wohnten seit vier Jahren der Arbeiter Driemel mit seiner Familie. Wohnhaus, Scheuer, Stallung und Auszugshaus sind aus Lehmfachwerk erbaut und mit Schoben gedeckt. Am Abend der Brandstiftung befand sich Driemel nicht zu Hause, wohl aber seine Ehefrau, welche bei Liehr in Arbeit stand. Frau D. wurde im Besitz des zweiten Handschuhs betroffen, dies gab die hauptsächliche Veranlassung, um sie jener Brandstiftung zu bezüchtigen. Das Motiv sollte Rache sein, weil sie durch dritte Personen gehört hatte, daß Liehr ihrem Manne die Wohnung kündigen werde. Endlich sollte sie sich noch durch Redensarten verdächtig gemacht haben. Alle diese Verdachtsmomente wurden natürlich durch die Zeugenvernehmung vor den Geschworenen nahezu hinfällig, besonders wenn man erwägt, daß bei Umsichgreifen des Feuers die wenigen Habseligkeiten der Driemel'schen Familie ebenfalls ein Raub der Flammen geworden wären. — Das Verdict der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig. Dies bedingte die Freisprechung der Angeklagten, welche nach mehrmonatlicher Untersuchungshaft ihrer Familie zurückgegeben wurde.

* **Das deutsche Gerichtskostenwesen**, enthaltend: Das Gerichtskostengesetz vom 18. Juni 1878 — Die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vom 30. Juni 1878 — Die Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher vom 24. Juni 1878. Bearbeitet von Carl Pfafferoth, Geheimer Registrator im Reichsjustizamte. — 13 Bogen Lexikonformat. — Berlin. Carl Heymann's Verlag. — Das Werk fügt dem Gesetzestexte in möglichster Kürze diejenigen Theile der sehr umfassenden Motive bei, welche zur Auslegung erforderlich und geeignet erscheinen; es reihet erläuternde Bemerkungen daran, welche die Grundprinzipien des Gesetzes klarlegen, den Sinn und den Zusammenhang der einzelnen Bestimmungen erschließen und deren Anwendung auf einzelne Gestaltungen des Prozeßverfahrens vorführen sollen; es giebt endlich einen Abdruck der in Bezug genommenen Vorschriften anderer Reichsgesetze. Das Werk bildet gleichzeitig einen Theil des Gesammtwerkes: „Die Justizgesetzgebung des Deutschen Reichs, herausgegeben von Dr. von Sarwey und Thilo,“ und zwar den 2. Band von der II. Abtheilung. Bei der Neuheit des Stoffes dürfte dies Buch allen Bedürfnissen der praktischen Juristen entsprechen.

* **Der Deutsche Zolltarif und seine Anwendung.** Eine Anleitung zur richtigen Unterscheidung und Tarifirung der mit einer Eingangsabgabe belegten Waaren und Stoffe. Mit zahlreichen erläuternden Zeichnungen. Von A. Schneider, Kaiserl. Ober-Steuer-Inspector und Dirigent des Haupt-Steuer-Amtes in Colmar a. Rh. — Berlin. Carl Heymann's Verlag. — Das vorliegende Werk ist eine praktische Anleitung, die durch den deutschen Zolltarif mit einer Eingangsabgabe belegten Waaren und Stoffe nach Beschreibung und bildlicher Darstellung der bezüglichen technischen Gewerbe, ihren Herstellungsweisen und ihrer verschiedenartigen Producte, den Positionen und Unterabtheilungen des Zolltarifs gemäß, richtig unterscheiden und tarifiren zu lernen. Der Verfasser hat bei seiner Arbeit die besten Quellenwerke über Technologie, Waarenkunde u. s. w. umsichtig benutzt und das Verständniß auch für den Laien durch leicht faßliche Form und beigegebene Zeichnungen wesentlich erleichtert. Nicht nur dem Zollbeamten, sondern auch der ganzen Handelswelt, sowohl der Deutschen als der mit Deutschland in Verbindung stehenden auswärtigen, wie auch den Handels- und Zollpolitikern wird — zumal im gegenwärtigen Augenblick, indem das allgemeine Interesse auf die wirthschaftlichen Fragen gerichtet ist — das Buch gewiß von großem Nutzen sein.

* **Die Vorschriften über die Klassen- und klassificirte Einkommensteuer in Preußen.** Bearbeitet von R. Meitzen, Regierungsrath und Mitglied der Königl. Direction für die Verwaltung der directen Steuern. — Berlin. Carl Heymann's Verlag. — Die wesentlichen Veränderungen, welche seit dem Jahre 1867 sowohl in Folge der preußischen als auch der Reichsgesetzgebung in den Vorschriften über die Veranlagung und Erhebung der Klassen, und klassificirten Einkommensteuer in Preußen eingetreten sind, haben das mit jenem Jahre abschließende Sentrup'sche Werk, das zudem im Buchhandel vergriffen, fast unbrauchbar gemacht. Die hierdurch entstandene Lücke ist dem Verfasser in seiner amtlichen Thätgkeit mehrfach fühlbar geworden. Die vorliegende Arbeit bezweckt deshalb die zur Zeit in Preußen geltenden gesetzlichen und ministeriellen Vorschriften in Betreff der genannten Steuern, den bei der Verwaltung derselben betheiligten Beamten und Privatpersonen in gleicher Weise zugänglich zu machen, welche in dem Sentrup'schen Werke durch viele Jahre als praktisch brauchbar sich erwiesen hat. Die innere Anordnung des Materials ist sehr übersichtlich und wird selbst dem mit der Sache weniger Vertrauten leicht verständlich sein.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 16. Decbr. [Von der Börse.] Bei andauernder Geschäftsunlust verkehrte die Börse in matter Stimmung. Creditactien setzten zu 399,50 ein und gaben noch um 1 M. im Course nach. Einheimische Werthe völlig geschäftslos. Russische Valuta schwach, gegen vorgestern 1¼ Mark billiger.

C. **Wien**, 14. Decbr. [Börsen-Wochenbericht.] Einige hiesige Bahngesellschaften haben Lust bezeugt, bei an sie gelangenden Zahlungen das Silber unter Pari zu berechnen, obwohl unser Münzgesetz vom Jahre 1858 Jedermann verpflichtet, Silbermünzen zum vollen Nennwerthe anzunehmen. Dieser merkwürdigen Methode hat ein neuestens erflossener Handelsministerial-Erlaß ein Ende gemacht, und die Bahngesellschaften erleiden auch bei voller Bewerthung der Silbermünzen keinen Schaden, da es ihnen vollkommen unbenommen bleibt, auch ihrerseits alle Zahlungen in Silber zum Paricourse zu leisten. Andrerseits wird das neueste, zwischen den beiderseitigen Regierungen getroffene Uebereinkommen die Bahngesellschaften davor schützen, daß ihre Fahrbetriebsmittel anläßlich des bekannten Couponstreites von außerösterreichischen Gerichten mit Beschlag belegt werden können. Es ist diese Uebereinkunft allerdings zunächst nicht aus Rücksichten auf die betheiligten Bahngesellschaften, sondern im Interesse des internationalen Güterverkehrs getroffen worden, sie kommt aber den Gesellschaften insoferne zu statten, als nun praktisch genommen nur mehr die Rechtsentscheidungen der österreichischen Gerichte maßgebend erscheinen.

Die dem österreichischen Staatscredit abträglichen Betrachtungen, welche bei den Delegations-Verhandlungen von den Opponenten der Andrassy'schen Politik angestellt wurden, haben, soweit sie Unrichtiges enthielten, sofort von Seite des Reichsfinanzministers ihre Correctur gefunden.

Unsere Börse nahm daher aus den Expectorationen der Herren keine Veranlassung, zu erschrecken und sie fürchtete auch nicht, daß sich der parlamentarische Kampf zu einem die Finanzgebarung ernstlich gefährdenden Conflicte zuspitzen werde, da sie allen Informationen zufolge mit großer Sicherheit darauf rechnet, daß das Abgeordnetenhaus nach principieller Wahrung seiner constitutionellen Stellung in Fragen der äußeren Politik den Erfordernissen des Budgets alle Rechnung tragen werde und daß demnach jene finanziellen Operationen, auf welche die Börsenspeculation gerichtet ist, in verhältnißmäßig kurzer Zeit zur Ausführung gelangen werden.

Weit größeren Eindruck machte das Falliment der Bristoler Bank, weil man von den Rückwirkungen desselben auf andere Institute mit Rücksicht auf die unbeschränkte Haftung des englischen Actionärs arge Verwirrungen befürchtete. Doch beruhigte sich die Stimmung auch in dieser Beziehung, da der Londoner Markt sich als widerstandsfähig erwies und die finanzielle Discussion kehrte zu ihrem Ausgangspunkte, zu der Frage zurück, in welcher Form und wie bald für die Erfordernisse des regelmäßigen Budgets und der Occupation gesorgt werden würde. Die Vornahme einer zwischen Oesterreich und Ungarn gemeinsamen Operation wurde mit Rücksicht auf die allerdings in rücksichtsvoller Form abgegebenen, aber ganz entschiedenen Erklärungen des diesseitigen Finanzministers Pretis als außer Combination stehend betrachtet. Ungarn wird seinen Bedarf mittelst einer Domänen-Anleihe decken, rücksichtlich deren die Verhandlungen noch im Zuge sind. An dem Zustandekommen dieser Anleihe wird nicht mehr gezweifelt und handelt es sich wie es scheint gegenwärtig nur noch um die Frage des Zuzählungscourses. Die Zuversicht der Börse ist in dieser Richtung bedeutend durch die Thatsache gesteigert werden, daß es der Unionbank gelungen ist, die Goldprioritäten der ungarischen Nordostbahn trotz der Ungunst der Zeit eben jetzt in Paris zum Course von 320 Francs effectiv für 500 Frs. Nominale zu placiren. Der diesseitigen Regierung werden seitens des reichsräthlichen Budgetausschusses allerdings noch Schwierigkeiten bereitet, welche aber wesentlich nur die Tendenz haben, die politische Action de Gegner unserer äußeren Politik, resp. des Ministers Grafen Andrassy zu unterstützen. Es ist eine Folge unserer sehr eigenthümlichen politischen Zustände, daß die Börse diesen Vorgängen ein relativ ziemlich geringes Gewicht beilegt. Die Course haben sich denn auch, unterstützt durch einen sehr flüssigen Geldstand und durch die Nähe eines großen Couponstermins im allgemeinen sehr fest behauptet, speciell bezüglich der Rentenpapiere bedeutend und stetig gebessert. — Speciell die Prämienpapiere verhielten sich matt, weil das Promessengeschäft ungewöhnlich schwach ist. Gold und Devisen auf Goldplätze vertheuerten sich in Folge von Anschaffungen für den Ultimobedarf und für Couponzahlungen, dann auch wegen des niedrigen Londoner Silberpreises, welcher es rentabel macht, Silber aller Schwierigkeiten ungeachtet, zur Ausmünzung nach Wien zu dirigiren.

	6. Dec.	höchster	tiefster	14. Decb.
		Cours		
Papierrente	61,20	61,70	61,20	61,70
Silberrente	62,50	62,90	62,50	62,85
Oesterr. Goldrente	71,80	72,65	71,80	72,65
Ungar. Goldrente	83,80	84,55	83,80	84,55
Ungar. Schatzbons	114,25	115,00	114,10	114,75
Ungarische Loose	80,75	81,75	80,00	80,25
Wiener Communalloose	91,00	91,00	90,00	90,10
Creditactien	231	232	229	231
Ungar. Creditactien	213	214½	212	213
Anglo-Bank	97¾	98¼	97¼	97¾
Nationalbank	785	786	780	784
Donaudampfschiff	490	490	488	489
Lloyd	577	577	573	573
Galizier	235¼	235½	234½	234¾
Franzosen	255	257	254	256½
Lombarden	68¾	69	66¾	66¾
Elisabethbahn	159	159¼	158	159
Theißbahn	186	187	186	186½
Oest. Nordwestbahn	109			109
Ung. Nordostbahn	112½	116¼	112½	116¼
Alföldbahn	114¾	115½	114¾	115½
Devise London	116,25			117,05
Napoleonsd'or	9,30			9,35

Breslau, 16. December. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ohne Geschäft, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, per December 113 Mark Gd., December-Januar 112,50 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 115,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 117,50 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 162 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 107,50 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. December 56 Mark Br., December-Januar 55,50 Mark Br., Januar-Februar 55,50 Mark Br., Februar-März 55,50 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 56,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. — Liter, pr. December 49 Mark bezahlt, Br. und Gd., December-Januar 49 Mark bezahlt, Br. und Gd., Januar-Februar 49 Mark Gd., April-Mai 50,50 Mark Gd., Mai-Juni —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 17. December.

Roggen 113, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, —, Hafer 103, 00, Raps 250, —, Rüböl 56, 00, Spiritus 49, 00.

Breslau, 16. December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weißer	15	60	15	10	17	10	16	30	14	10	13	20
Weizen, gelber	14	80	14	40	16	40	15	70	13	80	12	90
Roggen	12	20	11	80	11	40	11	00	10	70	10	20
Gerste	14	50	13	20	12	90	12	40	12	00	11	50
Hafer	12	20	11	00	10	70	10	30	10	00	9	50
Erbsen	16	00	15	30	14	80	14	20	13	80	13	00

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	23	50	20	50	17	50
Winter-Rübsen	22	—	19	50	16	50
Sommer-Rübsen	22	—	17	50	14	50
Dotter	18	50	16	50	14	—
Schlaglein	23	25	20	50	17	—
Hanfsaat	17	50	15	50	13	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 1,80—2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 0,90—1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

F. E. **Breslau**, 16. Decbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die Waarenfrage war in den jüngst verflossenen acht Tagen reichlicher, als in der vorangegangenen Woche, nur richtete sich diese Frage meist auf solche Waarensorten, die entweder ganz am Platze fehlten oder wenigstens dieselbe sowohl qualitätsbezüglich wie quantitativ nicht zureichend befriedigen konnten. So wurden im Zuckerhandel vorzugsweise Brodzucker begehrt, die augenblicklich so knapp waren, daß selbst vorwöchentliche Schlüsse sich nur theilweise realisiren ließen und dieswöchentliche Käufer sich in Locowaare mit kleinen Posten begnügen mußten. Gemahlene Zucker begegneten auch ziemlicher Kauflust, doch waren diese mit Ausnahme erster Marken entsprechend angeboten. Auf dem Kaffeemarkte machte sich ein ähnlicher Umstand wie bei Brodzucker darin fühlbar, daß einige momentan fehlende Kaffee's, ganz besonders Perlceylon's und feine Domingo's vielfach gesucht und nur knapp zu beschaffen waren, während alle anderen Kaffee's wohl zu fester Notiz nur bedarfsmäßig gehandelt worden sind. Auch für neue Rosinen, die ebenfalls sehr wenig am Platze waren, entwickelte sich starke Bedarfsfrage, welche erst nach Ankunft größerer Posten befriedigt werden konnte.

[Zuckerberichte.] Magdeburg, 15. Decbr. Rohzucker still und im Preise weichend. Umsatz ca. 51,000 Ctr. Notirungen: Melasse ohne To. 8—8,20 M., Krystallzucker I. über 98 % 68,50—69,50, do. II. über 98% 68, Kornzucker 97% 60,80—61,20, do. 96% 58,80—59,60, do. 95% 57 bis 57,60, Rohzucker, blond, 94% 55,60—56, Nachproducte 89—94% 47 bis 54 Mark. — Raffinirter Zucker ruhig und in der Notiz schwach behauptet. Umsatz 30,000 Brode, 13,000 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. und f. ohne Faß 78, Melis ff. 76,50, do. mittel 76, do. ord. do. 75, gem. Raffinade II. mit Faß 72—73,50, gem. Melis I. do. 69—70, do. II. do. 68—68,50, Farin do. 58—67,50 Mark. — Preise pro 100 Kilo für Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 14. December. Rohzucker flau. Umsatz 6000 Centner. Notirungen: Melasse ohne Tonne 8,40, Kornzucker 96 pCt. 59,60—59,40, 95% 58—57,60, Nachproducte 84—89% 54—48 M. — Raffinirter Zucker preishaltend. Umsatz ca. 33,000 Brode, 5400 Centner gem. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. ohne Faß 79, fein do. 77,50, mittel do. 77, Melis do. 76,50, gem. Raffinade mit Faß 75—73,50, do. Melis I do. 70—69,50, do. II. 69—68, Farin blond, gelb do. 65—62 M., do. braun do. 52—46 M. — Preise per 100 Kilo für Posten aus erster Hand.

Stettin, 15. Decbr. Rohzuckern ohne Veränderung, gehandelt wurden 15,000 Ctr. I. Producte zu 20 Pf. höherem Preise, raffinirte Zuckern ruhig bei regelmäßiger Frage.

Trautenau, 16. Decbr. [Garnmarkt.] Begehr und Preise unverändert. Zehner Towgarn 68—71 Fl., Vierzehner 52—56 Fl., Zwanziger 41 bis 46 Fl., Vierziger Linie 33—77 Fl. (Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

⊙ **Paris**, 14. Decbr. [Börsenwoche.] Die Haltung der Börse war in dieser Woche eine sehr unentschiedene und die Coursdifferenzen von einem Tage zum andern waren meist sehr unbedeutend. Der Hauptcharakter der Woche bestand in der ungleichen Haltung der 5proc. und der 3proc. An den meisten Tagen sah man die 5proc. etwas steigen, während die 3proc. ein wenig zurückging. Dies ist die Folge von großen Arbitragekäufen, welche von den bedeutendsten Bankhäusern zum Nachtheil der 3proc. und zum Vortheil der 5proc. vollzogen worden. Man kann hieraus ersehen, wie wenig die Convertirungsgerüchte in den Kreisen, die am besten Bescheid wissen, Anklang finden. Die 5proc. ist mehrmals über den Cours von 113 hinweggegangen, aber hat ihn auch mehrmals wieder eingebüßt, und im Allgemeinen betrachtet man diesen Cours als die Grenze dessen, was heute die Haussiers zu erstreben haben. Ein Hinderniß für eine entschiedene Hausse sah man namentlich in dem Umstande, daß die Geldbedürfnisse auf dem englischen Markte sich mit Ende des Jahres anscheinend wieder steigern werden. Der Baarmarkt zeigt eine etwas größere Rührigkeit, als in der letzten Zeit. Indessen leisten die Baarkäufe der Speculation noch wenig Vorschub für die Unterstützung der Hausse. Das speculirende Publikum wendet sich angesichts dieser Schlaffheit des Rentenmarkts wieder mit Vorliebe gewissen anderen Werthen zu, die seit lange vernachlässigt waren, so besonders den Werthen mancher Credit-Etablissements, unter denen die

Banque de Paris eine hervorragende Stelle einnimmt. Die Actien dieser Anstalten bewahren denn auch durchgängig ihre Festigkeit, während die auswärtigen Fonds fast sämmtlich eine gewisse Flaue bekunden.

Auszahlungen.

[Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] Die Einlösung der am 2. Januar fälligen Zinscoupons erfolgt vom 28. December ab. (S. Inf.)

[Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.] Die am 2. Januar fälligen Zinscoupons der Pfandbriefe gelangen vom genannten Tage ab in Breslau beim Schlesischen Bankverein und Herren Ruffer und Co. zur Auszahlung. (S. Inf.)

[Der ewige Schneider.] In der Wiener „Presse" lesen wir Folgendes: Schon lange, ehe Friedrich Vischer seine Predigten gegen die Mode erscheinen ließ, lag er mit der Zunft der Schneider, Schuster und Hutmacher persönlich in bitterster Fehde. Sein Wahlspruch war, seitdem er das Seminar verließ, sich so zu kleiden, wie er es „mit hellenisch freiem Weltblick", in Opposition zu jedweder Mode, für gut fand. So erinnern sich gar Viele noch aus der Tübinger Zeit her, ihn mit polnisch reich verschnürtem Rock und Schlapphut gesehen zu haben, während er jetzt seit Jahrzehnten den einreihigen, bis unters Kinn zugeknöpften preußischen Waffenrock (aber ohne blanke Knöpfe, in denen er bei den Offizieren den Talisman ihrer Wirkung auf die Frauenherzen sieht) in schwarzer Farbe trägt, aus dessen Brusttasche in früheren Zeiten, als letzte Spur von des Trägers Farbensinn, der Zipfel eines rothseidenen Taschentuches hervorlugte. Das weiche Filzhütchen, oben abgeplattet, mäßig hoch und an den Sonntags-Kopfschmuck zufriedener Landbewohner erinnernd, ist stets auf eigene, höchst peinlich genaue Bestellung angefertigt: der Stock, den der Aesthetiker trägt, zeigt zuverlässige Dicke und absolute Handfestigkeit. Den Ueberrock pflegt der Feind unserer jetzigen Damenmode meist umgehängt, ohne in die Aermel zu schlüpfen, zu tragen, so daß die letzteren lose an der Seite baumeln. Seine seltsamen Ansprüche an die Jünger der Bekleidungskunst veranlaßten schon im Jahre 1837 seinen Ludwigsburger Landsmann und Studiengenossen David Friedrich Strauß zu einem Gedicht, das noch wenig bekannt, aber wohl werth ist, in einem Augenblick ans Licht hervorgezogen zu werden, da Vischer mit seiner neuesten Publikation „Mode und Cynismus" bis an die Zähne gewappnet auf den Kampfplatz gegen unsere heutige Art, uns zu bekleiden, getreten ist. Das besagte Gedicht aus der Feder des Verfassers vom „Leben Jesu", betitelt „Der ewige Schneider", lautet:

Vom ewigen Juden wißt Ihr leider
Die alte, schauerliche Mär,
Ich aber bin der ew'ge Schneider,
Und noch viel übler d'ran als er.

Denn sein Geschäft hat sich gehoben,
Ja, er regiert jetzt in der Welt,
Doch ich — Ihr guten Geister droben!
Wie ist's mit meinem Fach bestellt!

Statt edlen Römern, schlanken Griechen —
Hoch schlägt mein Herz, gedenk ich d'ran —
Meff' ich verhockten Schwaben, siechen
Berlinern jetzt die Kleider an.

O hätt' ich nie Dich zugeschnitten,
Du Mantel mit dem kühnen Flug,
Den Zeus in seiner Götter Mitten,
Den Perikles als Redner trug!

Jetzt hab' ich, Aermster, zuzuschneiden,
Den Paletot, diesen plumpen Sack,
Und wollen sie sich köstlich kleiden,
So ist's der gottverdammte Frack.

Einst hat beim Nähen mich ermuntert,
Der Purpur lustig anzuschau'n,
Doch dieses traurige Jahrhundert
Liebt schwarz nur oder grau und braun.

Und viel zu schlecht zum Unterschlagen,
Sind diese Zeuge, dieses Tuch;
Hätt' Juno Wollmousslin getragen,
So lastete auf mir kein Fluch.

Doch mir die Kunden zu erhalten,
Befleiß' ich mich in stiller Wuth,
Die Hosen werfen keine Falten
Und meine Fräcke sitzen gut.

Nur Einer giebt mir öfters Wischer,
Und, ich gesteh's, nicht ohne Grund,
Das ist der Herr Professor Vischer,
Im Uebrigen mein bester Kund'.

Ja, ihm verhunz ich seine Kleider
Nach einem tiefen Schicksalsplan,
Weil er allein den ew'gen Schneider,
Von seinem Fluch erlösen kann.

Er soll der Welt den Frack verleiden,
Darum verleid ich ihm den Frack,
Er soll der Hosen sie entkleiden,
Drum näh' ich ihn in einen Sack.

Doch, wenn die letzten Hosen fallen,
Dann drück' ich ihn verklärt an's Herz,
Und uns're Bruderseelen wallen
In Fustanellen himmelwärts!

Briefkasten der Redaction.

Abonnent in Katscher. Das Feuilleton ist eine Satyre auf einen im vorigen Jahre im „Daheim" erschienenen Artikel. Wir selbst haben vor längerer Zeit einen ähnlichen Scherz gebracht.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Dec. Der für die Dauer des Jahres 1879 vereinbarte Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wurde heute im Auswärtigen Amte unterzeichnet.

Budapest, 16. Decbr. Das Abgeordnetenhaus acceptirte die Vorlage über die Verlängerung des Wehrgesetzes mit überwältigender Majorität. Nur die äußerste Linke stimmte dagegen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Budapest, 16. Decbr. Die ungarische Delegation trat den Beschlüssen der österreichischen Delegation betreffs der Streichung der Budgetposten für Berittenmachung der Hauptleute und dem Bau eines neuen Citadellschiffes bei, womit die Gleichartigkeit der Beschlüsse der Delegationen hergestellt ist und die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Abstimmung entfällt. Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm die Gesetzvorlage betreffs der Verlängerung des kroatischen Ausgleiches an und begann die Debatte betreffs der Indemnität des ersten Quartals von 1879. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf betreffs der Einverleibung Spizzas vor.

Konstantinopel, 16. Decbr. Abdul Kerim Redif Pascha und andere nach Lemnos Exilirte erhielten die Erlaubniß, sich in Rhodes aufzuhalten. Es verlautet, daß der Ministerrath am Sonntag beschloß, die griechische Frage und die Angelegenheit des russischen Friedensvertrages baldigst zu erledigen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 16. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
Oesterr. Credit-Actien	399 —	400 —	Wien kurz	173 —	173 —
Oesterr. Staatsbahn	442 —	444 —	Wien 2 Monate	171 90	171 80
Lombarden	115 —	115 —	Warschau 8 Tage	196 10	196 40
Schles. Bankverein	86 —	86 40	Oesterr. Noten	173 05	173 50
Bresl. Discontobank	66 50	66 50	Russ. Noten	196 40	196 80
Bresl. Wechslerbank	72 —	72 —	4½% preuß. Anleihe	104 60	104 60
Laurahütte	68 90	69 —	3½% Staatsschuld	92 —	92 10
Donnersmarckhütte	21 50	21 —	1860er Loose	109 —	108 60
Oberschl. Eisenb.-Bed.	26 —	26 —	77er Russen	82 50	82 50

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 80	94 80	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 25	111 25
Oesterr. Silberrente	54 20	54 30	Rheinische	106 80	107 25
Oesterr. Goldrente	62 80	62 60	Bergisch-Märkische	75 40	76 —
Türk. 5% 1865er Anl.	12 25	12 —	Köln-Mindener	101 50	102 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 50	54 75	Galizier	101 50	101 60
Rum. Eisenb.-Oblig.	34 30	34 30	London lang	— —	20 27
Oberschl. Litt. A.	125 25	125 80	Paris kurz	— —	80 90
Breslau-Freiburger	63 —	63 25	Reichsbank	154 60	154 60
R.-O.-U.-St.-Actien	106 —	105 60	Disconto-Commandit	131 10	131 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 399, —. Franz. 442, —. Lomb. 116, —. Discontocommandit 131, 10. Laura 68, 90. Oesterr. Goldrente 62, 75. Ungarische Goldrente 72,60. Russ. Noten ult. 196, 55.

Still. Spielwerthe ziemlich gehalten. Bahnen auf Mindereinnahmen meist niedriger. Montanpapiere schwächer. Auslandsfonds gut behauptet. Russische Valuta nachlassend. Deutsche Anlagen fest, Discont 3¾ pCt.

Frankfurt a. M., 16. December, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 198, —. Staatsbahn 220, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Schwach.

Hamburg, 16. December., Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 198, 25. Franzosen —, —.

Wien, 16. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Still.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
1860er Loose	113 —	113 —	Nordwestbahn	108 50	109 —
1864er Loose	138 70	139 —	Napoleonsd'or	9 34½	9 35½
Creditactien	229 70	231 10	Marknoten	57 75	57 80
Anglo	97 40	97 70	Ungar. Goldrente	84 32	84 50
Unionbank	68 —	68 40	Papierrente	61 52	61 70
St.-Esb.-A.-Cert.	255 25	256 50	Silberrente	62 80	62 85
Lomb. Eisenb.	66 50	66 50	London	116 85	117 05
Galizier	235 25	234 75	Oest. Goldrente	72 55	72 60

Paris, 16. Dec. (W. T. W.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 35 excl. Neueste Anleihe 1872 113, —. Italiener 75, 90. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 12, 15. Goldrente 62⅞. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Fest.

London, 16. Dec. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 09. Italiener 74¾. Lombarden 5¾. Türken 11⅞. Russen 1873er 81⅞. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: feucht.

Glasgow, 16. Dec. Roheisen 43, 2.

Berlin, 16. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
Weizen. Still.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	178 50	178 50	Dec.	56 20	56 —
Mai-Juni	181 —	181 —	April-Mai	57 10	57 40
Roggen. Matter.					
Dec.-Jan.	120 50	120 50	Spiritus. Ermattd.		
April-Mai	121 —	121 50	loco	52 50	52 60
Mai-Juni	121 50	122 —	Dec.	52 40	52 40
Hafer.			April-Mai	53 20	53 10
April-Mai	116 —	116 —			
Mai-Juni	118 —	117 50			

Stettin, 16. Dec., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
Weizen. Geschäftsl.			Rüböl. Still.		
April-Mai	179 —	178 50	Dec.	55 25	55 50
Mai-Juni	181 —	180 50	April-Mai	57 25	57 50
Roggen. Geschäftsl.			Spiritus.		
April-Mai	119 50	119 50	loco	50 80	50 90
Mai-Juni	119 50	120 50	Dec.	50 30	50 40
			Dec.-Jan.	50 20	50 10
Petroleum.			April-Mai	51 70	51 60
Dec.	9 60	9 65			

(W. T. B.) **Köln**, 16. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 20, per Mai 18, 30. Roggen loco —, —, per März 12, 10, per Mai 12, 30. Rüböl loco 31, —, per Mai 30, 40. Hafer loco 14, 50, per März 12, 75. Wetter: —.

Hamburg, 16. Dec. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Decbr.-Januar 173, —, per April-Mai 180, —. Roggen ruhig, per Decbr.-Januar 119, —, per April-Mai 121, —. Rüböl matt, loco 58½, per Mai 58½. Spiritus unverändert, per Decbr. 44, per Februar-März 43¾, per April-Mai 43½, per Mai-Juni 43½. Wetter: Frost.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 16. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 265. Roggen loco unverändert, per März 149. Rüböl loco 35½, per Herbst 35½, per Mai 1879 —. Raps per Herbst 376, per Frühjahr 371. — Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 16. Decbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Decbr. 59, 50, per Januar-Febr. 60, —, per März-April 60, 75, per März-Juni 61, —. Weizen ruhig, per December 27, —, per Januar-Februar 27, —, per März-April 27, 50, per März-Juni 27, 50. Spiritus ruhig, per December 62, —, per Januar-April 60, —. Bedeckt.

(W. T. B.) **London**, 16. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide geschäftslos. Fremde Zufuhren: Weizen 23,463, Gerste 9434, Hafer 79,817 Qutr. Wetter: starker Nebel.

Frankfurt a. M., 16. Decbr., 6 Uhr 55 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 197, 62, Staatsbahn 218, 87, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, —, do. Goldrente 62¾, Ungar. Goldrente 72¾, 1877er Russen —, —. Still.

Hamburg, 16. Dec., Abends 8 Uhr 56 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54, Lombarden 143, —, Italiener —, —, Creditactien 197, 50, Oesterr. Staatsbahn 545, 50, Rheinische —. Bergisch-Märkische —, Köln-Mindener —, Neueste Russen 82⅜, Norddeutsche —. Matter, geringe Umsätze.

(W. T. B.) **Wien**, 16. Decbr., 5 Uhr 33 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 229, 60. Staatsbahn 254, 50. Lombarden 66, 75. Galizier 233, 75. Anglo-Austrian 97, 50. Napoleonsdor 9, 34½. Renten 61, 52. Marknoten 57, 75. Goldrente 72, 55. Ungar. Goldrente 84, 35. Silberrente —, —. 1864er Loose —. Geschäftslos.

Paris, 16. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Unbelebt.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
3proc. Rente	76 25	77 10	Türken de 1865	12 05	11 92
Amortisirbare	79 70	79 65	Türken de 1869	73 —	73 —
5proc. Anl. v. 1872	112 87	112 90	Türkische Loose	47 70	47 50
Ital. 5proc. Rente	75 77	75 55	Goldrente österr.	62¾	62¾
Oesterr. Staats-Eis. A.	551 25	556 25	do. ungar.	74¾	74⅞
Lombard. Eisenb.-Act.	147 50	146 25	1877er Russen	86¼	86⅛

London, 16. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 5 pCt. Bank-Einzahlung — Pf. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
Consols	94⅝	94 09	6proc. Ver.St.-Anl.	108½	108½
Ital. 5proc. Rente	74 13	74⅝	Silberrente	— —	— —
Lombarden	5¾	5⅞	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	80½	81	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	80	80½	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	81⅞	81¾	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	50 01	50 01	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11¾	11½	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	14⅝	14⅜	Petersburg	— —	— —

Pariser Weltausstellung 1878.

Der Pavillon Kohn und die Kohn'schen Möbel aus gebogenem Holze.

Viele Besucher der Weltausstellung werden mit Dankbarkeit an einen Raum zurückdenken, welcher auf der ermüdenden „Schotterwanderung" nach der ungarischen Csarda seine gastlichen Pforten öffnete und zum Sitzen und Ausruhen auf bequemen Stühlen einlud. Keiner der Besucher wird aber den Eindruck vergessen haben, den die in dem Pavillon Kohn enthaltene Special-Ausstellung machte. Wer sich jedoch mit derselben gründlicher befaßte und dem österreichischen Katalog entnahm, daß die Aussteller der vielseitigen glänzenden Möbel-Collection ein junges Haus sind, von kaum achtjährigem Bestande, und wer weiter in der aufgelegten Denkschrift las, daß all die harmonisch zusammengestellten Objecte von circa hundert verschiedenen Formen **geistiges Eigenthum der Aussteller**, durch Patent und Musterschutz vor Nachahmung geschützt, und wer zuletzt vernahm, daß die sämmtlichen Stücke im letzten Jahre entstanden sind, daß keines derselben auf einer früheren Ausstellung paradirte, der mußte sich gestehen, daß man es hier in der That mit einem industriellen Phänomen zu thun habe. Nicht allein der äußere Glanz, sondern mehr noch der innere Gehalt der Sache rechtfertigt vollauf diese Bezeichnung. Den Unternehmern nicht allein, sondern auch dem Industriezweige selbst darf zu diesem mächtigen Aufschwunge gratulirt werden. Die Möbel aus gebogenem Holze sind so populär geworden, so verbreitet, daß es nicht leicht war, die Besucher durch eine Ausstellung solcher Producte zu fesseln; die Firma **Jacob & Josef Kohn in Wien** hat es verstanden! und mit dieser Special-Ausstellung den Beweis erbracht, **daß der Industriezweig erst jetzt seine Kinderzeit überwunden hat** und durch eine freiere, edlere, künstlerische Entfaltung einer neuen Blühezeit entgegengeht.

Um bei der praktischen Seite zu beginnen, erinnert man sich an die begeisterte Lobrede eines österreichischen Technologen über die Möbel aus gebogenem Holze, welche aber den Tadel enthielt: „daß die Schrauben locker werden und daß das Geflechte nachgiebt". Nun, Kohn hat diesem Tadel die Basis entzogen durch Erfindung zweier ebenso einfacher als zweckmäßiger Constructionen, und zwar durch die Sitze mit **aushebbarem und jederzeit auswechselbarem Rohrgeflechte** und durch eigenartige Construirung der Rücklehnen, welche eine **vierfache, unmittelbare und unverwüstliche Verbindung des Sitzes mit der Lehne herstellt.** Diese in zehn bis zwölf verschiedenen Formen ausgestellten Stühle und Fauteuils sind dabei von einer Eleganz und Bequemlichkeit und bereiten eine Behaglichkeit des Sitzens, die bei den meisten anderen Stühlen vermißt wird. Die neuen **Kohn'schen Patentstühle** haben in Bezug auf Dauerhaftigkeit auf der Weltausstellung selbst eine **„Wasser- und Feuerprobe" glänzend bestanden.** An hundert Kohn'schen Stühle waren theils in der österreichischen Abtheilung, bei der großen Orgel und um den Pavillon selbst in freiem Raume zur Benutzung des Publikums aufgestellt und die meisten bald dem heißen Sonnenbrand, bald dem Regen ausgesetzt, und trotzdem, und trotz der fortwährenden Frequentirung erscheinen sie heute weder im Gestell noch im Rohrgeflecht geschwächt. Wenn auch zerkratzt und beschmutzt, sind sie noch so stark und fest wie am ersten Tage. Die Firma Kohn ist jedoch bei der Sorge um die Solidität nicht stehen geblieben, sondern sie hat, wie gesagt, ihrem interessanten Zweige neue Richtung gegeben und förmlich neue Bahnen betreten, indem sie die großen vorhandenen Lücken in der Verwendung des gebogenen Holzes ausfüllte und einen Kunstsinn in Anwendung brachte, der für die Zukunft von Bedeutung sein wird. Dem alten Vorurtheil zum Trotz, welches bei uns diese Möbel bisher fast nur als für Restaurationen und Vorzimmer geeignet betrachten wollte, haben die Gebrüder Kohn durch eine Reihe von prachtvollen Objecten die Möglichkeit der Herstellung von feinsten Luxusmöbeln aus gebogenem Holze dargethan: Salongarnituren zum Polstern, bestehend aus Canapé, Fauteuils und Causeusen, welche bei allen Vorzügen der sogenannten „geschweiften Möbel" noch den großen Vortheil der Festigkeit haben, die eben nur dem gebogenen Holze eigen ist. Zudem können dieselben mit zwei Handgriffen zerlegt und zusammengesetzt werden und sind recht eigentlich zum Export geboren. Die schönen Erfolge wurden erzielt, weil Kohn mit dem veralteten Systeme der runden, glatten Stäbe brach und mit Vorliebe kantige Formen, gefraiste, eingelegte, gekehlte Stäbe in mehrfachen Holzschattirungen in Anwendung brachte. Diesem neuen Systeme verdanken die schlanken, leichten, stylgerechten Salontische, die Blumen-Etagères, Ankleidespiegel, Schaukelstühle u. s. w. den großen Beifall der Franzosen und einen überraschenden Absatz in Paris, wo eine geschmackvolle Phantasie die dankbarste Heimstätte findet. Die Gebrüder Kohn waren nach Paris gekommen, um in einem einseitigen, stagnirenden Industriezweig einen neuen Aufschwung aufzuweisen, und sie hatten sich in ihrem Streben sogar an die Herstellung von ganzen stylgerichten Ameublements aus gebogenen Holze gewagt, indem sie ein reizendes completes Kinderzimmer mit Betten, Wiege, Garnitur u. s. w. aufstellten, darunter die Wiege, ein Unicum an Eleganz und Geschmack, von ganz Paris bewundert; ferner eine Schlafgemach-Garnitur in griechischer Renaissance ausgeführt und auf nicht weniger als 6000 Gulden bewerthet. Die Denkschrift der Firma nennt dieses Schlafzimmer bescheidenerweise „eine Schülerleistung ihrer jungen Arbeiter"; aber man darf es getrost als eine **Meisterleistung dieser kunstsinnigen und schöpferischen Industriellen** bezeichnen, die um so anerkennenswerther erscheint, wenn man erfährt, daß sie von jungen aus der Landbevölkerung genommenen und binnen acht Jahren herangebildeten Arbeitern vollbracht worden ist! Ueberhaupt zeigt die **exacte Ausführung** aller Objecte, was die Firma in **Heranbildung ihrer Arbeiter** zu leisten im Stande ist, und dieses Verdienst muß besonders hervorgehoben werden. Es ist keine Richtung, in der nicht Ungewöhnliches geleistet wäre: **Rohr-Geflechte** von **unübertrefflicher** Weiße und **Festigkeit**, ein Schaukelstuhl, wo Lehne und Sitz in einem Ganzen mit wundersamer Zartheit, einer Stickerei gleich, geflochten sind, wie dies von den besten Concurrenten nicht annähernd erreicht wurde.

Ueber den Pavillon selbst ist von in- und ausländischen Blättern in Wort und Bild sattsam berichtet worden, und mag an dieser Stelle nur noch hervorgehoben werden, daß er den größten Fortschritt in der Behandlung des Holzbiegens repräsentirt; die Franzosen erkannten dies sofort, indem sie sich den Pavillon, um welchen zwischen England, Amerika und Frankreich ein hitziger Streit ausgebrochen war, nicht mehr entreißen ließen. Es wird künftighin seinen Platz auf den Boulevards haben.

Die gewaltigen Anstrengungen und Fortschritte der Firma Kohn sind nicht ohne Erfolg geblieben.

Innerhalb acht Jahren ihres Bestandes hat sie ihre Etablissements verzwanzigfacht. Eine kolossale Arbeiterzahl erzeugt in **sechs Fabriken** jährlich nicht viel weniger als eine **Million Möbel**, die nach allen Richtungen der Windrose, von **Archangel bis zum Südcap, von Suez bis nach Californien**, ihren Weg nehmen. Der Thron mancher wilden Majestät ist nichts Anderes als ein Stuhl von gebogenem Holze aus der Fabrik von Kohn in Mährisch-Wsetin! — Trotzdem war der in Frankreich selbst von der Firma erzielte Erfolg noch werthvoller, und während die Franzosen die **„Meubles Kohn"** mit ihrer besonderen Gunst bedachten, erhielten die Industriellen durch die Aneiferung in Paris und die lebhafteste Anregung neue Ideen, die in der ferneren Entwickelung ihrer Etablissements fruchtbringend sein werden. (N. Fr. Pr.)

Unter den vielen in- und ausländischen Blättern, welche sich mit dieser merkwürdigen Prachtausstellung beschäftigten, schreibt auch die **„Leipziger illustrirte Zeitung"** als Beschreibung der in Nr. 1839 vom 18. September d. J. gebrachten Zeichnung des Pavillon Kohn Folgendes unter dem Titel:

„Der Pavillon aus gebogenem Holze.

Unter den zahlreichen Specialbauten, mit welchen der Champ de Mars gegenwärtig bedeckt ist, und von denen nahezu jeder einzelne ausstellende Staat mehrere besitzt, sind besonders einige auf der Westseite des Industrie-Palastes befindliche Pavillons hervorzuheben, von denen die Mehrzahl, wie z. B. die ungarische Csarda, die holländische Branntweinstube, die Glockenspiele u. s. w., in diesen Blättern bereits besprochen und abgebildet wurden.

Es bleibt nur noch der große Pavillon aus gebogenem Holz zu erwähnen, welchen eine große österreichische Möbel-Firma **(Jacob und Josef Kohn in Wien)** zwischen der ungarischen Csarda und dem Touristenhäuschen des österreichischen Alpenvereins zur Aufnahme ihrer **Prachtmöbel aus gebogenem Holz** errichtet hat, und der mit seinen kunstvoll gewundenen und verschlungenen Holzverzierungen einen sehr graziösen Anblick darbietet. Baumstämme von mehr als tausend Quadratcentimeter Stärke sind hier elegant in einander verschlungen und starke Aeste spiralförmig wie Uhrfedern zusammengerollt. Man kann sich keinen schöneren Gartenpavillon von geeigneterem Material denken. Mehr noch als die Idee muß die Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten bewundert werden, welche mit dem Biegen so starker Hölzer verbunden sind, und an denen bisher die Anwendung gebogener Hölzer zu derartigen leichteren Bauzwecken scheiterte. Erst durch langjährige Versuche und durch Construction neuer Maschinen gelang es der Firma J. u. J. Kohn, in ihren mährischen Fabriken zu so günstigem Resultat zu gelangen.

Innerhalb des Pavillons bringt die genannte Firma die in aller Welt bekannten gebogenen Möbel zur Ausstellung, die sich aus so kleinen Anfängen binnen wenigen Jahren über die ganze Welt derart verbreitet haben, daß bereits in allen größeren Städten sämmtlicher Welttheile eigene Filialen errichtet werden mußten. Zwei österreichische Fabriken allein beschäftigen zusammen gegen 12,000 Arbeiter ausschließlich mit der Fabrikation von Möbeln aus gebogenem Holz. Es sind dies die Firmen **Kohn** und Thonet. Die **erstgenannte** dieser beiden Hauptrepräsentanten einer österreichischen Welt-Industrie ging nun, wie die Ausstellung beweist, in sofern um einen Schritt weiter, als sie diese Gattung Möbel aus deren Aschenbrödelstellung, die sie zur Dienstleistung in Cafés, Gartenhäusern und Sitzungssälen verurtheilt, emporzubringen und in die Salons der eleganten Welt einzuführen versucht. Die diesbezüglichen geschmackvollen, reich vergoldeten und geschnitzten, mit Seide überzogenen und gepolsterten Möbel aus gebogenem Holz, welche der in Rede stehende Pavillon enthält, sind vielversprechende Anfänge zur Erreichung dieses höheren Zieles." [9198]

Wie fast alle größeren Städte der Erde besitzt auch **Breslau** eine **Niederlage der Kohn'schen Möbel aus gebogenem Holze**, und zwar bei

Herrn **Simon Bernhard Levi**, Reuschestraße 51.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns bereit, milde Gaben zur Befreiung der Geber von der Formalität der üblichen Neujahrsgratulationen entgegen zu nehmen. Wir haben demgemäß veranlaßt, daß unsere Rathhaus-Inspection solche Gaben gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen annimmt.

Die Namen der Geber werden durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden.

Breslau, den 16. December 1878. [9177]

Die Armen-Direction.

Im Interesse unserer geehrten Leser machen wir darauf aufmerksam, daß Herr Homöopath **Theden** aus Berlin am Donnerstag und Freitag, den 19. und 20. Decbr., wieder in Breslau, Hotel zum Weißen Adler, Ohlauerstraße, speciell für Bandwurmleiden, Hautkrankheiten und Magenleidende zu sprechen sein wird. Derselbe genießt im Kreise seiner vielen Patienten in Breslau und Umgegend ein großes Vertrauen, und glauben wir derartig Leidende mit vollem Recht an diese Adresse empfehlen zu können, gleichzeitig machen wir auf die heutige Annonce aufmerksam. [9161]

Bezirks-Verein der Schweidnitzer-Vorstadt.

Dinstag, den 17. Decbr, Abends präc. 8 Uhr, **Versammlung** im großen Saal bei **Pietsch**, Gartenstraße 23e. **Tagesordnung**; 1) Mittheilungen. 2) **Vortrag des Herrn Dr. med. P. Juliusburger** über „**die Heilung der Krankheiten.**" Gäste haben Zutritt. [6496] **Der Vorstand.**

Theodor Lichtenberg, Gemälde-Salon.

Für zwei Tage ausgestellt: [9209]

Prof. E. Scherres. Berlin Landschaft.

En détail. En gros.

Depot von Becker'schen Regulatoren,

von den einfachsten bis zu den elegantesten Façons, für den feinsten Salon passend, [7888]

Pariser Stutzuhren in Marmor und Bronce,
Specialität in hochfeinen goldenen Remontoiruhren für Herren und Damen,

Musikwerke mit prachtvollem Ton empfiehlt unter reell anerkannter Garantie zu Fabrikpreisen

Gebr. Bernhard's Nachf. M. Goldstücker,
Uhrenhandlung, 24 Ring 24 (Becherseite).

Seidene und halbseidene Halstücher,

sowie sämmtliche **Strumpfwaaren** und **Handschuhe** verkaufe wegen Aufgabe dieser Artikel spottbillig aus. [8853]

M. Charig, Blücherplatz 18 und Ring 49.

Als **vorzügliches Festgeschenk** empfiehlt **Julius Hainauer**, Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunsthandlung in Breslau:

Vom deutschen Rhein

von [8826]

Prof. C. Scheuren.

Preis in hocheleganter Mappe Mark 22,00.

Größtes Sortiment für 50 Pf.-Bazars.

Spielwaaren.

Passende Artikel zu [7678]

Weihnachts-Geschenken.

Eröffnung des Detail-Verkaufs.

Simmel & Co.,
Blücherplatz Nr. 6 u. 7.

Lohnende Artikel für Hausirer.

Spielwerke, Spieldosen 2c. billant im Ton. Feinst. Regulateure in großer Auswahl billigst. [8762]
Uhren, in Gold und Silber prm. Qualität bei **A. Berger**, Hof-Uhrmacher, Schweidnitzerstraße bl. Bär. Preis-Cour. franco.

Wilhelm Haber,
Clara Haber,
geborene **Pniower**,
Neuvermählte.
Berlin, [9210] Breslau,
den 15. December 1878.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen ganz ergebenst an [6492]
Robert Heinrich und Frau.
Breslau, den 15. Decbr. 1878.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 10¾ Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden meine innigst geliebte, jüngste Tochter [6488]

Helene,

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Diese Anzeige widmet Verwandten und Freunden im tiefsten Schmerze

Ernestine, verw. Dr. **Wolff.**

Breslau, den 15. Decbr. 1878.

Beerdigung: Dinstag, 17ten December, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause Agnesstr. 1.

Allen lieben Freunden und Verwandten die Trauerkunde, daß unsere inniggeliebte gute Mutter

Auguste Müller,

geb. **Mayfarth**, [6518]

nach langen schweren Leiden heut Nacht 2½ Uhr sanft verschieden ist.

Breslau, den 16. December 1878.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Trauerhaus: Nadlergasse 10.

Gestern Nachmittag verschied nach langen und schweren Leiden mein geliebter Gatte, der Banquier

Bernhard Schreyer

im 57. Lebensjahre. [6516]

Breslau, den 16. December 1878.

Elfriede Schreyer,
geb. **Stoller,**
im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch 2½ Uhr Nachmittags vom Trauerhause Mauritiusplatz Nr. 3a.

Durch das am 15. d. Mts. erfolgte Ableben des Herrn Banquier

Bernhard Schreyer

hat unsere Gesellschaft den Verlust eines schätzbaren, treuen Mitgliedes zu beklagen, dessen Andenken wir stets in Ehren bewahren werden. [6493]

Breslau, den 16. December 1878.

Der Vorstand der Gesellschaft der Brüder.

Gestern Nachm. 2½ Uhr verschied unser innigstgeliebter Vater und Gatte der Geschäfts-Vermittler Herr

Chiel Hirsch

im Alter von 47 Jahren. [6059]

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung Nachmittag 2½ Uhr.

Trauerhaus: Holteistraße 301.

Nachruf.

Am 13. d. Mts. verstarb plötzlich im schönsten Mannesalter der Kaufmann

Herr Heinrich Weil

von hier. [2148]

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen, welcher durch seinen biederen Charakter sich die Herzen so Vieler zu gewinnen verstand, einen langjährigen, lieben Freund, dem wir allezeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Lissa, Posen, den 15. Decbr. 1878.

Seine vielen Freunde.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langen, schweren Leiden entschlief sanft und Gott ergeben heute in früher Morgenstunde meine innig geliebte gute Frau

Marie, geb. Schikora,

im Alter von 29 Jahren, 8½ Monat, nach einer 1½jährigen, sehr glücklichen Ehe.

Schmerzerfüllt zeige ich dies allen lieben Verwandten und Bekannten hiermit an. [2139]

Zabrze, den 15. Decbr. 1878.

Th. John,
Königl. Schichtmeister.

Am 9. December 1878 starb hier der Particulier und Rathmann, Herr Stadtälteste [9205]

Carl Neymeyer,

im ehrenvollen Alter von 74 Jahren. Derselbe hat in hiesiger Stadtgemeinde in beiden städtischen Collegien 37 Jahre mit Uneigennützigkeit fruchtbringend gewirkt und sich durch die wohlerworbenen Verdienste um das städtische Gemeinwesen ein bleibendes Andenken in unserer Commune gesichert.

Steinau a. O., den 14. Decbr. 1878.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung zu Steinau a. O.

Familiennachrichten.

Verlobt: Rittmeister i. Regt. der Gardes du Corps Hr. von der Schulenburg mit Fräulein Elise v. Wuthemann i. Gr. Paschleben b. Cöthen; H. Landrath v. Seydewitz i. Görlitz mit Freiin Lucie v. Ungern-Sternberg i. Schloß Hasenvoth im Kurland; Hptm. u. Flügel-Adjut. Sr. Hoh. des Herzogs v. Sachsen-Meiningen, Herr Frhr. v. Lyncken mit Fräulein Mathilde v. Daum i. Zamzow.

Verbunden: Lt. i. Brandenb. Füs. Regt. Nr. 35 Hr. Böhmer m. Frl. Magarethe Fuhrmann i. Beiersdorf.

Geboren: Ein Sohn: d. Lt. a. D. Hrn. Schröder i. Berlin.

Allen Denen, welche nach dem Tode unseres geliebten **Carl**, des höchsten Glückes unseres Lebens, hier am Orte, von Nah und Fern uns Beweise der größten Theilnahme gegeben haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Gleiwitz, den 17. December 1878.

Brand,
Königl. Hüttendirector a. D.,
[2149] **nebst Frau.**

Danksagung. 2140

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem Tode unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Johannes Macho**, Artillerie-Lieutenant a. D., von nah und fern schriftlich und mündlich zugegangen, insbesondere aber für die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung desselben sagen Allen, Allen, welche dem theuren Dahingeschiedenen das letzte Ehrengeleit gaben, den innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tarnowitz, den 15. December 1878.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 17. December. Zum 1. Male: Mit neuer Ausstattung. „**Das Herz von Stein**", oder: „**Die drei Wünsche.**" Zaubermärchen mit Ballet, unter Benutzung eines vorhandenen Stoffes in drei Aufzügen und einem Nachspiel von R. Wiesner. Musik von C. Faltis.

Mittwoch, den 18. December. Letztes Gastspiel der K. Preuß. Hofopernsängerin Frau Emmy Zimmermann vom Königl. Theater zu Hannover: Zur Gedächtnißfeier von Ludwig van Beethovens Geburtstag: „**Fidelio.**" Oper in 2 Acten von Treitschke. Musik von L. van Beethoven. (Leonore, Frau E. Zimmermann.)

Lobe-Theater. 9201

Dinstag, den 17. December.

30. Gastspiel des Herzoglich Meiningen'schen Hoftheaters. Z. letzten M.: „**Wilhelm Tell.**" Schauspiel in 5 Acten von Schiller.

Mittwoch. Vorletztes Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters. Zum Besten hiesiger wohlthätiger Vereine. „**Die Verschwörung des Fiesco in Genua.**" Trauerspiel in 5 Acten v. Schiller.

Donnerstag. Letztes Gastspiel des Herzogl. Meiningenschen Hoftheaters. „**Fiesco.**"

Victoria-Theater.

3. Gastspiel des imitirten Tyroler Sextett in Nationaltracht. Großartige Kunst-Production der Herren **Victor u. Niblo**, Könige aller Luft-Gymnastik. — Des beliebten Wiener Gesang-Komikers Hrn. **Pruggmeyer** 2c.

Anfang der Vorstellung 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr. [9200]

Thalia-Theater.

Dinstag, den 17. Decbr. **Zum letzten Male: „Drei Haare eines Glücklichen".** Weihnachtsposse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern u. 1 Vorspiel von J. N. Anders.

Mitglieder sämmtlicher Ressourcen und Vereine erhalten zu dieser Vorstellung die Billets **zu halben Preisen** von 11 bis 1 Uhr an der Tages-Kasse des Thalia-Theaters sowie bei Herrn Wolf, Ohlauerstraße 87.

Mittwoch. Zum 1. Male: **Wundernuß und Riesenei.** [9202]

Theater im Concerthaus.

Dinstag, den 17. Decbr. Z. 1. M.: „**Die verfolgte Unschuld.**" Hierauf auf Verlangen: „**Das erste Mittagessen.**" Zum Schluß: „**Der sächsische Dorfschulmeister und die Berliner Nätherin.** [9199]

Orchesterverein.

Dinstag, den 17. Dec., Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:

5. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung von Frau **Annette Essipoff.**

1) (Z. 1. M.) Sinfonie. Radecke.
2) Clavierconcert E-moll. Chopin.
3) Ouverture Anacreon. Cherubini.
4) Romanze. Field.
Variationen. Rameau.
Etude. Liszt.
5) Ouverture Leonore, Nr. 3. Beethoven.

Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben. [9053]

Das große Orchestrion,

Friedrichstraße 49,

spielt für Fremde zu jeder Tageszeit, à Piece 1 Mark. [6495]

Täglich Abend-Concert bei freiem Entree.

Zelt-Garten.

Grosses Concert von Herrn **A. Kuschel.**

Vorletzte Vorstellung der berühmten Seiltänzer und [9182] Violin-Virtuosen **Mr. Blondin u. Mlle. Blanche** (Sensations-Nummer).

Gastspiel des Damen-Komikers Herrn **Albert Ohaus**, d. ital. Hof-Balletmeisters Signor **Tignani** mit 5 Balletteusen, d. Sängerinnen Miß **Kate Bella**, Fräul. **Hertha Westberg**, der Frau **Bertha Ravené**, des Herrn **Fichtner** und des Herrn **Otto v. Brandesky.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute: [9170]

Großes Concert bei freiem Entree.

Anfang 7 Uhr.

Restaurant Opitz,

Lessingstraße 13, [9196]
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Gesellschaft der Freunde.

Donnerstag, den 26. Decbr. 1878:

Diner mit Tanz.

Billet-Ausgabe **Sonntag, den 22. d. Mts.**, 5—7 Uhr Nachmittags.

Breslauer Gewerbeverein.

Nicht heut, sondern Donnerstag Abend allgemeine Sitzung. [9168]

Pestalozzi-Verein.

General-Vers., Mittwoch, 18. h., Abends 8 Uhr, bei **Kunicke.** [6511]

Ein bestens empfohlener **stud. phil.** unterrichtet gegen billiges Honorar in allen **Real- und Gymnasialfächern.** Offerten sub Nr. 17 an die Expedition der Bresl. Ztg. [6498]

Die auf den Weltausstellungen London 1862, Philadelphia 1876 prämiirten

Zeichen-Vorlagen

von **Wilh. Hermes** in **Berlin**

empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken,** à Heft 60 Pf. und 1 Mk.
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes. [2011]

Mehrere tausend Stück

elegante Mousse-, Bouclé-, Kammgarn-, Diagonal-Paletots und Havelocks u. s. w.

offerire ich jetzt, um möglichst schnell damit zu räumen, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

A. Süssmann,
Damen-Mäntel-Fabrik,
58 Albrechtsstraße 58 (zweites Haus vom Ringe),
Parterre, 1., 2. und 3. Etage. [8725]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute, Dinstag, den 17. December:

Wohlthätigkeits-Concert

z. Besten der Weihnachts-Einbescheerung des Ohlauer-Thor-Bezirks u. der hiesigen Suppen-Vereine,

unter gütiger Mitwirkung der **Mitglieder des Lobe-Theaters**, Fräulein **Louise Stauber**, Fräul. **Zerline Drucker** und der Herren **Wiesner** und **Wilhelmi;** ferner der Herren **Seidelmann**, Gesangslehrer **Ruffer**, Musik-Director **Peplow** und Concertmeister **Kluge**, sowie der **Capelle und Männerchors des Lobetheaters**, unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Wosáhlo.**

Entree an der Kasse 75 Pf. Billets à 50 Pf. bei den Herren des Comite und den Herren: **Arnold**, Kornecke, **Prätzel**, Ecke Lessingstraße und Ohlau-Ufer und **Wachsmann & Comp.**, Mauritiusplatz 5. Logen separat 3 Mark. [9159]

Das Comite.

Ch. F. Weinhold. H. Winck. Paul Scholtz.

Schießwerder-Ressource.

Das nächste **Concert** findet **Dinstag, den 7. Januar 1879** statt.
[6494] **Der Vorstand.**

Am 30. Januar beginnt in Dresden die

Zweite und letzte Albert-Vereins-Lotterie.

Der Albert-Verein steht unter Protection und Leitung **Ihrer Majestät** der Königin **Carola von Sachsen.**

Die Lotterie bildet die Fortsetzung der f. Z. so **sehr populär** gewordenen **ersten** Albert-Lotterie und wird höheren Bestimmungen zufolge auch diesmal [9179]

besonders glänzend

vor sich gehen!

Haupt-Gewinne:

I. **Ein vollständiges silbernes Tafel-Service, Werth 8000 Mk.,**
II. **Eine für 24 Personen gedeckte Tafel, Werth 3000 Mk.,**
III. **Ein silbernes Kaffee- und Thee-Service, Werth 2000 Mk.,**
IV. **Ein prachtvoller Salon-Flügel, Werth 1000 Mk.**

und Tausende von kostbaren und werthvollen Gewinnen, wie: goldene Remontoir-Uhren, silberne Cylinder- und Anker-Uhren, Musikwerke, Gold- und Silberschmuck; Nähmaschinen, Waffen, Damast-, Seiden- und Leinen-Waaren; Reise-Utensilien 2c. 2c.

Um die Gewinnchance = **für jeden Loosinhaber** = zu erhöhen, sind diesmal **nur** 25,000 Loose ausgegeben worden, deren größter Theil **schon verkauft** ist; da der Rest dieser Loose ebenfalls

bald vergriffen sein wird,

so empfiehlt **sich schleunige** Bestellung. Loose à 5 Mark (Porto 15 Pf.) verkauft, so lange der Vorrath reicht,

Stanislaus Schlesinger, Lotterie-Geschäft, **Breslau,**
Ring Nr. 4.

Zeichnungen auf

4½ pCt. Liegnitzer Stadt-Obligationen

zum Paricourse, Abnahme der Stücke bis 10. Januar 1879, nehmen entgegen [2124]

Selle & Mattheus in Liegnitz.

Mittwoch, den 8. Januar 1879

CONCERT

Pablo de Sarasate

unter Leitung des Kgl. Musik-Dir. Herrn **Bernhard Scholz.**

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section

Mittwoch, den 18. December, Abends 6 Uhr: [9176]

Zu beachten!

Mehrere zuverlässige Damen empfehlen den jungen Damen die in Lehranstalten, Geschäften, Bureaus u. s. w. thätig sind, eine sehr billige bescheidene ordentliche Frau zum täglichen Frisiren, Wittwe, Mutter von drei Kindern, die sie mühsam ernährt.

Auskunft ertheilt freundlichst Herr Kaufmann **Fengler**, Blücherplatz, Ecke Reusche- und Herrenstraße. [6367]

Wollene Unterjacken,

wollene und seidene Shawltücher,
Gesundheitshemden,
Socken und Strümpfe,
Bukskin-Handschuhe [9207]

empfiehlt am billigsten die Fabrik

Heinrich Adam,
in der Passage, Königsstraße Nr. 9.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Nähkasten,

großartige Auswahl v. 50 Pf. an.

Wunderknäule!

Neueste Schilffransen, Marabouts, sämmtliche beste Kleider-Zuthaten allerbilligst im Detail zu Gros-Preisen in der Posamenten-Handlung des Hoflieferanten [8517]

Albert Fuchs.

Nur allein
Schweidnitzerstraße Nr. 49.
Schöne praktische Rabattbücher gratis.

Proben

von [6513]

Weihnachts-Striezeln,

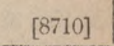
I. und II. Sorte, empfiehlt

Siegfried Friedländer,
Königl. Hof-Bäckermeister,
Büttnerstraße Nr. 34.

Die **Milch** von 45 Kühen des **Dom. Schön-Ellguth** bei Hünern ist an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. Näheres beim Dom. und in Breslau Tauenzienstraße 10. [6502]

Um zu räumen, haben wir eine große Partie reeller und fehlerfreier Piecen bedeutend im Preise zurückgesetzt und verkaufen:
300 Stück Double-, Ratinée- und Floconnée-Paletots für 15, 20, 30 bis 36 Mark (früherer Preis 27, 36, 45 bis 60 Mark),
500 Stück Schlafröcke in den besten Stoffen von 15, 20 bis 25 Mark (früherer Preis 20, 30 bis 40 Mark).
Kaiser-Mäntel, Salon-Anzüge, Livré-Anzüge, Knaben-Paletots, Knaben-Anzüge, Knaben-Schlafröcke
in großartigster Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen.
Nichtconvenirendes tauschen nach dem Feste bereitwilligst um

Pariser & Strassner,

Ring Nr. 37, par terre und erste Etage, Grüne Röhrseite, Ring Nr. 37.  [8710]

Tanz-Unterrichts-Institut
von E. und H. Nieselt.

Anfang Januar beginnen neue Curse für [9173]
ästhetische Gymnastik,
Tanzunterricht für Schüler und Schülerinnen, desgleichen für Erwachsene.
Für Geübtere beginnt ebenfalls ein neuer Cirkel.
Anmeldungen täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Emilie Nieselt, Lehrerin für ästhetische Gymnastik und Tanzunterricht.
H. Nieselt, Balletmeister, Albrechtsstrasse Nr. 38, I.

Privat-Tanzstunden-Cirkel.

Der zweite Cursus beginnt den 2. Januar, und finden junge Damen und Herren daselbst Aufnahme. Anmeldungen täglich. [9194]
Salvatorplatz 5, II. Etage.

Zur Beachtung für Leidende.

Tausende von Menschen leiden am

Bandwurm.

Die wenigsten derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt. Sichere Kennzeichen sind: **Der Abgang einzelner Glieder,** starkes Magendrücken, **Uebelkeit bei nüchternem Magen,** sowie nach dem Genuß einiger Speisen, **Blässe im Gesicht,** Jucken im After und der Nase rc. Ich entferne denselben schmerzlos **unter Garantie in 2—3 Stunden** mit leicht einzunehmenden Mitteln, **ohne** Kousso, Granatwurzel oder Camala, welche einestheils schädlich und außerdem durchaus **unzuverlässig** sind, hingegen können meine Mittel, selbst bei Kindern von 2 Jahren Anwendung finden. [9160]

Gleichzeitig empfehle mein sicheres Heilverfahren bei **Haut-Krankheiten, geheimen Krankheiten, Magenleiden** und **Epilepsie,** sowie Frauen-Krankheiten, ebenfalls allen Arten **Haarleiden,** sowie frühem Ergrauen derselben, dessen Studium ich mich seit Jahren gewidmet und auf diesem Gebiete großartige Erfolge erzielt habe.

Mehrfachen Anforderungen entgegenkommend, mache ich die Anzeige, daß ich nur **Donnerstag** und **Freitag, den 19.** und **20. Decem-** in **Breslau, Hotel „Weißer Adler“,** von 9—1 und 2—6 Uhr Abends, persönlich zu sprechen bin.

Die besten Empfehlungen stehen zur Seite.

Theden, Homöopath, Puttkammerstr. 8, parterre, in Berlin. Auch brieflich.

Eine große Anzahl Original-Atteste liegen zur Einsicht bereit.

---

100 Visitenkarten, gelb Carton, weiß Glacé, in modernsten Schriftarten, 1 M., 1 M. 50 Pf., 2 M.

Monogramme, 25 Bogen u. 25 Couverts, mit **verschlungenem Namenszug,** elegant verpackt, 75 Pf. u. 1 M.

R. Wilhelm, Papierhdlg., 79, 79, Nicolaistr. 79, 79. Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Billigste Einkaufsquelle für Damen.
Die Restehandlung zur Pechhütte,

Carlsstraße Nr. 1, Ecke Schweidnitzerstraße, 1 Treppe,
empfiehlt **neueste Kleiderstoffe,** Elle 4 Sgr. [8793]
Schwarzen Kleiderrips (Faillie), reine Seide, Elle 22½ Sgr.,
Echte Sammete zu Jaquets, gute Qualität, Elle 1 Thlr. 5 Sgr.
Doppeltbreiten schwarzen Cachemir, reine Wolle, Elle 15 Sgr.
Farbige Garnirseide u. Atlasse in den brillantesten Abendfarben Elle 12½ Sgr. **Echte schwarze u. couleurte Garnirsammete** Elle 24 Sgr.
Doppeltbreite Flanelle, reine Wolle, spottbillig.
Bitte genau auf Straßen-Nummer zu achten.
Carlsstraße Nr. 1, Ecke Schweidnitzerstraße, 1 Treppe.



Prämiirt

mit der silbernen Medaille auf der Liegnitzer Ausstellung von 1877.
Lefeldt's pat. rot. Buttermaschinen und Butterkneter, nur allein zu haben bei **J. Hering,** Alte Taschenstraße 9.
Wasch- und Wringmaschinen. Reparaturen werden angenommen. [9031]

Breslau, den 10. December 1878.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage mein unter der Firma [9184]

L. Barschak's Antiquariats-Buchhandlung

bestehendes Geschäft Herrn **Paul Preuß** hier, käuflich überlassen habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Gleichzeitig habe ich Herrn **Preuß** mit Einziehung meiner Außenstände beauftragt; etwaige Forderungen an mich bitte bald einzukassiren.

Hochachtungsvoll
Jacob Horrwitz.

Im Anschluß hieran beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die von Herrn **J. Horrwitz** bisher innegehabte Buchhandlung, Schmiedebrücke Nr. 48, käuflich erworben und dieselbe unter der Firma

L. Barschak's Buchhandlung u. Antiquariat
P. Preuss

weiter fortführen werde.

Ich bitte das der alten Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, und wird es mein stetes Bestreben sein, dasselbe durch strengste Reellität und sorgfältigste Bedienung in jeder Weise zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll
Paul Preuss.



Classiker, Prachtwerke, Jugendschriften, Spiele

in grosser und guter Auswahl.
Ausführliche Kataloge gratis in der [8691]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Etwas zum Lachen! Für Kinder!

Storch-, Mops-, Froschspiel.

4. Aufl. frei nach Busch.
Preis 1 Mk. 50 Pf. Pracht-Ausg. 4 Mark.
Für die Jugend von 6—14 Jahren, mit vielen Ueberraschungen, erschien soeben. [9164]
Vorräthig in der
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.

Classiker-Bibliothek.

Göthe, Schiller, Lessing, Körner, Shakespeare, 38 Bde. in 14 eleg. Leinwandbdn. mit Golddruck, neu, fehlerfrei.
zusammen f. M. 22,50.
Leuckart'sche Buch- und Musik-Hdl.
Albert Clar, Kupferschmiedestr. 13.
Weihnachtskatalog gratis.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Soeben erschien: [8832]

Volks-Clavierschule

von
Carl A. Krueger,
Sechste vermehrte Auflage.
Geheftet nur 3 M. Gebdn. 4 M. 50 Pf.
Alle bisher laut gewordenen Stimmen empfehlen das prächtig ausgestattete Werk als ein **„vortreffliches, rasch förderndes Unterrichtsmittel.“**
Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt frankirte Zusendung.

Zu Festgeschenken

empfehle mein reichhaltiges Lager:
Bilderbücher, Jugendschriften, Klassische Literatur
zu sehr billigen Preisen.
8928 **L. Barschak,**
Buchhandlung und Antiquariat,
Schmiedebrücke 48, Hôtel de Saxe.





J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau. Zu bez. durch alle Buchhdlg.



Eleganteste Ausstattung in schwarzem und rothem Druck. — Fein gebunden.

C. F. Hientzsch

Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans.“

Humoristische
Weihnachts-Geschenke.

Verlag von **Otto Janke,** Berlin, Anhaltstraße Nr. 11.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In neuen Auflagen:
Militär-Struwwelpeter. Von und für Militärs von 10 bis 100 Jahren. 2 M.
Der grosse Struwwelpeter für Kinder von 17—77 Jahren. 1 M.
Museum komischer Vorträge. 12 Bände mit je 100 Vorträgen. à 1 M.
Wallner, Unter frohen Menschen. Erster Theil. Heitere Declamationen von erprobter Wirkung. 1 M.

Soeben ganz neu erschienen und versandt: [9175]
Unter frohen Menschen. 2r Theil. Von Th. Drobisch. 1 M.
Närr'sche Kerle. Humoresken in schlesischer Mundart von R. Roeßler. 2 M.

Vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße 37.

!Preisermäßigung!

Eine ganze klassische Bibliothek für nur 26 Mark, sehr eleg. mit Golddruck geb. Neue Exemplare.

1)	Schiller's sämmtl. Werke. 12 Bde.	5,50.
2)	Göthe's Werke. 16 Bde.	6,00.
3)	Lessing's sämmtl. Werke. 6 Bde.	4,20.
4)	Körner's Werke. 1 Bd.	1,50.
5)	Hauff's sämmtl. Werke. 2 Bde.	3,50.
6)	Shakespeare's dramatische Werke. 3 Bde.	6,00.

Alle 6 Classiker für nur 26 M.
Meyer's Conversationslexikon. 16 Bde. geb. statt 160 Mark nur 125. [2147]
Bestellungen gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.
C. Dittmar's Buchhandlung,
Berlin W., Friedrichstr. 188.
Jugendschriften, Bilderbücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Cigarrenspitzen

in feinsten Meerschaum u. ächtem Weichsel, [9006]
Tabakspfeifen,
praktisch in kurz und lang,
Spazierstöcke.
Alles in größter, bester Auswahl zu den billigsten Preisen.
Ohlauerstraße 16,
C. Gretschel.

Wegen Aufgabe meines Detailgeschäfts
Fortsetzung des Ausverkaufs

aller Luxusartikel, wie feiner Holzwaaren, Alabaster, Bronce- und Galanterie-Lederwaaren
bedeutend unterm Fabrikpreise. [8992]
Adolph Zepler, Schmiedebrücke 1.

Nach Fertigstellung der nöthig gewordenen Baulichkeiten ist unser Verkaufslager,
Kleine Scheitnigerstraße 67,
wieder eröffnet. [9129]
Breslauer Consum-Verein.

Weihnachts-Confect

in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt die **Zuckerwaaren-Fabrik** von [8962]
S. Crzellitzer, Antonienstraße 3.

Puppen und Spielwaaren

mit Mechanik, Musik, Uhrwerk und Dampfbetrieb,
Leiern, Velocipeden
sind in großer Auswahl vorräthig.
Neu! Ondine, die schwimmende Jungfrau.
Gleichzeitig empfehle meine seit 47 Jahren rühmlichst bekannten
Galanterie- u. Lederwaaren
und werden
Nipp- u. Luxusgegenstände
zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft. [8450]
Gerson Fränkel,
Ring 30, parterre u. 1. Etage.

En gros [6500] **En détail.**

Spielwaaren

größte Auswahl.
Specialitäten in Puppen
eigener Fabrikation zu billigen Preisen bei
Gebrüder Klemperer,
Carlsstraße Nr. 26, neben der Fechtschule.

Carlsplatz 4.

Das große Pelzwaaren-Lager

von
J. B. Landau, Carlsplatz 4,
empfiehlt eine große Auswahl in **Herren-** und **Damen-Pelzen,** sowie **Muffe** und **Kragen** zu allerbilligsten Preisen.
Ich bitte genau auf meine Firma zu achten. [6450]
J. B. Landau, Carlsplatz 4.

Carlsplatz 4.

Ring 15, 1. Etage.

Elegante
Damen-Mäntel
in Mousse, Kammgarn und Diagonal
verkaufe ich von jetzt ab, so weit der Vorrath reicht,
zur Hälfte des Herstellungspreises.
Louis Oliven,
Ring 15, 1. Etage,
Becherseite. [8396]
Bitte genau auf **Firma** und **Hausnummer** zu achten.

Ring 15, 1. Etage.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,
Junkernstraße 28, neben dem grünen Adler, empfiehlt: **Manschettenknöpfe, Kragenknöpfe, Chemisettknöpfe,** [9192]
Livreeknöpfe, Militär- und Beamtenknöpfe.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Historische Erzählungen für Jugend und Volk.

Der große König und sein Rekrut. Von Franz Otto. Fünfte Auflage. Mit 130 Text-Abbildungen ꝛc. Geheftet M. 5. 50 Eleg. gebunden M. 7.

Der Waffenschmied von Frankfurt. Erzählung aus der Zeit des falschen Waldemar. Von Rudolf Volkmar. Mit 60 Text-Illustrationen ꝛc. Geheftet M. 7. Elegant gebunden M. 8.

Der Burggraf und sein Schildknappe. Lebensbilder aus der Zeit des ersten Kurfürsten von Brandenburg. Von R. Roth. Mit 75 Text-Illustrationen ꝛc. Geheftet M. 6. Eleg. gebunden M. 7.

Der alte Derflinger und sein Dragoner. Von Georg Hiltl. Zweite Auflage. Mit 120 Text-Illustrationen ꝛc. Geheftet M. 6. Elegant gebunden M. 7.

Aus dem Tabakscollegium und der Zopfzeit. Von Franz Otto. Mit 70 Text-Illustrationen ꝛc. Geh. M. 5. Eleg. geb. M. 6.

Aus Moltke's Leben oder: **Unterm Halbmonde.** Von Oskar Höcker. Mit 80 Text-Illnstrationen ꝛc. Geh. M. 4. Eleg. geb. M. 5.

Kaiser, König und Papst. Erzählung aus der Periode der großen Kämpfe zwischen geistlicher und weltlicher Macht während der Hohenstaufenzeit. Von R. Roth. Mit 150 Text-Vignetten ꝛc. Geheftet M. 7. Gebunden M. 8. [9166]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch

Maruschke & Berendt, Ring 8, 7 Kurfürsten.

== Gedenkbuch für das deutsche Volk. ==

KAISER WILHELM

der

Wiederhersteller

des

Deutschen Reiches

und seine Zeit.

Neue, umgearbeitete, bis zum Frieden von Berlin fortgesetzte Auflage.

Von **Ferdinand Schmidt** und **Franz Otto.**

Mit 350 Text-Illustrationen, 21 Tondruckbildern und einem Stahlstich: Portrait des Kaisers. Zwei Bände von 1130 Seiten. In Prachtband 20 M. — Unter den 350 Abbildungen befinden sich 240 historische Scenen, Initialen Anfangs- und Schlußvignetten, sowie 270 Portraits.

Mittelst Cabinetsschreiben vom 31. Januar hat unser Kaiser den Autoren seine Freude über das vorstehende Werk ausdrücken und besonders betonen lassen: **„wie Seine Majestät mit Vergnügen erkennen, dass Ihre schöne Gabe volksthümlicher Darstellung sich in diesem Buche von Neuem bewährt hat, und dass durch Ihre und Ihres Herrn Mitarbeiters (Franz Otto) Hingrbung an die patriotische Aufgabe der deutschen Nation ein Werk geschaffen worden ist, das ihr die Entwicklung der mit der Wiedergeburt des deutschen Reichs zusammenhängenden Ereignisse in anregender, lebensvoller Weise zur Anschauung bringt. Seine Majestät halten sich überzeugt, dass sich in diesem Sinne dem Werke die Beurtheilung der weitesten Kreise zuwenden wird."**

Ausserdem sind dem Werke auch miuisterielle Empfehlungen und zahlreiche ehrenvolle Würdigungen durch die Presse zu Theil geworden.

Prachtwerk! | Verlag von **Otto Spamer** in **Leipzig.** | **Volksbuch!**

In **Breslau** vorräthig bei [9167]

Maruschke & Berendt,
Ring 8, Sieben Churfürsten.

Verlag von OTTO SPAMER in Leipzig.

Festgabe für die studirende Jugend.

Die Wunder des Mikroskops

oder **Die Welt im kleinsten Raume.** Für Freunde der Natur und mit Berücksichtigung der studirenden Jugend bearbeitet von Prof. Dr. **Moritz Willkomm.** Vierte, wesentlich vermehrte und umgearbeitete Auflage. Mit mehr als 1200 Figuren auf 300 Illustrationen, nebst einem Titelbilde. Geh. M. 7. Eleg. gebunden M. 8. 50.

Diese neue Auflage enthält eine fast ganz neue Bearbeitung vieler in dem Buche behandelter Thema, wobei die neueren Ergebnisse der mikroskopischen Forschung überall sorgfältig berücksichtigt wurden und der sehr wichtige Abschnitt über den mikroskopischen Bau der niederen und höheren Thierwelt von einer anerkannten Autorität auf diesem Gebiete, Herrn Geh.-Rath Prof. Dr. R. Leuckart, gänzlich umgearbeitet ist. Von hervorragender Bedeutung für die Gegenwart sind die beiden Abschnitte: **Das Mikroskop als Waarenprüfer** (Verfälschung von Nahrungsmitteln und Colonialwaaren, Bekleidungsstoffen, Gewürzen und Arzneien) und **Das Mikroskop im Dienste der Heilkunde, Gesundheits- und Rechtspflege.**

Vorräthig in [9169]

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 37.

Atrappen, Atrappen, Atrappen!!

Christbaum-, Cotillon- u. **Nipptisch-Gegenstände,**
sämmtlich geeignet zum Füllen mit Geschenken! [8991]
grossartigste Auswahl in ganz Breslau und Schlesien bei

A. Knoblich, Papierhandlung,
Breslau, Schmiedebrücke 29b,
vis-à-vis „Zu den zwei Polacken."

Das bereits allgemein anerkannte u. sicherste Mittel gegen

Gicht und Rheumatismus

ist der von **Heinrich Bloch** in **Eger (Böhmen)** erfundene **Gichtgeist,** mit welchem nach 24stündiger Anwendung durch Einreibung der schmerzhaften Stellen Gicht und Rheumatismus **gänzlich behoben** wird.

Preis per Flacon 1 M. 20 Pf. mit Postversendung gegen Voreinsendung oder gegen Nachnahme des Betrages 1 Mark 30 Pf.

Viele Tausende von Zeugnissen und Anerkennungsschreiben über die Vortrefflichkeit dieses Heilmittels stehen mir zu Gebote und können Originalien auf Verlangen vorgezeigt werden.

Aufträge werden stets postwendend effectuirt. [1890]

Heinrich Bloch, Eger, Böhmen,
Inhaber der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ꝛc.

Echt zu haben: In **Breslau** bei **B. Fiebag,** Apotheker; in **Waldenburg** bei **M. Prietzsch,** Parfumeur, und in allen größeren Apotheken des In- und Auslandes zu obigen Originalpreisen.

Hoch elegante Widmungsgaben für Damen.

Reich illustrirt von **C. Döpler d. J., J. Juerß. R. Nöhling** u. A.

Ehestands-Brevier für Verlobte und Neuvermählte. Von **Heinrich Berndt.** Eleg. geb. M. 6; m. Goldschn. M. 7,50.

Brevier der guten Gesellschaft; Uebung des guten Tones. Von **F. von Hohenhausen.** Eleg. gebunden M. 6; m. Goldschnitt M. 7,50.

Conversations-Brevier. Die Kunst der gesellschaftlichen Unterhaltung. Von **Jeanne Marie von Gayette-Georgens.** Eleg. geb. M. 6; m. Goldschn. M. 7,50.

Welt-Literatur-Brevier. Die Schriftschätze der hervorragensten Völker. Von **Dr. A. Schwarz.** Eleg. geb. M. 6; mit Goldschnitt M. 7½. [9163]

Zu gleichem Preis und in gleich hervorragender Ausstattung erschienen: **Frauen-Brevier** (Kinder-Erziehung). — **Haushalt-Brevier** (Haus- u. Küchen-Brevier). — **Kunst-Brevier.** — **Toiletten-Brevier.**

Wenn auch die drei neuen Breviere: das „Ehestands-", das „Conversations-" und das „Weltliteratur-Brevier" voraussichtlich erst spät zur Ausgabe gelangen, so möge man sich von keiner Bestellung derselben nicht abhalten lassen, da die Verlagshandlung für rechtzeitigen Empfang vor dem Feste garantirt. — Bestellungen aus Orten, in denen Buchhandlungen nicht bestehen, wolle man unter Franco-Einsendung des Betrags an die Unterzeichnete gelangen lassen, wogegen die Uebermittelung des Gewünschten umgehend erfolgen wird.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer in Leipzig.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig. | **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

W. Jacobsohn & Co., Buchhdl. in Breslau, Kupferschmiedestr. 44, Ecke Schuhbr.

Nachstehende werthvolle Werke offeriren wir zu den beigesetzten billigen Preisen gegen Einsend. d. Betrages.

Meyer's Conversations-Lexicon,

neueste 3. Auflage, 1878, 15 Bände, eleg. gebden, mit Kupfern u. Karten, statt 148 Mk. nur 100 Mk.; dasselbe, 2. Aufl., 15 Bde., gebden. (ohne Kupfer) [120 M.] **45 M. — Schiller-Gallerie,** Cabinet-Photograph., eleg. geb., statt 42 M. nur **20 M. — Polko, kleine Blumen, kleine Blätter, 16 Aquarellen von König** nebst Text, statt 36 M. nur **16 M. — Heine'sche Lieder in Bildern, 23 Blatt Silhouetten v. Braun,** statt 27 M. nur **9 M. — Shakespeare's Werke, Pracht-Ausgabe mit Illustr., 4 Bände, sehr eleg. gebden.,** Lexic.-8°, statt 40 M. **nur 30 M. — Strauß, Länder u. Stätten der heiligen Schrift** in Bild u. Wort, Prachtband, 1877, statt 28 M. **nur 14 M. — Die Bibel v. M. Luther,** Illustr. Pracht-Ausg. v. Brand'amour ꝛc., Leipzig, eleg. geb., gr. 4°, statt 22 M. **nur 12 M. — Zschokke, Stunden der Andacht,** Ausg. mit großem Druck, 8 Bde., geb. 10 M.; **dieselben** in 1 Bde. 4 u. 6 M. — **Darwin's** gesammelte Werke, deutsch v. V. Carus, **12 Bde.,** sehr eleg. gebden., wie neu, 1877, statt 120 M. **nur 60 M. — Daniel,** Handbuch der Geographie, 1877, eleg. gebden., statt 14 M. **für 9 M. — Balbi,** Erdbeschreibung, 2 Bände mit Karten u. Illustr., Prachtbd., 1877, statt 30 M. **für 18 M. — Ungewitter,** Handbuch der Geographie, 2 Bde., 1873, geb. statt 25 M. **für 12 M. — Wappäus,** Geographie und Statistik, 11 Bde., 1871, 7. Aufl., geb., statt 85 M. **nur 25 M. — Sträßle, Schmetterlingsbuch** mit vielen color. Abbild., geb., **3 M. 50 Pf. — Hager, Commentar zur Pharmac. Germanica,** 1875, 2 Bde., geb., statt 35 M. **für 24 M. — Jäger,** Illustr. **Gartenbuch,** eleg. geb., 1875, statt 7 M. 50 Pf. für 5 M. — **Kirchbach,** Handbuch f. Landwirthe, 1874, 2 Bde., eleg. geb., statt 18 M. für 10 M. — **Koppe,** Ackerbau u. Viehzucht, 1873, statt 18 M. f. 9 M. — **Schmidlin,** Gartenbuch, eleg. geb., 1877, statt 18 M. für 10 M. — **Spiller,** Illustr. Lehrbuch der Physik, 1868, 2 Bde., statt 10 M. für 4 Mark 50 Pf. — **Polko, Dichtergrüße,** Prachtbd.; **Neue Dichtergrüße,** Prachtbd., à 6 M. — **Schiller,** sämmtl. Werke, 4 Bde., eleg. gebden., 6 M. — **Shakespeare's** Werke (Schlegel Uebers.) 3 Bde., eleg. geb., 6 M. — **Göthe's** beste Werke, 16 Theile, eleg. gebden., 6 M. — **Göthe's** sämmtl. Werke in 6 starken Bden., eleg. geb., 14 M. — **Lessing's** W., 6 Bde., eleg. geb., 4 Mark 20 Pf. — **Körner's** W., eleg. geb., 1 M. 50 Pf. — **Hauff's** W., eleg. geb., 3 M. 50 Pf. — **Martin, Aphorismen,** Buch d. Weisheit u. Wahrheit u. Gedichte, 2 Bde., eleg. geb., statt 6 M. zus. nur **2 M. 50 Pf. — Concordia, Anthologie der besten Volkslieder nebst Clavierbegl.,** 4 Bände, eleg. geb., statt 28 M. **nur 10 M. — Schubert-Album,** 150 Lieder in 2 Bden., eleg. gebden. (Sopran ꝛc.) 8 M. — **Ausführl. Kataloge gratis. Bestellung erb. per Post-Anweisung.** [9172]

W. Jacobsohn & Co., Buch- und Antiquariatshdlg., Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 44, Ecke Schuhbrücke.

Gediegene Festgeschenke für den Weihnachtstisch.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Marc Aurel's Meditationen. Deutsch von Schneider. 3. Auflage. Eleg. geb. Mk. 3,90.

F. Eberty, Geschichte des preußischen Staats. Eleg. geb. 6 Bde. Mk. 51.

R. von Gottschall, Die deutsche Nationalliteratur. 4. Aufl. 4 Bde. Eleg. geb. in 2 Bdn. Mk. 20,50.

— — **Poetik.** 4. Aufl. 2 Bde. Eleg. geb. in 1 Bd. Mk. 10,50.

Der **Verkauf** meiner leichten, dauerhaft und sauber gearbeiteten und

glatt gehobelten Postkisten

(in allen Größen vorräthig), [6343]
findet zu sehr billigen Preisen statt bei
Herrn **F. O. Lehmann,** Nikolaistraße Nr. 78.

Dampf-Kistenfabrik von Hugo Brust.



Zu Festgeschenken

empfiehlt [9065]

eiserne Cassetten

in allen Größen und guter Arbeit.

Breslau, P. Nowack, Weidenstr. 6.

F. Baumgarten,

Klempnermeister,
Breslau, Hintermarkt Nr. 6.

Fabrik und Lager [7208]
von **Tisch- und Hängelampen, Kaffeemaschinen, Kaffeebrettern, Vogelkäfigen, Aquarien, Bade-, Sitz- und Fußwannen** (auch zum Verleihen), **Patent-Petroleum-Brennern** mit **Lösch- und Sicherheits-Vorrichtung.** Außerdem werden sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel angefertigt.

Bauarbeiten und Reparaturen
werden zu den solidesten Preisen ausgeführt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. December cr. werden die Preise der Billets und die Sätze für Gepäcküberfracht von Breslau nach Brünn via Halbstadt ermäßigt.

Breslau, den 12. December 1878. [9204]

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Einlösung des am 2. Januar 1879 fälligen Zins-Coupons Nr. 4 zu unsern **4½ procent.** Prioritäts-Obligationen erfolgt, gegen Einlieferung desselben

vom Sonnabend den 28. December a. c. ab

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden
bei **unserer Hauptkasse** hierselbst, Berlinerstraße Nr. 76.
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** in Berlin, Behrenstr 43/44,
bei dem Bankhause **Jacob Landau** in Berlin, Wilhelmsstr. Nr. 70b,
bei dem Bankhause **M. A. v. Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M.,
bei den **auswärtigen Zahlstellen** bis zum 8. Februar 1879.

Die Präsentanten werden ersucht, den einzulösenden Zinscoupons ein arithmetisch geordnetes Nummer-Verzeichniß nach den verschiedenen Kategorien getrennt unter Angabe des Geldwerthes mit Namensunterschrift versehen, beizufügen oder dieselben mit ihrem Firmastempel auf der Rückseite zu versehen. [9206]

Gleichzeitig wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß **die 5procentigen** Prioritäts-Obligationen zur Rückzahlung der Valuta per 2. Januar 1878 gekündigt waren und von diesem Zeitpunkte ab nicht mehr verzinst werden. Breslau, den 13. December 1878. **Direction.**

Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.

Die am 2. Januar 1879 fälligen Zinscoupons unserer unkündbaren Pfandbriefe, nämlich:

die Coupons Nr. 19 der 5proc. Prämien-Pfandbriefe, Abtheil. I,
„ „ „ 16 „ „ „ „ II,
„ „ „ 13 „ „ Pfandbriefe, Abtheil. III u. IIIa,
„ „ „ 5 „ „ „ „ IIIb,
„ „ „ 12 „ 4½proc. „ „ IV,

werden vom genannten Tage ab:
in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ **Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,**
„ „ **bei den Herren Ruffer & Co.,**
„ **Bonn** bei Herrn **Jonas Cahn,**
„ **Coburg** bei den Herren **Schraidt & Hoffmann,**
„ **Cöln** bei den Herren **Deichmann & Co.,**
„ **Dessau** bei Herrn **J. H. Cohn,**
„ **Dresden** bei den Herren **George Meusel & Co.,**
„ **Erfurt** bei Herrn **Adolph Stürcke,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,**
„ **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
„ **Hannover** bei der **Vereinsbank Hannover,**
„ **Königsberg i. Pr.** bei den Herren **J. Simon Wwe. & Söhne,**
„ **Leipzig** bei der **Leipziger Bank,**
„ „ bei den Herren **Hammer & Schmidt,**
„ **Magdeburg** bei den Herren **Dingel & Co.,**
„ **Stettin** bei Herrn **Wm. Schlutow,**
„ **Gotha** bei **unserer Bankhauptkasse**
kostenfrei eingelöst. [9191]

Gotha, den 12. December 1878.

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Praktisch! | **Japan.** | Eigenartig und neu!

Weihnachts-Neuheiten.

In erhöhtem Maße bieten gerade die diesjährigen Sendungen

neue Formen und für den Gebrauch geeignete Gegenstände:

Arbeits-, Handschuh-, Schreib-, Näh-, Thee-, Cigarren-, Taschentuch- und andere **Kästen.**

Messer-, Brot-, Biscuit- und **Arbeits-Körbe** oder **Schaalen, Cigarren-** und **Aschenbecher, Rauch-Service, Schnitzereien, Federfächer, Porzellan-Vasen, Tassen** ꝛc.

Courante Artikel in Folge **directer, günstiger Einkäufe**

noch ermäßigt.

Fliegende Schmetterlinge, 50 Pfge., seidene Bälle wieder eingetroffen. [8628]

Bessere originelle Sachen von 10 bis 50 Mark.

Thee in eleganten Büchsen 1 Mark 50 Pf. bis 14 Mark.

A. Rohr, Breslau, Königsstraße 2,
Importeur von Japan-Waaren und Thee.

Großer reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Veränderung der Localitäten verkaufe ich meine großen Waaren-Bestände, bestehend aus: **Pariser Boule- und Marquetterie-Möbeln, Bronce- u. Kunstguß-Gruppen, Statuetten, Büsten** ꝛc., sowie **Eichen-antik geschnitzten, schwarz u. matten, Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Wiener Möbel** 15 % billiger. [8404]

Es wird hierdurch dem Publikum eine seltene Gelegenheit geboten, nur gediegene, solid gearbeitete Möbel sehr billig zu kaufen und mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß ich für sämmtliche bei mir gekaufte Möbel Garantie biete, da ich mein Geschäft nicht aufgebe, sondern nur verlege.

Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Decorations-Geschäft,
Albrechtsstraße 35/36.

Der

Einzel-Ausverkauf

des

Carl Reimelt'schen Concurs-Waaren-Lagers

wird im **bisherigen Geschäfts-Locale:** [9197]

Ohlauerstraße 1

fortgesetzt und werden namentlich empfohlen:
Wollene Strickgarne, Knöpfe, Franzen, Marabouts, Herren-Cravatten, Manschetten-Knöpfe ꝛc. ꝛc.

Vollständiger Ausverkauf des S. Staub & Comp.'schen Concurs-Lagers,

enthaltend

Wollstoffe, Cachemirs, Morgenröcke, Paletots u. s. w. [9183]

Ring Nr. 31, erste Etage. Grüne Röhrseite. Ring Nr. 31, erste Etage.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 22. October 1877 verstorbenen Agenten [496]

Theodor Müller

von hier ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 14. Februar 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 1. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungs-Saale Nr. 21 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 7. December 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 23. September 1878 zu Breslau verstorbenen Kaufmanns [497]

Philipp Paul Reimann

ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 8. März 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 29. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungs-Saale Nr. 21, anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 7. December 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der Kauffrau

Auguste Rothenbach,
geb. **Scholz,**

in Firma: „**Rothenbach**" hierselbst haben:

1) der Lackirer **August Mix** hier eine Forderung für Lackir- und Anstreicharbeiten von 84 Mark;
2) der Gerichts-Actuar a. D. **Otto Krickeberg** hier eine Wechselforderung incl. Protestkosten von 608 Mark 50 Pf.,

beide ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 19. December 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [498]

Breslau, den 14. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. von Flanß.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Privatvermögen des Kaufmanns [499]

Eduard Sonnenfeld

zu Breslau ist durch Vertheilung der Masse beendigt.

Breslau, den 7. December 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Privatvermögen des Kaufmanns [500]

Louis Sonnenfeld

zu Breslau ist durch Vertheilung der Masse beendigt.

Breslau, den 7. December 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute bei Nr. 234 das Erlöschen der dem **Adolph Klepper** von der Commandit-Gesellschaft auf Actien

Schlesischer Bankverein

hierselbst (Nr. 205 uns. Gesellschafts-Registers ertheilten Procura eingetragen worden. [495]

Breslau, den 12. December 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [988]

Wilhelm Kinast

zu Namslau ist der Kaufmann Reinhold Titze hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 11. Januar 1879 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 29. October 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Montag, den 20. Januar 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Rhode im Termins-Zimmer Nr. 6 unseres Geschäfts-Locales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Schneider und Dr. Landau hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Namslau, den 6. December 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1879 werden die auf die Führung des Handelsregisters, des Genossenschafts- und des Zeichenregisters sich beziehenden Geschäfte von dem Kreisgerichts-Director **Feldmann** unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Secretär **Neumann** bearbeitet werden. [986]

Die Veröffentlichung der Eintragungen wird durch Einrückung in den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger, die Berliner Börsenzeitung, die **Breslauer Zeitung** und die Schlesische Presse erfolgen.

Falkenberg, den 5. December 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 85 eingetragenen Firma [987]

Wartenberg & Fuchs

in Colonne IV Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist seit dem 1. Juli 1878 aufgelöst und wird das Handelsgeschäft seit diesem Tage von dem Mitgesellschafter Kaufmann **Adolf Fuchs** von hier für eigene Rechnung unter der bisherigen Firma fortgeführt.

Ferner ist in unserem Firmen-Register unter Nr. 475 die Firma

Wartenberg & Fuchs

zu Reichenbach i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Fuchs** von hier eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., den 2. December 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gerichtliche Auction.

Am 23. Decbr. c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, verschiedenes Mobiliar, 2 Ladentafeln, 1 Brückenwaage, 1 Ballen Wolle, 1 Nähmaschine, eine Partie messingene Thürdrücker und Fenstergriffe, **um 10 Uhr ein eiserner Geldschrank, zwei Faß Rum,** ferner **eine Partie fertiger Aufsätze u. a. Theile zu Schränken und Kommoden** und 65 Laubsägebretter von Ahorn [9181] gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath Piper.

Als Geschenke

sich eignend sind **Kinderbillards** zu 30 bis 50 Thaler, sowie **Tivoli und amerikanische Billards** von 10 bis 40 Thaler in größter Auswahl auf Lager. [9078]

August Wahsner,
Breslau, Weißgerberstraße 5.

Paul Ouvrier, Uhrmacher,

Breslau, Bischofsstraße Nr. 1,

empfiehlt zu Geschenken eine große Auswahl [6389]

goldener Damen-Uhren

unter Garantie, ferner Uhren jeder Gattung.

Lager von Talmi-Uhrketten und Musikwerken. Metronome 2c.

Nur Aechte Prof. Dr. Sampson's COCA Präparate allein bei Dr. H. Strauß Mohren-Apoth. Mainz 1 Schacht. oder 1 Flacon 3 R.Mk (n. d. Arzneitaxe 1 Schachtel 3 Mk., 6 Sch. 16 Mk.) entfalten die vollen Heilkräfte der Coca-Pflanze, deren Wirksamstes sie enthalten. Dem Gebrauche der Coca, in Peru seit Urzeiten heimisch, schreibt **Alex. von Humboldt** das totale Fehlen von **Asthma** und **Tuberculose** auf den Anden zu. Alle Südamerika-Reisenden wie die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballes so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der **Athmung** u. **Verdauung** mit solch' enormer Kräftigung des Muskel- und Nervensystems vereinigt, als die Coca (durch sie allein bleiben die Peruaner bei härtester Arbeit wochenlang vollkräftig). — Nach den praktischen Erfahrungen Dr. Sampson's, welchen Humkoldt selbst dazu aufforderte, für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden zusammengesetzt, bewährten sich seit vielen Jahrzehnten, selbst in verzweifelten Fällen: Coca-Pillen I gegen **Hals-, Brust** und **Lungenleiden,** C.-Pillen II u. C.-Wein gegen **Magen-, Leber-, Unterleibs-** u. **Hämorrhoïdalbeschwerden,** C.-Pillen III als unersetzlich und unübertroffen gegen allgemeine Nervenschwäche (Hypochondrie, Hysterie, **Migraine** etc.), wie gegen specielle **Schwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Belehrung Prof. Sampson's über ihre Anwendung gratis franco d. d. **Mohren-Apotheke** Mainz u. deren Depôts: **Breslau: S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse 21 u. Alte Scheitnigerstr. 6. **Berlin: C. Kaumann,** Schwan-Apoth., Spandauerstr. 77. **Posen: Dr. Mankiewicz,** Kgl. Hof-Apoth.

Veränderungshalber

verkaufe ich meine am Bahnhof in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens gelegene, mit Dampfbetrieb, **nachweislich** rentable Maschinenfabrik. Gebäude sind sämmtlich massiv und ist das Etablissement seiner Lage wegen auch zu jedem anderen Unternehmen geeignet. Preis 14,000 Thlr. bei mäßiger Anzahlung. Es haftet auf dem Grundstück nur eine Hypothek von 5000 Thalern, welche 5 Jahre und länger unkündbar ist. [9189]

Offerten sub **H. 2815** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eichenwald-Verkauf.

In Rußland, im Gouvernement Wolhynien, Kreis Wlodimir, sechs Meilen von der österreichischen freien Stadt Brody, eine Meile von dem floßbaren Flusse Styr, vier Meilen von dem floßbaren Flusse Bug und sechs Meilen von den Eisenbahnstationen Kiwirce und Radziwillow entfernt, liegt ein Eichenwald, zwei Tausend achthundert Magdeburger Morgen groß, mit den schönsten, drei Fuß über der Erde 45 bis 70 rheinische Zoll und darüber im Umfange starken Bäumen bestanden. Nähere Auskunft über die Verkaufs-Bedingungen ertheilt auf frankirte Briefe Herr **F. v. Zielinski in Wlodimir,** Gouvernement Wolhynien. [9190]

Stammholz-Verkauf!

Freitag, den 20. d. Mts. früh 9 Uhr, sollen in dem herrschaftlichen Forsten zu **Gr.-Peterwitz** bei Canth in dem Holzschlage an der Lasermühle [2141]

32 Stück	Eichen,	27 Stück	Erlen,
16 „	Eschen,	1 „	Birke,
27 „	Weiß-Buchen,	1 „	Aspe,
16 „	Rüstern,		

stehend auf dem Stock, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die gräfl. zu Limburg-Stirumsche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind:

I. eingetragen:

Nr. 1807 die Firma

Isaac Böhm

in **Klein-Zabrze** mit einer Zweigniederlassung zu **Biskupitz,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Isaac Böhm** zu Klein-Zabrze;

Nr. 1808 die Firma

F. Ascher

zu **Myslowitz** und als deren Inhaber die Frau Kaufmann **Friederike** verehelichte **Simon Ascher** daselbst;

II. gelöscht: [989]

Nr. 1592 die Firma

H. Ring

zu **Chorzow.**

Beuthen OS., den 13. Decbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Eine neue Lehrerstelle

ist zum 1. April 1879 an unserer **katholischen** Schule zu besetzen. Gehalt, excl. Wohnung und Holzgeld, zunächst 750 M. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Wansen, im December 1878.

Der Magistrat.
Winz. [980]

Ein Geldschrank, ein Schoppenpelz,

9185

wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen **Sieben-Rade-Ohle 11.**

7989

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke 2c.,

Breslau, **Gartenstr. 46c,** Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Für Hautkranke

Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,
[8811] **Nikolaistr. 44/45.**

Gelegenheitskauf.

500 Dutzend rein seidene Herren-Cachenez,

früherer Preis 5—10 Mk., für jetzt

2 Mk. 50 Pf. bis 6 Mk.

offerirt [9118]

Emil Elsner,
Ohlauerstr. 78.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag,**
[8799] **Niemerzeile 20/21.**

Geld für Waaren, Werthsachen 2c. **Neumann,** Fr.-Wilhelmstr. 3a.

Lehrer-Vacanz.

Für die hiesige jüd. Gemeinde wird eine tüchtige Lehrerkraft mit einem fixirten jährlichen Einkommen von 1000 Mark bei freier Wohnung und Beheizung gesucht. Gef. Offerten beliebe man an **M. Apt, Langendorf O.-Schl.,** zu richten. [2085]

Ein junger strebsamer Kaufmann, Geschäftsinhaber in einem lebhaften Badeort, sucht **eine evang. Lebensgefährtin** mit etwas Vermögen. Junge Damen oder Wittwen, jedoch nicht über 27 Jahre alt, wollen gefl. unter Beifügung ihrer Photographie ihre Adressen in der Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre A. B. 18 niederlegen. Discretion Ehrensache. [2158]

Ein junger Mann, Besitzer eines größeren Getreidegeschäftes in einer Stadt Mittelschlesiens in der Nähe von Breslau, wünscht sich zu verheirathen. [9115]

Junge ev. Damen mit einem disponiblen Vermögen von 8—10000 Thlr. denen an einem einfachen bürgerlichen Eheleben gelegen ist, belieben vertrauensvoll ihre Adresse unter **Hymen** postlagernd Breslau, Postamt Nr 2 abzugeben. Discretion auf Ehrenwort.

Ein junger Kaufmann (29 Jahre alt), christl. Confession, welcher in einer Stadt Oberschlesiens ein bedeutendes Geschäft besitzt, sucht auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, **eine Lebensgefährtin.** Damen, im Alter von 19—24 Jahren, welche ein disponibles Vermögen von 4—5000 Mk. besitzen und gewillt sind, auf obiges Gesuch zu reflectiren, werden gebeten, diesbezügliche Offerten nebst Photographie in der Expedition der Bresl. Zeitung unter Nr. 19 bis zum 1. Januar k. J. niederzulegen. Nach gemachten Gebrauch folgen Photographien auf Wunsch retour. Discretion selbstverständlich Ehrensache. Vermittler verbeten. [2144]

Ein **Kaufmann,** welcher einen großen Theil Deutschlands regelmäßig bereist u. zumeist mit Eisen- u. Kurzwaarenhändlern in Verbindung ist, sucht Vertretungen für leistungsfähige Häuser dieser Branchen. Gefl. Off. B. Z. 15 an die Exped. Bresl. Ztg.

Ein in der **Mahl- und Getreide-Branche** ganz **erfahrener Fachmann** mit ausgebreiteter Bekanntschaft

9162 **sucht Vertretung**

einer leistungsfähigen Mühle oder eines dto. Getreidegeschäfts für die Oberlausitz und das angrenzende Böhmen. Gef. Offerten unter A. F. 6 „Invalidendank" Zittau erbeten.

Eine gut renommirte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht in der Provinz geeignete **Agenten.** A. A. Postamt 5 Breslau. [6514]

Hypotheken,

nur feine Lage, **pupil.** sicher, werden in größeren Summen zu kaufen gesucht (Ag. verb.) **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 15,** dritte Etage rechts, 1—3 Uhr. [6501]

Für Vormünder,

24 bis 30 Tausend Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück in guter Lage, zur 1. Stelle **gesucht.** Feuertaxe 65,000 M. Offerten sub Z. 2167 an das **Annoncen-Bureau Grüter,** Riemerzeile 24. [9094]

16,000 Mark

gegen Cession **einer sehr guten** Hypotheke auf einem Grundstücke schönster Lage der inneren Stadt werden gesucht, möglischst von einem Privatmanne. Offerten sub D. H. 2 an die Exped. dieser Ztg. [6432]

Haus- u. Geschäftsverkauf.

In einer Provinzialstadt Schlesiens ist ein massives Grundstück, worin seit 1865 ein Specerei-, Mehl- und Gegräupe-Geschäft betrieben wird, mit großem Hofraum und Garten nebst einem Wiesenfleck für den festen Preis von 4000 Thlr. (Viertausend) incl. Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Anzahlung nach Uebereinkommen.

Offerten werden unter Z. A. Nr. 20 von der Expedition der Breslauer Zeitung entgegen genommen. [2145]

Für Oberkellner!

Mein Hotel 2123

1. Ranges bin ich Willens bald zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Offerten bitte unter H. F. 98 Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Zur Uebernahme

wird ein **Band-, Posamentier- und Weißwaaren-** oder **Schnitt- und Herrengarderoben-Geschäft** in einer Stadt Schlesiens — zeitgemäß — gesucht. Gefl. Off. sind unter W. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Praktisches Weihnachts-Geschenk für Landwirthe.
(Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**)

Die

Censur des Landwirthes

durch das richtige

Soll und Haben

der

doppelten Buchführung.

2. Auflage.

Bearbeitet von

W. von Fontaine,
Ritterg.-Bes. auf Deutsch-Krawarn.

Preis Mk. 3,75.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die unglücklichen Opfer

der Selbstbefleckung und geheimer Ausschweifungen befinden sich in der traurigsten Lage von Entwürdigung und Elend. Den Weg zur Freiheit zeigt ihnen das berühmte Original-Meisterwerk **„der Jugendspiegel",** welches für 2 M. v. **W. Bernhardi, Berlin S.W.,** Tempelhofer Ufer 8, discret versandt wird. [7755]

Allen **Krankheiten** innere u. äußere Hilfe durch **A. Sonnenfeld,** Friedr.-Wilhelmstr. 6, II. Homöop. Präparate aus der Apotheke zum Pelikan.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I."** [9048]

Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

8800 **Dr. Karl Weisz.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1790]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

ebenso [6510]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehmel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße,
dicht an dem Ringe.

Aerztlichen Rath in Hilfe in geheimen Frauenleiden **Julius Crison,** Zimmerstr. 14 Part. l. Breslau.

Damen f. frdl. Aufn., f. w. sich. Hilfe i. a. discr. Frauenkrankh. Hebamme **A. G. C.** Breslau, Albrechtstr. 34, 1. Et.

Damen f. frdl. u. bill. Aufn., sichere Hilfe in allen discreten Frauenkrankh. Hebamme A. G. C. Breslau, Albrechtsstraße 34, 1. Etage. [8747]

Ein gut eingeführtes Waarengeschäft

in einer lebhaften Provinzialstadt wird anzukaufen gewünscht. Offerten unter Chiffre W. G. 50 Exped. der Schles. Zeitung erbeten. [6506]

Zu kaufen gesucht

wird ein hiesiges größeres Waarengeschäft. Offerten und Chiffre K. G. 51 Expedition der Schles. Zeitung erbeten. [6507]

Für einen jungen Mann mit circa 800 bis 1000 Thlr. disponiblem Vermögen bietet sich

günstige Gelegenheit

ein [2128]

Colonial-Waaren-Geschäft

auf belebtester Straße einer Provinzialstadt Oberschlesiens **sofort zu kaufen.**

Offerten unter A. K. 9 in die Expedition d. Bresl. Ztg. erbeten.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt die neuesten Facons und Dessins in **Herren-Cravatten, Cachenez und Glacé-Handschuhe** eigener Fabrik in eleganter Gratis-Verpackung zu ¹/₁ und ½ Dtzd., zu sehr billigen Preisen. [6470]

Paul Rother,
Handschuhfabrik,
Ohlauerstr. 7 (bl. Hirsch).



C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik, Breslau, Brüderstraße 10b, empfiehlt **Flügel und Pianinos** in größter Auswahl unter langjähriger Garantie zu solidesten Preisen. [5767]

Violine, [Straduarius-Copie, vollen Ton, echte Garnitur, mit ff. Bogen und ff. solidem Holzetuis (für Schulzwecke namentl. geeig.) lief. für nur 20 Mk. **A. Tanke, Fraustadt.**

Heut empfing
Bielefelder Taschentücher 8541
mit kaum sichtbaren Fehlern
für Herren Stück 35 Pf.,
„ Damen „ 40 „
Benno Schenk, Breslau,
Neumarkt 9, 1. Etage.

Für 6 Mark

Zehn höchst elegante und praktische Weihnachtsgeschenke für Damen:
1 elegantes schwarzes Spitzentuch,
1 großes seidenes Damen-Cachenez,
1 feine Alpacca-Moiréschürze, eleg. garnirt,
1 Paar gefütterte Damen-Handschuhe,
1 eleganter weißer Unterrock mit Säum.,
1 großer seidener Damen-Shawl,
3 Stück feine Battist-Taschentücher, gesäumt,
1 Garnitur Manschetten u. Kragen, gestickt. [6433]

Alle zehn Gegenstände in einem eleganten Carton verpackt, versendet gegen 6 Mark Postnachnahme das Weißwaaren-Geschäft
von **L. Fenchel, Berlin,** Sebastianstraße 85



Patent-Schlittschuh J. Stezaly.

Neuester Patent-Schrauben-Schlittschuh
der sich gleichzeitig bequem in jeder Tasche unterbringen läßt, empfehlen wir zur bevorstehenden Saison als sehr praktisch und billig, à Paar incl. Drücker 4 Mark. [6497]
Gebrüder Friedrich,
Eisenwaaren-Handlung,
Breslau, Schmiedebrücke 24.

Schach- u. Dominospiele, Schach- u. Damenbretter,
in sehr guter Arbeit,
Pfeifen und Schirmständer, Tabakkasten, Kartenpressen, Stubenschaukeln, Kleider- u. Handtuchhalter, Stiefelzieher, Tischdecken ꝛc., Elegante Elfenbein- und Beinfächer und feine Drechslerwaaren in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
C. Gretschel,
Ohlauerstr. 16. [9007]

Regenschirme,
reine Wolle, 8- u. 12theilig, Cachemirstoff und Zanella, [6512]
von 2 M. 50 Pf.,
schwere Köperseide
von 7 Mark an
Caesar Chaffak,
Nr. 12, Ring Nr. 12, Ecke Blücherplatz u. Ohlauerstr. Nr. 87, goldene Krone.

Schöne Schürzen,
Klosterstraße 85b, 3. Etage rechts.



9197 **Neu! Neu!**
Kinder-Klappstuhl
mit Spieltisch, auch zum Fahren,
Preis Mk. 4,50, fr. ausw. Mk. 5,50.
Verkauf en gros & en détail.
Fabrik Altbüßerstraße Nr. 12.

Diamantringe!
passendstes Weihn.-Geschenk, in massiv. Gold gefaßt à 10, 15 und 20 Mark werden portofrei gegen Einsendung des Betrages oder mit Postvorschuß sofort eingesandt. [9203]
Adolf Königsberger,
Juwelen-Händler,
Berlin NO., Neue Königstr. 46.

Verkäuflich: **Josel** v. Parmesan a. d. Miss Bowser v. Hesperus, Oest.-Ung. Gestütbuch Pag. 113. Glanzrappstute ohne Abzeichen, 4 Zoll, auffallend schön, lammfromm, fehlerfrei, grade und sicher auf den Beinen, unter einer Dame Jagd gegangen.
Näheres beim Besitzer
C. Fromberg,
Albrechtsstrasse 35/36.

6349 **Stammkuffen.**
Glasgravirung u. Porzellan-Malerei. Bunte Kuffendeckel. — Angießen alter Deckel. — **Fiscusseidel.**
Ausstellungs- Pokale und Flaschen.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Magazin für Restaurations-Artikel.

Möbel, hochherrschaftliche
und einfache, [9075]
fast neu, best. aus je 3 Eichen geschnitzten Salon-, Speise- und Herrenzimmern, 4 schw. matten Damensal. m. Seidenbez., Plüsch, Seide, Rips und mit den mod. Phantasiestoffen bez., Polster-Ameubl., Wohn-, Speise- und Schlafzimm. in Nußb., u. Mah., Buffets, Schränke, Vertikows, Tische, Trumeaux, 1 Geldschrank, Chaiselongues u. v. a. sollen sof. geth. oder im Ganzen sehr preiswerth verkauft werden.
Gekaufte Möbel können drei Monate unentgeltlich lagern.
Mobiliar-Lombard-Bank,
Breslau, 11. Altbüßerstr. 11.

Echt Banater Weizenmehl,
feines Weizenmehl Nr. 0,
beste Tafel- und Koch-Butter,
Citronat, Orangeat,
Wiener Apollo-, Kronen- und Canal-Kerzen,
Franz. Wallnüsse,
lange und runde Haselnüsse,
Blumenkohl, die Rose von 50 Pf. ab,
Marocc. Datteln, lose u. in Cartons,
feinsten Arac- und Rum-Punsch,
Souchong- und Pecco-Thee,
Echt Benedictiner-Liqueur
empfiehlt **Paul Feige,**
Tauenzienplatz 9, Eckѐd. N. Schw.-Str.

Delicatessen
in geräucherten und marinirten Seefischwaaren, sowie alle Sorten Salzheringe u. Sardellen in allen drei Handlungen empfiehlt [6300]
E. Neukirch, Nicolaistraße 71, Hummerei 3, Alte Graupenstr. 15.

Zuckerrüben zum Darren sucht zu kaufen A. K. 87 Exped. der Breslauer Zeitung. [6358]

Dom. Jwno bei Kostrzyn hat
10 Stück Mastschweine
zum Verkauf. [2143]

Steyrische Capaunen,
Pracht-Exemplare,
Grosse feiste Fasanen,
(Chinesen),
Lebende u. todte Auerhühner,
Hamburger Schinken,
Westph. Schinken,
Strassburger
Gänseleber-Trüffelwurst,
Strassburger Pasteten,
Lübecker Marzipan
in Torten von 1,00 bis 15 Mk.,
Königsberger Marzipan
in Sätzen von 1 Pfd. bis 5 Pfd.,
Königsberger Thee-Confect,
!! Deutsche Punsch-Essenz !!
Roeder'scher Punsch-Extract,
Punsch-Syrup von Kemna,
Feine alte Jamaica-Rums,
Alten Arac de Goa,
Hochfeinen alten Cognac,
Alte gezehrte Ungarweine,
Feine Franz. Rothweine,
Rheinweine,
die Fl. 1 bis 4 M½ Mk.,
Bowlenweine,
weiss und roth. der Liter 1 M.,
bei 10 Liter 90 Pf.,
Vöslauer Weine,
direct aus den Kellereien des Haupt-Weinberg-Besitzers Schlumberger in Vöslau,
Feinsten Chester-Käse,
Reifen Roquefort,
Camembert,
Gervais und Malakoff,
Olmützer Käschen,
Echte englische Bisquits,
das Pfd. 1 bis 3 Mk.,
Prachtvollen Stangenspargel,
Feinste
Schooten und Carotten,
Astrachaner Zuckerschooten,
Französischen Rosenkohl,
Frische Radieschen,
Feine [9211]
!!Dessert-Melange!!
aus den feinsten Südfrüchten zusammengesetzt, das Pfd. 1½ Mk.
Commission für frische
Seefische:
Lachs, Zand, Aal, Steinbutt, Karpfen etc.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Dominium Witoslaw
bei Alt-Boyen [9186]
offerirt zur baldigen Abnahme:
18 fette Ochsen und Stiere, sowie 24 fette Schweine.

Dominium Neukirch bei Breslau hat abzugeben 4 Stück zur Mast sich eignende [6441]
Zugochsen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vacanzen-Liste,
überall bewährte Zeitung, welche jetzt im [1506]
19. Jahrgang
(Dinstags Abends) erscheint, weist alle offenen Stellen gewissenhaft, honorarfrei u. ohne jeden Vermittler nach. Man abonnirt durch Postanweisung: monatlich (5 Nrn.) 3 M., vierteljährlich (13 Nrn.) 6 M. incl. Francatur direct b. Verleger P. Grabow, vorm. A. Netemeyer in Berlin, Kurstr. 40.

Tüchtige Erzieherinnen werden ges. Off. m. Photogr. u. Zeugnissen an Rudolf Mosse, Hannover, unter C.W.

Wien.
Gouvernante, deutsch-französisch, Piano mächtig, gesucht für Wien,
Gouvernante „ Pest,
Gouvernante „ Klausenburg,
Gouvernanten „ Czernowitz,
Gouvernanten „ Wilna,
Gouvernanten „ Warschau,
Gouvernanten „ Smyrna,
Gouvernante „ Beyroutt,
Gouvernante „ Athen;
ohne Piano:
Gouvernante für Semlin,
Gouvernante „ Belgrad,
Gouvernante „ Wien,
Kindergärtnerin „ Ungarn;
durch die [9021]
Internationale Schulagentur
der Frau
Julie Beck in Wien,
Stefansplatz Nr. 8.
Daselbst billige Pension für in Wien ankommende Gouvernanten.

Eine Wirthschafterin
mit Viehwirthschaft und Milchwesen vertraut, wird zum 1. Jan. 79 gesucht. Gehalt 200 Mk. bei fr. Station. Adressen sub S. Z. 1665 sind mit Beifügung abschriftl. Atteste an das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28, zu richten.

Ein jüdisches Mädchen von angenehmen Aeußeren, mit der einfach. Buchführ. u. Cassenführung vertr., eine schöne Handschr. schreibt, wird für
1 koscheres feines Fleisch- u. Wurstwaaren-Gesch.
per bald oder zum 1. Januar 1879 bei gutem Gehalt zu engagiren gesucht. [6517]
Offerten nehmen Gebr. Haberkorn, Breslau, entgegen.

Ein junger Kaufmann,
ein Jahr selbstständig gewesen, gelernter Specerist, flotter Expedient, mit hochfeinen Zeugnissen versehen, der hochpolnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Januar Stelle als Commis ganz gleich in welcher Branche. Auf großes Gehalt wird weniger gesehen, nur auf freundliche Behandlung. Offerten P. W. 220 postlagernd Pudewitz, Reg.-Bez. Posen. [2133]

Zur selbstständigen Leitung meiner Filiale (Material und Destillation) suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen, [2142]
tüchtigen Expedienten
zum sofortigen Antritt.
Posen. H. Hummel.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Manufacturwaaren-Geschäft beendet hat, sucht, gestützt auf gutes Zeugniß, per 1. Januar 1879 anderweitiges Engagement.
Gef. Offerten erbeten unter D. 6008 postlagernd Antonienhütte. [2134]

Mit 800 1000 M. Gehalt und Wohnung ein gewandter Verkäufer für ein feines Cigarren-Detail-Geschäft per 2. Januar gesucht. — Ein älterer Herr, alleinstehend oder mit Frau, bevorzugt. Zeugnisse ꝛc. G. A. Nr. 24 Exped. d. Schlesischen Zeitung. [6476]

Ein herrschaftlicher Diener sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per bald Engagement.
Gefl. Offerten werden sub Adresse Christian Jelitto in Ober-Ellguth bei Kalinowitz erbeten. [2150]

Für einen Tertianer suche ich eine Lehrlings-Stelle in der Posamentier- oder Weißwaaren-Branche. [2146]
Freie Station erwünscht.
Glogau.
Moritz Muncke Nachfolger.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Zu vermiethen
und sof. zu beziehen zwei f. möblirte Zimmer Salvatorplatz 5, II. Etage.

Gräbschnerstraße 6,
an der Gartenstr., ist herrsch. Quartier, 4 Zimmer, Cab., Küche, Closet, Mädchengel., vollst. renov., bald oder später zu vermieth. Auch 1 kleinere Wohn. Näh. 1. Et. links. [6515]

Roßmarkt 9
ist zu Neujahr die 3. Etage zu vermiethen. [6392]

Ein großes Zimmer ohne Möbel im Hochpart., nach dem Garten gelegen, ist an ruh. Miether z. v. Heiligegeiststr. 20. Ebendas. d. halbe 3. Et. zu verm. Näh. 2. Etage. [6504]

Alte Sandstraße 14
ist die erste Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1879 ab im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [9128]

Ring 8 ist die 3. Etage, neu renovirt, z. vermiethen.

Herrenstraße 2 i. d. 3. Et., neu renov. z. verm.

Eine möbl. Stube mit Pianino zu verm. Alexanderstr. 40, I. [6370]

Herrenstr. 2
sind die seit vielen Jahren, als Spielwaaren-Lager benützten Locale mit od. ohne Wohnung p. 1. Juli zu verm.

Ein großes Gewölbe
Albrechtsstr. 3, per Neujahr zu verm.

Breslauer Börse vom 16. December 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,20 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,40 bz
do. cons. Anl.	4	95,20 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,10 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,80 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,60 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	96,75 bzG
do. Lit. A....	4	95,20 bz
do. do. ...	4½	101,75 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B
do. do. ...	4	II. 95,25 B
do. do. ...	4½	101,60 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 95,00 G
do. do. .	4½	101,50 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 à 65 bzG
Rentenbr. Schl.	4	96,80 bz
do. Posener	4	95 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,00 B
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,60 B
do. do.	5	98,90 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,15 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,10 etbz
do. Goldrente	4	62,50 B
do. Loose 1860	5	106,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,50 bzG
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	60,75 bzB
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	82,50 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,00 G
Obschl. ACDE.	3½	125,75 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,70 bz
do. St.-Prior.	5	111,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	92,00 B, G95,50bz
do.	4½	97,65 B
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	94,60 bz
do.	5	102,15 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	86,00 bz
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 B
do. 1873 ...	4	91,85 à 75 bzG
do. 1874	4½	100,00 G
do. Lit. F. ..	4½	101,00 G
do. Lit. G. ..	4½	100,00 bz
do. Lit. H. ..	4½	101,50 B
do. 1869 ..	5	101,60 bzG
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,25 B
R.-Oder-Ufer. .	4½	100,25 B

Wechsel-Course vom 16. Decbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	168,90 G
do. do.	4	2M.	167,75 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,485
do. do.	5	3M.	20,27
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,90
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	195,35
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,00
do. do. ..	4½	2M.	171,40 bzB

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,05bzB	ult. 173,25à73 25bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	195,75 bz	ult. 197,25à96,

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 115,00 B
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 443,00 B
Rumän. St.-Act.	4	34,15 à 4 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	72,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,75 G	—
do. Bodencrd.	4	90,00 bz	—
Oesterr. Credit	4	399 G	ult. 399,50à8,50bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	69,25 B	ult. 69,00 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	67,50 B	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	746,2	0,0	NNW. schw.	heiter.	
Kopenhagen	752,3	0,8	SW. leicht.	Nebel.	
Stockholm	751,8	—6,4	still.	Nebel.	
Haparanda	757,6	—5,8	O. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	759,7	—4,5	SSO. leicht.	bedeckt.	
Moskau	766,4	—4,6	N. still.	bedeckt.	
Cork	749,3	1,7	N. schwach.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	747,8	5,0	O. schwach.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	749,6	0,0	S. still.	bedeckt.	
Sylt	750,3	0,4	SW. leicht.	Regen.	
Hamburg	753,1	—1,9	S. leicht.	bedeckt.	Nebel.
Swinemünde	755,9	—3,1	WSW. schw.	bedeckt.	Seeg. l. Treibeis in d. Swine.
Neufahrwasser	758,6	—4,5	SSW. schw.	bedeckt.	
Memel	757,0	—1,4	S. frisch.	bedeckt.	ziemł. gr. See.
Paris	754,5	0,9	NO. schwach.	wolkig.	
Crefeld	752,6	1,3	S. schwach.	bedeckt.	N. etw. Schnee.
Carlsruhe	757,8	0,2	SW. schw.	bedeckt.	Gest. Schnee.
Wiesbaden	756,2	—1,8	S. leicht.	Schnee.	
Kassel	754,2	—1,2	SSO. schw.	bedeckt.	N. stürm. Schnee.
München	759,2	—7,3	SW. schw.	heiter.	
Leipzig	758,2	—7,9	SSW. leicht.	wolkig.	
Berlin	756,7	—6,9	SSO. leicht.	heiter.	
Wien	759,2	—2,0	W. schwach.	wolkig.	
Breslau	759,5	—3,6	SO. still.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist im Ostseebecken allgemein gestiegen, am Canal und in Irland gefallen. Ein Gebiet niedrigeren Luftdrucks erstreckt sich von Spanien bis Norwegen. Die Winde sind größtentheils schwach, in Deutschland vorwiegend südlich und südwestlich. Vom Canal bis Memel herrscht trübes, feuchtes, wärmeres Wetter; auch an der mittleren Donau hat der Frost bedeutend abgenommen; an der britischen Ostküste und von Berlin bis zum Alpenfuße ist es bei theilweise heiterem Wetter wieder kälter geworden. Im Nordosten Europas dauert ruhiges gelindes Frostwetter fort.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.